



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Dolmetschausbildung in Wien und Moskau im Vergleich“

verfasst von / submitted by

Valeriia Mashchenko

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien, 2023 / Vienna 2023

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 070 360 331

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Translation Russisch
Deutsch

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Mira Kadric-Scheiber

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei all denjenigen bedanken, die mich beim Verfassen der vorliegenden Arbeit unterstützt haben sowie mir auf dem Weg dahin motivierend zur Seite standen.

Zuerst richte ich einen herzlichen Dank an meine Betreuerin Univ.-Prof. Mag. Dr. Mira Kadric-Scheiber für die aufschlussreichen Impulse am Anfang der Schreibphase, die mir besonders bei der Themeneingrenzung geholfen haben. Ich bedanke mich ebenfalls für die wertvollen Tipps und konstruktive Kritik, ohne die die Arbeit so nicht vorliegen würde. Außerdem möchte ich Dr. Ivana Havelka für die Hilfsbereitschaft und das out-of-the-box Denken danken.

Ein großes Dankeschön gilt meinem Lebenspartner Tobias. Danke für deine Zeit, deine Geduld und das Zu-Herzen-Nehmen dieses Kapitels in meinem Leben!

Des Weiteren möchte ich mich bei meinen StudienkollegInnen für die coronabedingt eher seltenen, aber schönen und erfüllenden Momente in Präsenz bedanken.

Mein Dank gebührt den Lehrkräften an der Universität Wien und der Nationalen Taras-Schewtschenko-Universität Kyjiw für das erworbene Wissen, das im Rahmen dieser Arbeit vertiefend ausgearbeitet wurde. In diesem Zusammenhang danke ich den beiden Alma Mater für die Bereitstellung der wichtigen ‚Instrumente‘, die ich regelmäßig und vielseitig in meinem Leben einsetze.

Abschließend möchte ich mich bei meiner Mutter und meinen Großeltern bedanken, die stets an mich geglaubt haben und mich mit Rat und Tat unterstützt haben. Ich freue mich nun, wenn auch nur telefonisch, auf ein bisschen mehr Zeit zusammen!

Bukowina III

Grüne Mutter

Bukowina

Schmetterlinge im Haar

Trink

sagt die Sonne

rote Melonenmilch

weiße Kukuruzmilch

ich machte sie süß

Violette Föhrenzapfen

Luftflügel Vögel und Laub

Der Karpatenrücken

väterlich

lädt dich ein

dich zu tragen

Vier Sprachen

Viersprachenlieder

Menschen

die sich verstehen

Rose Ausländer

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	11
1. Dolmetschausbildung	12
1.1. Definition und Ziele der Ausbildung	12
1.2. Rolle der universitären Ausbildung	15
1.3. Curriculum	18
1.4. Kompetenz	22
2. Exkurs in die Translationsgeschichte und -politik Westeuropas und Russlands	25
2.1. Gründe für den Bedarf an Ausbildungsinstitutionen für DolmetscherInnen und Besonderheiten ihrer weiteren Entwicklung.....	26
2.2. Fremdsprachenpolitik in der EU und in Russland – Vorkenntnisse der künftigen Dolmetschstudierenden und Stellenwert unterschiedlicher Sprachen	30
2.3. Bildungspolitik im universitären Bereich seit dem Ende des 20. Jahrhunderts	34
2.4. Dolmetschausbildung aus der Perspektive der jeweiligen Dolmetschschulen.....	36
3. Ausbildung von KonferenzdolmetscherInnen in Wien und Moskau	40
3.1. Einführung in die Methode.....	40
3.1.1. Auswahl der Universitäten und Methode	41
3.1.2. Allgemeine Angaben zum Dolmetschstudium an der Universität Wien...42	
3.1.3. Allgemeine Angaben zum Dolmetschstudium an der Moskauer Staatlichen Linguistischen Universität	44
3.2. Rahmenbedingungen im Vergleich.....	46
3.2.1. Aufnahmeverfahren und berufliche Zukunft	47
3.2.2. Barrierefreiheit	50
3.2.3. Arbeitssprachen.....	52
3.2.4. Studienverlauf.....	54
3.2.5. Praktikum	57

3.2.6. Wissenschaftliche Arbeit und Abschlussprüfungen	58
3.3. Notfallunterricht am Beispiel der COVID-19-Pandemie	60
3.3.1. Maßnahmen im Bildungsbereich	60
3.3.2. Studienprozess	62
3.3.3. Folgen	64
3.3.4. Unterschiede und Gemeinsamkeiten.....	66
4. Lehrinhalte im Vergleich	67
4.1. Thematische Gestaltung von Curricula	67
4.2. Bachelorprogramm als Vorstufe zum Masterstudium	69
4.3. Wissenschaftliche Grundlagen	71
4.4. Dolmetschkompetenz	73
4.5. Notizentechnik.....	74
4.6. Kenntnisse der A-Sprache	75
4.7. Sprechtechnik und Rhetorik	77
4.8. Wissen über Internationale Organisationen.....	78
4.9. Projektmanagement und Terminologiearbeit.....	79
4.10. Trans- und interkulturelle Kommunikation.....	80
4.11. Wahlfächer und dazugehörige Kompetenzen	82
5. Conclusio	83
Liste der Kernlehrveranstaltungen.....	90
Bibliographie	93
Anhang.....	104
Anhang 1	104
Anhang 2	104
Anhang 3	105
Anhang 4.....	106

Anhang 5	107
Zusammenfassung	132
Abstract.....	133

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Modelle von Curricula nach Arjona (Sawyer 2015a: 87).....	21
Abbildung 2: Sprachsituation in den russischen Schulen (Kolesnikova 2021).....	32
Abbildung 3: Abbildung 3: Aufbau des Studiengangs ‚Translation‘ mit dem Schwerpunkt ‚Konferenzdolmetschen‘ am ZTW, Stand 2022.....	54
Abbildung 4: Zusammensetzung des Lehrprogramms an der Universität Wien, Anzahl der Lehrveranstaltungen.....	56
Abbildung 5: Zusammensetzung des Lehrprogramms an der MSLU, Anzahl der Lehrveran- staltungen.....	56
Abbildung 6: Anzahl der COVID-19-Fälle in Österreich, Stand 2022 (Dong 2020).....	61
Abbildung 7: Anzahl der COVID-19-Fälle in Russland, Stand 2022 (Dong 2020).....	61
Abbildung 8: Lehrinhalte des Curriculums an der Universität Wien, in ECTS.....	69
Abbildung 9: Lehrinhalte des Curriculums an der MSLU, in ECTS.....	69

Abkürzungsverzeichnis

AIIC	Association Internationale des Interprètes de Conférence (Internationaler Konferenzdolmetscherverband)
BA	Bachelor of Arts
CIUTI	Conférence internationale permanente d'Instituts universitaires de Traducteurs et Interprètes (Internationale Konferenz der Universitätsinstitute für Dolmetscher und Übersetzer)
ECTS	European Credit Transfer System
EFSZ	Europäisches Fremdsprachenzentrum des Europarates
EMCI	European Masters in Conference Interpreting
EU	Europäische Union
FIT	Fédération Internationale des Traducteurs (Internationaler Verband der Übersetzer)
IGOs	intergovernmental organizations, Internationale Organisationen
IOs	Internationale Organisationen
KD	Konferenzdolmetschen
LPU	Language Policy Unit (Abteilung des Europarats für Sprachenpolitik)
LV	Lehrveranstaltung
LVs	Lehrveranstaltungen
MA	Master of Arts
MSLU/MGLU	Moskauer Staatliche Linguistische Universität
S(U)E	Seminar im russischen Bildungssystem
SE	Seminar
UE	Übung
VO	Vorlesung
ZTW	Zentrum für Translationswissenschaft

Einleitung

In der vorliegenden Masterarbeit wird die Ausbildung von DolmetscherInnen behandelt. Das Ziel besteht darin, Rahmenbedingungen und Lerninhalte ausgewählter Ausbildungsprogramme für KonferenzdolmetscherInnen an den Universitäten in Wien und Moskau zu analysieren und zu vergleichen. Zu den Bildungsinstitutionen, die zum Vergleich herangezogen werden, gehören die Universität Wien (Zentrum für Translationswissenschaft, ZTW) und die Moskauer Staatliche Linguistische Universität (MSLU, Fakultät für Translation). Es werden dafür im Rahmen dieser Arbeit Antworten auf die folgenden Forschungsfragen erarbeitet: Inwiefern ähneln sich die beiden Studienprogramme? Durch welche Unterschiede zeichnen sie sich aus?

Für die Erarbeitung der Forschungsfragen, die in der vorliegenden Arbeit behandelt werden, wird im ersten Kapitel zunächst auf die Definition des Ausbildungssystems sowie auf Funktionsweise und Rolle in der jeweiligen Gesellschaft eingegangen. Die gesammelten Erkenntnisse werden im Zusammenhang mit ihrer Bedeutung für die Auswahl von Lehrinhalten der Dolmetschprogramme in Westeuropa und Russland betrachtet. Weiters werden die an den Ausbildungsinstitutionen zu erwerbenden Kompetenzen thematisiert.

Das zweite Kapitel ist den translationshistorischen und -politischen Gegebenheiten in der Dolmetschausbildung gewidmet. Zuerst wird nach den Unterschieden bzw. Gemeinsamkeiten der Gründe für die Entstehung der Ausbildungsprogramme für DolmetscherInnen im jeweiligen Raum gefragt. Anschließend werden die Schwerpunkte der Bildungspolitik (inkl. Fremdsprachenpolitik) und ihre Auswirkung auf die Dolmetschausbildung ausgearbeitet. Zudem sollen Konzepte und Ideen der Dolmetschschulen in Westeuropa sowie in Russland bzw. der Sowjetunion im Ausbildungsbereich aufgegriffen, analysiert und verglichen werden.

Im dritten Kapitel werden allgemeine Daten sowie relevante Hintergrundinformationen zu Dolmetschstudiengängen an der Universität Wien und der MSLU aufgeführt. Hierbei wird die Methode der vorgenommenen Forschung beschrieben und erklärt. Im zweiten Teil des dritten sowie im vierten Kapitel erfolgt der unmittelbare Vergleich zwischen den Masterprogrammen. Zum Gegenstand der Diskussion in Bezug auf die Rahmenbedingungen gehören u. a. Zulassungsvoraussetzungen, Aufnahmeprüfungen sowie der Gesamtverlauf des Studiums. Bei der Auseinandersetzung mit den Lehrinhalten werden einzelne Kompetenzen bzw. Themengebiete verglichen, die gezielt im Rahmen von Lehrveranstaltungen (LVs) erarbeitet

werden. Im fünften Kapitel werden die Ergebnisse der Masterarbeit zusammengefasst und diesbezügliche Schlussfolgerungen gezogen.

1. Dolmetschausbildung

Die Dolmetschausbildung ist ein Teil des Ausbildungssystems, wobei der gängige politische Kurs und der wirtschaftliche sowie gesellschaftliche Bedarf die Errichtung von Ausbildungsinstitutionen und Lehrgängen bedingen. Daher ist nicht nur relevant was gelehrt wird, sondern auch mit welchem Zweck. Nach der Errichtung einer Ausbildungsinstitution werden Lehrprogramme geschaffen, in denen anhand des Curriculums die Lernziele verankert werden. Durch das Erfüllen dieser Ziele werden Kompetenzen erworben. Dabei ist jedoch nicht nur die sprachliche Komponente bedeutsam, insbesondere im Kontext der sich durch neue Technologien und aktuelle Entwicklungen stetig entwickelnden Welt (z. B. internationale Kooperationen und Krisen).

1.1. Definition und Ziele der Ausbildung

Die Dolmetschausbildung entwickelte sich mit der Professionalisierung des Dolmetschens zwischen Mitte und Ende des 20. Jahrhunderts. Es breitete sich die Bildungsinfrastruktur aus, zu der u. a. akademische Programme, Forschungskonferenzen und -publikationen gehörten (Sawyer 2015: 125). Auch aktuell sorgt das Thema der Dolmetschausbildung für Interesse unter den DolmetschwissenschaftlerInnen. So gab es in den letzten Jahren zahlreiche Forschungen in diesem Bereich. Behandelt wurde die Entwicklung des Curriculums (Alenezi 2016, Pöchlhammer 2019, Pöchlhammer 2021), die Verwendung neuer Technologien (Ehrlich et al. 2015) sowie Ausbildungsprogramme (Hubscher-Davidson et al. 2012, Dörte et al. 2014, Laviosa 2014, Dawrant et al. 2016), beispielsweise durch Zertifizierungen (Hlavac 2013, Mikkelsen 2013). In manchen der erwähnten Werke (z. B. Mikkelsen 2013 und Pöchlhammer 2019) wird zur Beantwortung der gestellten Fragen translationsgeschichtlich vorgegangen. Dies trägt dazu bei, kausale Verbindungen innerhalb bestimmter Ereignisse zu erkennen. Aus diesem Grund wird im theoretischen Teil der vorliegenden Masterarbeit der gleiche Ansatz angewendet.

Um jedoch um Antworten auf die Forschungsfragen zu erarbeiten, ist zuerst zu klären, was unter dem Begriff ‚Ausbildung‘ verstanden wird. Sawyer et al. (2015: 124) bezeichnen eine Ausbildung als ein umfassendes Lernen mittels akademischer Theorie und beruflicher Praxis, das zur Erfüllung der im Curriculum verankerten Ziele führen soll. Diese Ziele stehen mit dem angestrebten Beruf in unmittelbarer Verbindung. Hierbei ist anzumerken, dass in der deutschen Sprache sowohl über die Bildung als auch über die Ausbildung gesprochen werden kann. Das sind zwei ähnlich klingende Begriffe, die aber nicht zu verwechseln sind. Laut Oelkers ist Bildung ein zweckfreier Wissenserwerb, während die Ausbildung nutzorientiert ist und sich auf den Qualifikationserwerb für einen Beruf bezieht (Oelkers 2016: 10). Diese Zweckorientierung der Ausbildung ist auch in translationswissenschaftlichen Konzepten zu finden, und zwar u. a. in Tsengs (1992) Modell der Professionalisierung des Dolmetschberufs. Zu den Etappen dieses Prozesses gehört der Bedarf nach DolmetscherInnen, der seinerseits zur Entstehung der Ausbildungseinrichtungen für DolmetscherInnen geführt hat. Dabei ist ein Ziel solcher Institutionen das Erfüllen der Nachfrage nach qualifizierten Arbeitskräften am Markt (Tseng 1992: 44). Sawyer schreibt, dass Ausbildungsprogramme für DolmetscherInnen Elemente einer Lehre (*apprenticeship*) beinhalten. Diese orientieren sich an den Besonderheiten eines konkreten Arbeitssettings und erfordern das Beherrschen bestimmter Normen und Ethiken (Sawyer 2015: 124). Daraus lässt sich schließen, dass Ausbildungsprogramme für DolmetscherInnen eher praxisorientiert sind und es sich deshalb nicht um Bildung, sondern um Ausbildung handelt.

Jedoch wird das Bestreben der Universitäten und Ausbildungseinrichtungen, ihren Studierenden eine ausreichende wissenschaftliche Basis zu geben, den Bildungszielen zugeordnet. Die universitären Institutionen fungieren als Wissenschaftszentren, während Studierende den wissenschaftlichen Fortschritt unterstützen (Welan 1983: 32). So vereinen Universitäten theoretische und praktische Grundlagen, und zwar für bestimmte Zwecke: die Anpassung an den Arbeitsmarkt und die Imageschaffung in der wissenschaftlichen Community, die wiederum den Curriculumaufbau prägen. Dieser kann ebenfalls für ein höheres Ansehen der Universitäten sorgen, wenn er dazu beiträgt, dass möglichst viele StudentInnen das Studium mit guten Lernleistungen abschließen (vgl. Mikkelsen 2013).

Die Antwort auf die Frage nach den Zielen der Dolmetschausbildung ist jedoch nicht nur innerhalb des Ausbildungssystems zu finden, sondern betrifft auch andere Gebiete. Pöch-

hacker (2019: 149) verweist darauf, dass je nach Land und Institution Unterschiede in den Lernzielen und -methoden bestehen. Das Unterrichten findet an bestimmten Ausbildungsinstitutionen statt, die ihrerseits in größere (gesellschaftspolitische) Systeme eingebettet sind. Innerhalb dieser Systeme wird vorgegeben, wie das Dolmetschen zu lehren ist. Dabei nimmt die Sichtweise auf dieses im globalen Kontext (außerhalb des Ausbildungssystems) eine Rolle ein. Sie beeinflusst einerseits die Weise, wie unterrichtet wird, und andererseits das Selbstbild der DolmetscherInnen. Sakai (2018: 66) erörtert die Idee, dass eine bestimmte Repräsentation des Dolmetschens dazu dient, ein Image der Gemeinschaft zu schaffen. Er führt die Metapher der Translation als Brückenbauen ein. Gemeint ist, dass die Brücken nur dann benötigt werden, wenn Grenzen oder Unterschiede existieren, die zu überwinden sind. Das heißt, durch Translation werden zuerst die kulturellen Besonderheiten eingegrenzt und dann voneinander getrennt. Sakai schreibt außerdem über die bedeutende Rolle der Translation in der Nationenbildung (vgl. Sakai 2009: 71-88). Zehn Jahre vor Sakai hat Venuti (1998: 67) über die möglichen Effekte (Folgen) von Translation folgende Schlüsse gezogen: „By far the most consequential of these effects – and hence the greatest potential source of scandal – is the formation of cultural identities.“

Diese Konzepte sind im Hinblick auf die in den nächsten Abschnitten betrachteten Lerninhalte von Ausbildungsprogrammen für DolmetscherInnen relevant. Erstellt an bestimmten Ausbildungsinstitutionen, sind sie u. a. auch mit den Vorschriften des aktuellen Ausbildungssystems sowie Konzepten aus dem herrschenden Diskurs verbunden. Hubscher-Davidson et al. bezeichnen dieses Phänomen als *curriculum ideologies*, wenn sie schreiben:

We shall use ‚ideologies‘ with reference to our discussion of the curriculum to refer to the belief systems (i.e. values) that inform decisions made in curriculum design in ways that are often tacit. These value systems are thus reproduced by these same curricula that they inform, again in ways that are often tacit. [...] At the heart of all considerations of ideology and curriculum is the fundamental fact that education can never be considered a neutral act. Just as there is always a curriculum [...], there is similarly an inevitable ideological matrix underpinning the delivery of that curriculum. (Hubscher-Davidson et al. 2012: 11-16)

Das bestätigt erneut, dass ein Ausbildungsprogramm nicht neutral ist. Es fließen Faktoren aus dem bestehenden Wertesystem ein, die sich auf die Entscheidungen über den Curriculaufbau und seine Ziele auswirken. Umso bedeutender erschienen die Untersuchung der Institutionalisierung der Dolmetschausbildung im jeweiligen Land sowie die Analyse der wissenschaftsprägenden Grundsätze von dortigen Dolmetschdenkschulen. Dabei kann rückverfolgt

werden, warum diese oder jene Entscheidungen beim Aufbau eines Ausbildungsprogramms bevorzugt oder auch weniger beachtet wurden.

Antworten auf die Frage nach den Zielen der Ausbildung, sind auf der Ebene der Gesetzgebung zu finden. Ein Beispiel dafür ist die 1999 unterzeichnete Bologna-Erklärung, für die auch der Begriff ‚Bologna-Prozess‘ verwendet wird. Durch Hochschulkooperationen wurde die Förderung der Mobilität verankert, die auf eine Anpassung an die Anforderungen der beschleunigten Industrialisierung abzielte. Die aus diesem Prozess hervorgegangene Etablierung des European Credit Transfer System (ECTS) war als Transparenzinstrument gedacht und sollte daher gewährleisten, dass der Umfang der Lerninhalte innerhalb des europäischen Ausbildungssystems vergleichbar ist. Dies könnte auch in Verbindung zu einem weiteren Ziel der Erklärung stehen, dem Fokus auf berufliche Qualifizierung. „Die Hochschulen müssen für eine breite Wissensgrundlage sorgen, aber auch auf den Arbeitsmarkt vorbereiten. Die besten wissenschaftlichen Talente müssen exzellent auf eine wissenschaftliche Karriere vorbereitet werden“, so das deutsche Bundesministerium für Bildung und Forschung über die Schwerpunkte des Bologna-Prozesses (Bundesministerium für Forschung 2010).

Wie oben hervorgehoben, funktionieren die Ausbildungsstätten nicht getrennt von politischen Strukturen und sind deshalb nicht unabhängig von ihren ‚Ideologien‘ bzw. Wertsystemen. So wird die Aufmerksamkeit in der Bologna-Erklärung u. a. auf die Förderung der europäischen Dimension in der Hochschulausbildung gerichtet.

Dieses sowie die weiteren in diesem Unterkapitel erwähnten Ziele der (Dolmetsch-)Ausbildung zeigen die Komplexität des Ausbildungssystems. Unterschiedliche Einflussfaktoren finden sich in der Didaktik, der Gesetzgebung sowie der Wirtschaft (am Markt). Daher ist es für die Analyse der Dolmetsch Ausbildung eines Landes erforderlich, sich mit den Zusammenhängen innerhalb unterschiedlicher Systeme auseinanderzusetzen – mit dem zuvor und aktuell herrschenden translationswissenschaftlichen Diskurs sowie mit den Besonderheiten der Bildungspolitik und des Bildungssystems im jeweiligen Land.

1.2. Rolle der universitären Ausbildung

Die Rolle der Ausbildungsinstitutionen steht in unmittelbarer Verbindung mit den Zielen, die sie verfolgen. Je nachdem, welche Funktion die universitären Hochschulen in der Gesellschaft

einnehmen, werden hiervon abhängig Studienprogramme geregelt und geprägt. Zudem wird gewissermaßen vorsortiert, wer am Studienprozess teilnehmen kann. Somit sind sowohl die Gestaltung der Programme für DolmetscherInnen als auch diejenigen Personen, die sich für dieses Studium entscheiden, von dieser Rolle betroffen.

In jeder Epoche haben Universitäten eine Reihe von Aufgaben in ihren jeweiligen Gesellschaften erfüllt. So waren sie beispielsweise im mittelalterlichen Europa ein Aufbewahrungsort für antikes und modernes Wissen. Zudem waren diese Institutionen für die Vorbereitung von Fachleuten verantwortlich, die sich mit Aufrechterhaltung der bestehenden sozialen Ordnung befassen sollten. Obwohl eine Beschäftigung mit der Urteils- und Meinungsbildung stattfand, erfolgte dies im Rahmen des „akzeptierten und akzeptablen Lernens“ (Vidrevch et al. 2020: 597). Somit bestanden Einschränkungen hinsichtlich des Wissenserwerbs. Anlässlich der Entwicklung der Naturwissenschaften Anfang des 19. Jahrhunderts begannen die Universitäten, sich in Richtung der Forschung zu orientieren. Auf diese Weise erhielten sie die Grundzüge der heutigen Institutionen. Nach dieser Anpassung an die Entwicklungen in der privilegierten Gesellschaft und der Wissenschaft erfolgte eine Angleichung an die materiellen und sozialen Bedürfnisse der Bevölkerung im Allgemeinen. In den 1960er-Jahren begannen die universitären Ausbildungsinstitutionen, sich an der Nachfrage seitens des Marktes zu orientieren (vgl. Vidrevch et al. 2020).

Diese Entwicklung der Rolle von Universitäten ist weiterhin Gegenstand des wissenschaftlichen Diskurses. So wird in der russischen Wissenschaft häufig die Tendenz zur Kommerzialisierung der universitären Ausbildung thematisiert. Im Fokus steht die Frage, ob die Aufnahme eines Studiums vorrangig zu Zweck erfolgt, nach dem Abschluss einer Tätigkeit nachzugehen, die am Markt nachgefragt wird. Das Materialisieren von Ausbildungsprogrammen zu etwas, was sich genau definieren und eingrenzen lässt, wird auch sichtbar anhand der Untersuchung der Motivation von Studierenden, das Studium aufzunehmen. So wird in einer Reihe von Studien (z. B. Kargina 2014, Gerasimenko 2017, Moškin 2017) hervorgehoben, dass ein Hauptgrund für den Beginn einer universitären Ausbildung der soziale Status ist, der mit dem Erwerb des Diploms verliehen wird. Dies ist demnach bedeutsamer als der Wissens- und Berufserwerb (Kargina 2014). In diesem Zusammenhang nimmt der Konsum eine zentrale Rolle ein:

Consumption, as the dominant type of the modern society, leads to consumerism of higher education. With increasing stridency, students and their parents frame their educational expectations with a consumer paradigm, viewing professors as their employees, universities as consumer markets, and degrees as commodities. Universities function increasingly like corporations as they struggle to compensate for budget shortfalls caused by declining public support. This causes unjustified simplification of the content of educational programmes in order to minimize efforts required for designing them, and reduces the value of education to the value of consumer goods and services. (Vidrevch et al. 2020: 597)

Die Kommerzialisierung der Bildung führt somit zur Vereinfachung der Studieninhalte. Für Programme für DolmetscherInnen kann dies es beispielsweise bedeuten, dass die Betroffenen einen geschmälernten Einblick in das Dolmetschen erhalten oder sich zu stark an Markttrends orientieren, die nach dem Studienabschluss nicht mehr derart aktuell sein müssen. Aus diesem Grund stellen sich ForscherInnen die Frage, ob Universitäten wieder zu ihrer ursprünglichen Rolle zurückkehren sollten (Yachina 2015: 2543).

Besonders verbreitet ist diese Diskussion unter den WissenschaftlerInnen aus Russland (vgl. Yachina 2015). Sie thematisieren, dass moderne Universitäten in Russland oftmals aus sogenannten Akademien entstanden sind, die zuvor für die Ausbildung von Arbeitskräften in den Bereichen Industrie und Wirtschaft zuständig waren. Dies verstärke die Tendenz zur Kommerzialisierung der Ausbildung (Zachar'jaščeva 2012: 127). Insgesamt wird der diesbezügliche Einfluss auf die Ausbildungsqualität als negativ beurteilt und daher vorgeschlagen, Universitäten wieder zu Institutionen zu machen, für die fundiertes Wissen und Kultur zentral sind:

The policy in the field of higher education is to be based on the system of life values rather than money value. The university has to focus on providing fundamental knowledge. '...If a human being has no fundamental knowledge, he will possess a set of competences rather than a system of comprehensions, ways of thinking and skills of what is called high culture'. (Yachina 2015: 2543-2544)

Als Beispiele für Ausbildungsinstitutionen, die die angestrebten Züge des fundierten Wissens aufweisen, werden die Universitäten Oxford und Cambridge angesehen (Zachar'jaščeva 2012: 128). Der Vorschlag, zurück zur Ära der ‚hohen Kultur‘ zurückzukehren, würde zum Teil die Wiederkehr zu einem Lehrsystem bedeuten, das in der Vergangenheit nur für bestimmte soziale Schichten verfügbar war. Dazu kommt der Kritikpunkt, dass sich zunehmend weniger Menschen in Russland leisten können, während des Studiums ihre Lebenskosten zu decken¹. Diese

¹ Die meisten universitären Programme in Russland finden in Vollzeitform statt, d.h., der Studienplan ist fest geregelt und umfasst im Durchschnitt fünf bis sechs Tage pro Woche. Dies erschwert es, das Studium und Erwerbsfähigkeit miteinander zu vereinbaren (Universitet Sinergija 2021).

Tendenz befördert die Rückkehr zu einer elitärerer Ausbildung in Russland zusätzlich. Im Gegensatz dazu steigt währenddessen in Westeuropa die Popularität praxisorientierter Ausbildungsinstitutionen (Zachar'jaščeva 2012: 127, Scalet 2022). Zudem wird die Bildung für die Förderung des Wirtschaftswachstums als bedeutend angesehen (Bundesministerium für Bildung 2018).

Somit sind sowohl Unterschiede als auch Gemeinsamkeiten die Rolle der Ausbildungsinstitutionen in Österreich und Russland betreffend bemerkbar. Einerseits beschäftigen sich die dortigen Hochschulen u. a. mit der Meinungsbildung und der Forschung als den grundlegenden Komponenten der Ausbildung – d. h. mit den Zielen, die bereits bei deren Gründung und früheren Entwicklung bestanden. In Bezug auf aktuelle Tendenzen in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik werden andererseits einige Unterschiede deutlich.

All dies ist auch für die Dolmetschprogramme von Relevanz. Wie angemerkt, entwickelt sich die Rolle der Universitäten im Zusammenhang mit der Entwicklung in mehreren Bereichen, die je nach Land unterschiedliche Besonderheiten aufweisen. Somit lassen sich die Lehrprogramme für DolmetscherInnen nicht eins zu eins vergleichen, weil die gesellschaftliche und politische Rolle der universitären Einrichtungen im jeweiligen Raum abweichend ist. Zudem lässt sich nicht genau feststellen, welche Studienprogramme am ehesten dafür geeignet sind, ExpertInnen im Dolmetschbereich auszubilden. Daher wird in dieser Arbeit darauf abgezielt, die Besonderheiten der ausgewählten Universitäten nicht getrennt voneinander, sondern in einem größeren Kontext zu vergleichen.

1.3. Curriculum

Im Rahmen dieser Masterarbeit wird primär auf die Lehrinhalte einzelner Universitäten eingegangen. Daher ist es von Relevanz, sich vor diesem Schritt mit der Definition und der Struktur eines Curriculums zu befassen. Dieses wird in der Dolmetschwissenschaft als ‚Kurs‘ definiert, beispielsweise als Studiengang an einer Universität. Es handelt sich um ein geplantes Lehrprogramm, das durch eine organisatorische Struktur der Ordnung eines Studiengangs dienen soll (Sawyer 2015a: 97). Die Vorstellung davon, was ein Curriculum ist, befindet sich jedoch im ständigen Wandel:

Die in den Curricula formulierten Forderungen bedeuten den Abschied von den traditionellen Einstellungen zu Stoff und Funktion, zu Inhalt und Form, zu Produkt und Prozess. Die neuen Formen der universitären Lehre sind Denken in Synthesen, Wechselwirkungen und Balancen. Die Definition übergreifender Zielsetzungen zeigt eine Präferenz für breit gefasste, nicht bloß an den konkreten Inhalten eines Studiums orientierten Zielbeschreibungen; diese sind durchaus im Einklang mit der primären Aufgabe der Universität in der Vermittlung einer wissenschaftlich fundierten Vorgehensweise nicht nur bei der Lösung wissenschaftlicher, sondern auch gesellschaftlicher Problemstellungen in verschiedenen Fachbereichen. (Kadric 2011: 26)

Das heißt, ein Curriculum ist nicht länger ein Plan von Lehrinhalten mit wissenschaftlichen Fragestellungen, sondern steht in direkter Verbindung mit der Aufgabe und der Rolle einer universitären Einrichtung. Jene können sich, wie bereits thematisiert, von Land zu Land unterscheiden. Das Curriculum weist eine Dualität auf, indem es einerseits über seine Form hinausgeht und andererseits durch seine Restriktivität geprägt wird:

The curriculum as a social fact, I suggest, acts as a constraint on what students can learn, not the least both through its boundaries or lack of them between subjects and between the curriculum and the experience of students out of school. However these boundaries are not just constraints, they are also a set of possibilities not only about what students can learn but about how they can progress in their learning. (Young 2014: 8)

Es wird hervorgehoben, dass der Aufbau eines Curriculums trotz der damit einhergehenden Beschränkungen eine Möglichkeit für den Lernfortschritt der Studierenden darstellt. Dies betrifft sowohl die Lehrinhalte als auch die Methoden. Dabei verweisen die beiden AutorInnen der oben erwähnten Zitate zusätzlich auf die soziale Rolle eines Curriculums. Die in der Struktur eines Lehrplans verankerten Ziele sollen darüber hinaus für die Gesellschaft nützlich sein, indem sie zur Lösung ihrer Probleme beitragen (vgl. Kadric 2011).

Ein Lehrplan bietet einen Überblick über seine externen sowie internen Ziele und Funktionen, die den sogenannten primären Quellen zu entnehmen sind. Dazu gehören Zielsetzungen, Studienpläne und Kursbeschreibungen, die ungeachtet ihrer internen Ausrichtung ergiebig im Internet auffindbar sind. Durch eine einfache Abrufbarkeit dieser Daten können externe StakeholderInnen komparative Analysen universitärer Programme durchführen, wodurch den Informationen eine Public-Relations-Funktion verliehen wird. Aus diesem Grund werden im praktischen Teil der vorliegenden Arbeit insbesondere die primären Quellen bearbeitet. Die sekundären Quellen (wissenschaftliche Artikel und Essays) gewähren hingegen einen Einblick in die Struktur eines Programms und dessen Position im nationalen und internationalen Kontext (Sawyer 2015a: 97).

Einen weiteren Blick auf die Struktur der Lehrpläne für DolmetscherInnen liefern diverse Organisationen. Basierend auf ihrer Erfahrung erteilt beispielsweise die *Association Internationale des Interprètes de Conférence* (AIIC) Richtlinien und Empfehlungen für Dolmetschprogramme, die als *best practice guidelines* bezeichnet werden. Jedoch werden keine konkreten Lehrinhalte vorgegeben. Erwähnt wird lediglich, dass das Curriculum eine theoretische Komponente und einen Kurs zu beruflicher Praxis und Berufsethik umfassen soll. Diese Kurse sollten von professionellen KonferenzdolmetscherInnen gehalten werden und am Arbeitsmarkt orientiert sein (AIIC 2019).

Konkretere Vorschläge für die inhaltliche Gestaltung finden sich im Programm des *European Masters in Conference Interpreting* (EMCI), das durch das Europäische Parlament gefördert wurde. Hierbei steht die Erarbeitung folgender Elemente im Zentrum: Theorie und Praxis des Dolmetschens, Konsekutivdolmetschen, Simultandolmetschen sowie internationale Organisationen (EMCI 2020). Anhand dieser Schwerpunktsetzung wird sichtbar, welche Kompetenzen für KonferenzdolmetscherInnen als relevant erachtet werden. Eine hohe Bedeutung wird somit dem Erwerb der Dolmetschkompetenz beigemessen.

Eine zentrale Quelle für die inhaltliche Zusammensetzung eines Lehrplans sind, wie oben erwähnt, die Studienpläne der universitären Einrichtungen. Durch deren Analyse können beispielsweise folgende Zusammenhänge sichtbar werden:

Trotz länderspezifisch abgestimmter Konzeptionen der Studien ist allen universitären Translationsausbildungen die Vorbereitung auf die berufliche Wirklichkeit gemeinsam. Im Wesentlichen stimmen auch die fachlichen Lehrinhalte dahingehend überein, dass das Studium die Vermittlung von Sprach-, Kultur- und Sachkompetenz, Recherchierkompetenz, das Trainieren von Dolmetschtechniken, das Erlernen von Translationsstrategien usw. umfasst. (Kadric 2011: 17)

Es wird betont, dass die beim Dolmetschstudium erworbenen Fachkompetenzen ungeachtet der jeweiligen Besonderheiten eines Landes Ähnlichkeiten aufweisen. Im Kern sind die Studienprogramme in ihren Zielen, wie in der vorliegenden Arbeit mehrfach durch Zitate anderer WissenschaftlerInnen erwähnt wurde, auf das berufliche Leben abgestimmt.

Neben den Quellen für die Gestaltung eines Ausbildungsprogramms existieren Modelle, die Informationen über das Curriculum liefern können. Arjona (1984) unterscheidet zwischen fünf Lehrplanmodellen in der Ausbildung von DolmetscherInnen und ÜbersetzerInnen und behauptet, dass die meisten Lehrpläne einer dieser Kategorien zugehörig sind. Beim linearen Modell wird das Programm hinsichtlich der Reihenfolge so abgearbeitet, dass zuerst

die Übersetzungs- und danach die Dolmetschkompetenz erworben wird. Hierbei wird vorausgesetzt, dass das Dolmetschstudium sich auf fortgeschrittenen Übersetzungsfähigkeiten aufbaut. Das modifizierte lineare Modell ermöglicht eine Spezialisierung im Dolmetschen oder Übersetzen, nachdem ein Teil des Curriculums für das Übersetzen abgeschlossen wurde. Das Y- oder Forked-Track-Modell umfasst einen Kernlehrplan für alle StudentInnen. Anschließend sie sich entweder auf das Übersetzen oder auf das Dolmetschen spezialisieren.

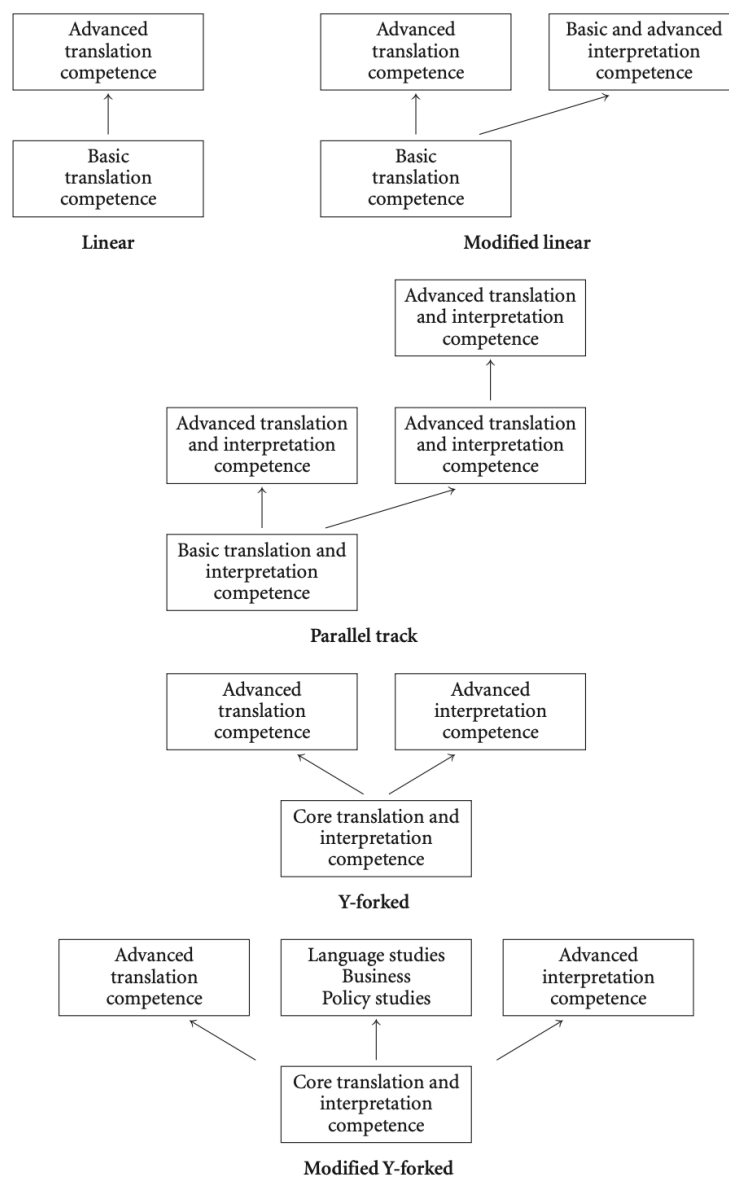


Abbildung 1: Modelle von Curricula nach Arjona (Sawyer 2015a: 87)

Das modifizierte Y-Track-Modell bietet nicht nur eine Spezialisierung auf die genannten Bereiche nach einem Kerncurriculum, sondern auch auf multidisziplinäre Studien, z. B. Wirtschafts- oder Politikwissenschaften. Im Rahmen des parallelen Modells ist der Zugang zum Studiengang auf mehreren Ebenen möglich und basiert auf Eingangsprüfungen, beruflichen Qualifikationen sowie früherer akademischer Erfahrung (Sawyer 2015a: 99). Wird die Zusammenstellung des Curriculums untersucht, lässt sich bereits anhand der Wahl eines dieser Modelle erkennen, wie das Dolmetschen wahrgenommen wird – ob es in einer näheren Verbindung zum Übersetzen steht, als getrenntes Fach agiert oder ob eine Nähe zu nichtgeisteswissenschaftlichen Fächern besitzt, beispielsweise Politik- oder Wirtschaftswissenschaft.

In diesem Unterkapitel wurde verdeutlicht, dass das Curriculum mehr als ein strukturierter Plan mit Lehrgegenständen ist. Mit seiner Zielsetzung wird über die dolmetschspezifischen Themen in Richtung gesellschaftsrelevanter Probleme hinausgegangen. Je nachdem, wie das Dolmetschen in Verbindung zu anderen Wissenschaftsgegenständen gesehen wird und welche Rolle universitäre Einrichtungen in der Gesellschaft einnehmen, werden im Curriculum bestimmte Kompetenzen vorgeschrieben und den Studierenden gelehrt.

1.4. Kompetenz

Dolmetschkompetenzen werden von Studierenden im Rahmen des vorgegebenen Curriculums mithilfe der darin enthaltenen Lerninhalte erworben. Kompetenz wird als Gesamtheit der Fähigkeiten definiert, die für hohe Leistungen in einem bestimmten Bereich erforderlich sind (Grbic et al. 2015: 69). Welche Kompetenzen gehören zum Profil von Dolmetschstudierenden?

In der Dolmetschwissenschaft finden sich ausreichend Werke, die sich mit Eignungstests als Schritt vor der Aufnahme eines Studiums beschäftigen (z. B. Timarova et al. 2008, Pöchhacker 2011, Russo 2011). Es wird angenommen, dass schon vor Studienbeginn wesentliche Kompetenzen vorhanden sind. Dies betrifft vorrangig das Masterstudium (vgl. Chabasse 2014). Dabei ist zwischen Dolmetschkompetenzen und Kompetenzen von DolmetscherInnen zu unterscheiden. Erstere umfassen den Dolmetschprozess selbst und insbesondere sprachliche Kompetenzen, während Letztere zudem außersprachliche Fähigkeiten (z. B. kulturelles Wissen und Umgang mit digitalen Tools) beinhalten (vgl. Calvo 2011).

So wird beispielsweise zwischen kognitiven und nonkognitiven Kompetenzen unterschieden, die DolmetscherInnen vor der Aufnahme eines Studiums besitzen müssen (Chabasse 2014). Zu den kognitiven Kompetenzen gehören das Beherrschen der eigenen sowie einer Fremdsprache, interkulturelle Fähigkeiten und ein ausgeprägtes Allgemeinwissen. Sie bestehen zudem aus der Beherrschung von Wörtern, sprachbasiertem Denken und logischem Denken, der Gedächtnisleistung (Ultrakurzzeit- und Arbeitsgedächtnis) sowie der Geschwindigkeit bezüglich Wortflüssigkeit, Sprachverständnis, logischem Denken, Gedächtnis und Wahrnehmung. Zu den nonkognitiven Kompetenzen zählen Motivation, Selbstmanagement (Konzentration, Stressresistenz) und Persönlichkeitsmerkmale wie Flexibilität, Teamarbeitsfähigkeit usw. Diese Fähigkeiten werden im Rahmen des Unterrichts gestärkt, weil sie einen zentralen Aspekt der Dolmetschtätigkeit konstituieren (vgl. Chabasse 2014).

Eine Besonderheit dieses Modells ist, dass es sich im Vergleich zu den gängigen Konzepten (z. B. Giles Effort-Modell) auf die nonkognitiven Fähigkeiten bezieht, die in der sich wandelnden Welt an Bedeutung gewinnen, z. B. Flexibilität und Motivation. Das ist insofern von Relevanz, da im praktischen Teil der vorliegenden Arbeit verglichen wird, welchen Fokus die ausgewählten Universitäten im Rahmen ihrer Programme auf bestimmte Dolmetschkompetenzen legen. Somit wird untersucht, welche hervorgehoben und welche ausgelassen bzw. weniger beachtet werden. Darauf basierend lässt sich verfolgen, inwiefern die betrachteten Lernprogramme flexibel bleiben und den Anforderungen in Dolmetschsettings bzw. am Arbeitsmarkt entsprechen oder mit der Entwicklung neuer Technologien Schritt halten.

Auf die Dolmetschkompetenz hingegen ist u. a. Seleskovitch (1995) eingegangen. Dolmetschwissenschaftlerin konzentriert sich auf die Sinnübertragung beim Dolmetschen und betont, dass die Aufgabe der DolmetscherInnen die Suche nach Äquivalenten und nicht nach Entsprechungen sei. Während Letztere eine reine Übertragung von Begriffen aus einer in die andere Sprache sind, gehören zur ersten Kategorie die Ideen und Konzepte, die nicht antizipiert, sondern nur verstanden werden können. Das Ziel der Studierenden besteht nach Seleskovitch darin zu lernen, wie diese Methode angewendet wird. Es ist die Aufgabe der Lehrenden, sie ihnen beizubringen (Seleskovitch 1995: 3). Das heißt, die Perspektive auf die Aufgabe der DolmetscherInnen, wie oben gesehen, beeinflusst die Art und Weise, wie das Dolmetschen unterrichtet wird.

Einen individuellen Einfluss auf das Zusammenstellen der Lerninhalte erwähnt Calvo (2011). Die Autorin merkt an, dass dies zu einem verzerrten Berufsbild bei Studierenden sowie zu einer Über- oder Unterspezialisierung des Ausbildungsprogramms führen kann. Weiter hebt sie hervor, dass bei der Erstellung eines Curriculums oft auf bestimmte Modelle zurückgegriffen wird, die besagen, welche Kompetenzen DolmetscherInnen besitzen müssen. Diese Modelle werden ohne passende Kontextualisierung verwendet in der Hoffnung, dass „die Realität sich an die Entwürfe anpasst und nicht umgekehrt“ (vgl. Calvo 2011). Aus diesem Grund empfiehlt die Wissenschaftlerin, sich nicht für ein konkretes Kompetenzmodell zu entscheiden, denn auch wenn dieses für eine Situation geeignet ist, könnten dadurch die Besonderheiten einer anderen Situation unberücksichtigt bleiben (Quelle ebenso).

Jedoch erfolgt in der Praxis meist eine Orientierung an einem bestimmten Modell oder auch an mehreren gleichzeitig. Teils gelingt es dadurch, gute Ergebnisse zu erzielen, was zu dem Begriff des *curriculum alignment* nach Biggs führt (Quelle ebenso). Dazu gehört die Kohärenz zwischen Bildungsbedarf, angestrebten Lernergebnissen, institutionellen Ressourcen und sozialen Bedürfnissen. Da es je nach Land unterschiedliche Gründe für den Bedarf an DolmetscherInnen geben kann, können auch verschiedene Kompetenzen gefördert werden. Zudem kann es auch geschichtlich bedingt sein, dass bestimmte Kompetenzmodelle bevorzugt werden.

Schneller-Boltz weist darauf hin, dass Studierende in den GUS-Ländern, die nach einer translatorischen Tätigkeit strebten, ein Philologiestudium abschlossen. Ein Translationsstudium gab es in meisten Städten nicht und im Unterricht wurden vorrangig die Fremdsprache und die entsprechende Landeskunde erlernt. Auch wenn dies aktuell nicht mehr der Fall ist und sich die Translation als Studiengang etabliert hat, herrscht dennoch die Überzeugung, dass das Beherrschen der Fremdsprache die wesentlichste Kompetenz von DolmetscherInnen sei (vgl. Scheller- Boltz 2009).

Nicht alle Translationsstudiengänge in der GUS befanden sich früher am Lehrstuhl für Philologie, z. B. an der MSLU. Daher ist es möglich, dass diese Aussage die Hochschulen in den GUS-Ländern in unterschiedlicher Weise betrifft. Diese Überzeugung war lange Teil des herrschenden Diskurses und hatte deshalb auch Einfluss auf die Zusammenstellung der Lerninhalte.

In Westeuropa wurden in den letzten Jahren zunehmend flexiblere Ansätze zum Unterrichten bevorzugt, beispielsweise der des *situated learning*. Im Allgemeinen wird es als ein kontextabhängiger Ansatz für die Ausbildung von DolmetscherInnen und ÜbersetzerInnen verstanden, bei dem die Lernenden sowohl innerhalb als auch außerhalb des Unterrichtszimmers realen und/oder stark simulierten Arbeitsumgebungen und Aufgaben ausgesetzt werden. Letztlich zielt *situated learning* darauf ab, die Fähigkeiten der Studierenden zu stärken, damit sie als Fachleute denken und handeln können (vgl. González-Davies et al. 2016). Dieser praxis- und bedarfsorientierte Ansatz verfügt somit über einen hohen Spezialisierungsgrad und eine starke Flexibilität, da die Lerninhalte und -methoden problemloser geändert werden können. Somit ist die Anpassung an die aktuellen Geschehnisse möglich, die den jeweiligen Bedarf an DolmetscherInnen hervorrufen. Andererseits wird die Zusammenstellung der Inhalte von den jeweiligen Lehrkräften beeinflusst. Dabei können möglicherweise wenig erprobte Lernmethoden Anwendung finden, z. B. wenn die Lerninhalte intuitiv in Anlehnung an die eigene Berufserfahrung ausgewählt werden.

Es existieren, wie oben beschrieben, unterschiedliche Meinungen darüber, was zum Instrumentarium von DolmetscherInnen gehören soll. Somit gilt es, sich dessen bewusst zu sein, dass keine feste Liste von Kompetenzen vorhanden ist, weil die Welt sich weiterentwickelt und wiederkehrend neue Fähigkeiten hinzukommen. Teils werden bestimmte Kompetenzen bevorzugt, weil sie eine lange Tradition haben oder dem herrschenden wissenschaftlichen Diskurs entsprechen. Demnach können unterschiedliche Kompetenzen im Fokus stehen und so zur Wahl unterschiedlicher Lerninhalte an den Universitäten führen.

2. Exkurs in die Translationsgeschichte und -politik Westeuropas und Russlands

Wie oben angeführt, können geschichtliche Implikationen in die Wahl eines Kompetenzmodells im translatorischen Ausbildungsprogramm einfließen. Die Anfänge der Etablierung der Ausbildungsprogramme für DolmetscherInnen manifestierten sich in ihrer weiteren translationshistorischen und -politischen Entwicklung. Besonderheiten dieser Entwicklungen, ausgedrückt durch gedankenprägende Dolmetschschulen und politische sowie gesellschaftliche Gegebenheiten, nahmen eine Rolle in der Herausbildung der akademischen Ausbildungszentren ein, wie sie aktuell gestaltet sind.

2.1. Gründe für den Bedarf an Ausbildungsinstitutionen für DolmetscherInnen und Besonderheiten ihrer weiteren Entwicklung

Die Gründe für die Entstehung der Ausbildungsinstitutionen für DolmetscherInnen in Europa und Russland weisen sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede auf. Gleiches gilt für das, was zu ihnen zählt und womit sie sich beschäftigten. Darüber hinaus bestehen unterschiedliche Sichtweisen der DolmetschwissenschaftlerInnen in Bezug auf die Anfänge der institutionalisierten Dolmetschausbildung in Europa.

Laut Pöchhacker ist das Entstehen universitärer Ausbildungsinstitutionen für DolmetscherInnen unmittelbar mit den Ereignissen der Weltkriege im 20. Jahrhundert verbunden, da zu dieser Zeit eine steigende Nachfrage nach DolmetscherInnen vorlag. Dabei handelte es sich primär um KonferenzdolmetscherInnen. In den folgenden Jahrzehnten bestand dieser Bedarf weiterhin, dem die Ausbildungsinstitutionen mit der Eröffnung der Postgraduierten-Programme nachgehen konnten. Damals herrschte eine starke Aufteilung Europas in West und Ost, die auch die Dolmetschausbildung sowie die Dolmetschpraxis betraf. Es ließ sich demnach, so Pöchhacker (2021), zwischen westlichen und östlichen Traditionen unterscheiden. Im Westen dominierte die Pariser Schule mit Zentren in Genf und Paris, während der Osten durch die Sowjetische Schule geprägt wurde, die sich bis zur Universität Leipzig in Ostdeutschland erstreckte (vgl. Pöchhacker 2021: 44-45). Sowohl in Westeuropa als auch in Russland fand der Aufschwung des Dolmetschens während der Verhandlungen im Zweiten Weltkrieg statt. So wurde innerhalb der Kriegszeit an der MSLU die Fakultät für Translation gegründet – in den Kriegszeiten entstanden, widmete man sich demnach der diplomatischen Tätigkeit. So waren bei den Nürnberger Prozessen DozentInnen und AbsolventInnen der erwähnten Universität tätig (MGLU 2022a).

Sawyer bezeichnet die Etablierung der Postgraduierten-Programme für DolmetscherInnen während des Zweiten Weltkriegs und danach als Wendepunkt in der Dolmetschausbildung in Europa (Sawyer 2015: 125). Der Forscher schreibt jedoch, dass die Anfänge der Ausbildungsetablierung bereits in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zu finden sind und ihre Entstehungsgeschichte ebenfalls mit diplomatischen Aufgaben verbunden ist. Zu dieser Zeit entstanden Sprachschulen in Botschaften im Osmanischen Reich, wo männliche Jugendliche zu Dolmetschern und Diplomaten ausgebildet wurden. In Wien wurde 1754 unter dem Namen

‚Orientalische Akademie der Habsburger Monarchie‘ eine ähnlich ausgerichtete Schule eröffnet. Zu den Lernprogrammen gehörten der Sprach- sowie Hintergrundwissenserwerb im In- und Ausland. Die Ausbildung im Inland wies formelle Züge auf, während sie im Ausland eher praxisorientiert war (Sawyer 2015: 125).

Eine ähnliche Entwicklung zeigte die Geschichte der russischen Dolmetschwissenschaft, wobei die Etablierung dieses Faches eng mit der Institutionalisierung des militärischen Dolmetschens verbunden ist (Zagajnov et al. 2016). Der formale Beginn der militärischen Dolmetschwissenschaft liegt im 16. Jahrhundert, als sich die internationalen Beziehungen durch die zunehmende Komplexität und Raffinesse der russischen Außenpolitik erheblich veränderten. Damals galten die Translatoren nicht nur als Sprachexperten, sondern auch als Personen, die auf die Kultur anderer Länder spezialisiert waren und über Kenntnisse des Militärwesens verfügten (z. B. darüber, wie ein Gefangenenaustausch funktioniert) (Ševčenko 2018: 55). Später wurde der Beruf der DolmetscherInnen weiterhin mit militärischen Angelegenheiten in Verbindung gebracht. In Offizierslehrgängen wurden Spezialisten mit Fremdsprachenkenntnissen ausgebildet, wobei die Absolventen dieser Kurse in der Regel mehrere ost- und westeuropäische Sprachen beherrschen. Es gab Ausbildungszentren für Militärdolmetscher in Moskau, Tiflis, Irkutsk und Wladiwostok (Ševčenko 2018: 55).

Eine Sonderrolle in der Geschichte des Dolmetschens in Russland nahm das Posolsky Prikaz als zentrales Botschaftsbüro der damaligen Regierung ein, das von 1549 bis 1720 existierte. Seine Aufgaben umfassten die Außenpolitik, den Gefangenenaustausch und die Kontrolle über einige Territorien des Landes. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts waren bei diesem Amt 185 Dolmetscher und 84 Übersetzer angestellt (Matyushin et al. 2021: 137). Dies zeigt, dass die Translation (primär das Dolmetschen) schon zu dieser Zeit bedeutend für die Außenpolitik war. Das Amt übernahm außerdem die Rolle eines Ausbildungszentrums für junge Männer, die den Dolmetscher- und Übersetzerberuf anstrebten. Die Gestaltung dieses Ausbildungsprogramms ähnelte einer Lehre, im Rahmen derer erfahrene Dolmetscher ihren Studenten bestimmte Sprachen näherbrachten und ihnen die Besonderheiten der Arbeit an der Botschaft als Dolmetscher bzw. Übersetzer erklärten. Zu bemerken ist, dass ab der Mitte des 17. Jahrhunderts nur Angehörige des orthodoxen Glaubens Dolmetscher an dieser Institution werden durften (Matyushin et al. 2021: 137).

In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts kam es zur Auflösung des Posolsky Prikaz, an dessen Stelle nun die Hochschule für Auswärtige Angelegenheiten trat. Die von Peter I., genannt ‚der Große‘, eingeführten Reformen führten zur Erweiterung der Beziehungen Russlands mit mehreren europäischen Ländern, während sich die adelige Schicht entwickelte. Deren Vertreter verfügten über hohe Sprachkenntnisse, weshalb der Bedarf an DolmetscherInnen entfiel und die Dolmetschwissenschaft in Stagnation geriet. Auch in den Zeiten des Proletariats in den 1920er- bis 1930er-Jahren nahmen RegierungsvertreterInnen die Hilfe von BotschaftsmitarbeiterInnen in Anspruch, wenn sie eine Verdolmetschung benötigten (Matyushin et al. 2021: 139).

Werden die Ursprünge der Dolmetschausbildung in Westeuropa (Österreich) und Russland verglichen, so ähnelten sich die Gründe für den Bedarf an DolmetscherInnen, indem sie jeweils außenpolitisch bedingt waren. Die aktuelle Situation gestaltet sich ebenfalls ähnlich: DolmetscherInnen werden oft mit DienstleisterInnen im diplomatischen Bereich assoziiert. Ein Beispiel dafür ist das Vorhandensein von Studienprogrammen zum Konferenzdolmetschen an den in der Masterarbeit behandelten Universitäten in Wien und Moskau sowie an weiteren Universitäten, an denen das Dolmetschen behandelt wird. Es lässt sich anmerken, dass aktuell – wie auch vor drei- bis vierhundert Jahren – eine Beschäftigung mit den Funktionsweisen internationaler Strukturen und dem Kennenlernen neuer Kulturen erfolgt. Zusammenfassend ist aus dem obig Erwähnten zu schließen, dass die Unterschiede in der Entwicklung der Ausbildungsinstitutionen für DolmetscherInnen in Österreich und Russland nicht in der Zeit des Beginns ihrer Institutionalisierung vorhanden sind, da während der Entstehungsgeschichte ähnliche Ziele angestrebt wurden.

Die Unterschiede traten erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts auf, als es in der Sowjetunion zur Abschirmung der Republik von anderen Staaten und zur Anwendung einer Propagandastrategie kam. Diese Faktoren waren bedeutsam für die Aufrechterhaltung der damaligen Politik. Als Folge der Isolierung gelangten Studierende nicht ins Ausland und gleichzeitig gab es keine MuttersprachlerInnen unter den DozentInnen (Polič et al. 2018: 130). Als Beispiel für die Anwendung einer Repräsentationsstrategie können die DolmetscherInnen selbst angeführt werden. So sorgte Sukhodrev, als einer der bekanntesten Dolmetscher der Sowjetunion, durch seine Verdolmetschungen für das hohe Ansehen Nikita Khrushchevs im Ausland und wurde somit zu einem Vorbild für den Dolmetscherberuf (Gudim 1999).

Gleichzeitig entwickelte sich ungeachtet der Abschirmung des Landes eine starke Dolmetschschule, die die Entwicklung der Dolmetschwissenschaft und -pädagogik im Land beeinflusste. Zu den bekanntesten VertreterInnen, die das Verständnis über das Dolmetschen prägten, gehören u. a. Chernov, Fedorov und Shiryayev (Matyushin et al. 2021: 143). Österreich betrieb inzwischen eine nach außen ausgerichtete Politik (z. B. durch den UNO-Beitritt). Mittlerweile ist das Land ein Mitgliedsstaat der EU als einer Organisation, die eine hohe sprachliche Vielfalt aufweist. Die Tatsache, dass sich in Österreich Sitze zahlreicher internationaler Organisationen befinden, bedingte die Behandlung dieses Themenbereiches in den Dolmetschprogrammen. Die Eskalation der ‚Flüchtlingskrise‘ im Jahr 2015 führte zu einer steigenden Nachfrage nach DolmetscherInnen im Kommunalbereich und trug somit zur Steuerung der Entwicklung von Lehrgängen im Kommunal- bzw. Dialogdolmetschen bei (Mikkelsen 2013: 70). Die politische Lage in Russland ist seit den letzten Jahren ist durch eine erneute Eskalation des Konfliktes mit dem Westen gekennzeichnet, wenn auch nicht vergleichbar mit dem Ausmaß zu Zeiten der Sowjetunion. Heute sind die wirtschaftlichen und diplomatischen Interessen Russlands internationaler ausgerichtet als zur Sowjetzeit. Es bleibt somit abzuwarten, inwiefern die Lerninhalte und -methoden von den aktuellen Geschehnissen geprägt werden.

Wie im vorigen Unterkapitel anhand theoretischer Konzepte aufgegriffen und in diesem Abschnitt bezogen auf die Praxis behandelt, nehmen politische und gesellschaftliche Gegebenheiten einen zentralen Einfluss auf die Funktionsweise der Ausbildungsinstitutionen für DolmetscherInnen und die Zusammenstellung des Lehrmaterials. Einige Gründe für den Bedarf an institutionalisierten Ausbildungszentren, die in der Vergangenheit bestanden, sind weiterhin aktuell (z. B. das Dolmetschen in der Diplomatie sowie die starke Tradition des militärischen Dolmetschens in Russland), während andere sich aus aktuellen Geschehnissen entwickelten. Im Hinblick auf die jeweilige politische Situation der Länder ist es hilfreich zu verstehen, wodurch die Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der Bildungspolitik hervorgerufen wurden. Daher ist es entscheidend, sich darüber bewusst zu sein, in welchem Kontext die Ausbildungszentren im jeweiligen Land operierten bzw. operieren.

2.2. Fremdsprachenpolitik in der EU und in Russland – Vorkenntnisse der künftigen Dolmetschstudierenden und Stellenwert unterschiedlicher Sprachen

Die Fremdsprachenpolitik ist ein umfassender Bereich, der verschiedene Themen in sich beinhaltet. Dazu zählen beispielsweise Fragen, die mit den universitären Lehrgängen im Dolmetschen in Verbindung stehen und ihre Entwicklung beeinflussen. Dies betrifft z. B. den Umgang mit Fremd- und Nationalsprachen im globalen Kontext, d. h. auf der Ebene der Politik. Abhängig von politischen Entscheidungen erfolgt eine direkte Auswirkung auf die Wahl der Sprachen, die in der Schule oder an einer Universität erlernt werden können.

Ein weiterer Aspekt im Bereich der Fremdsprachenpolitik umfasst das Niveau des Spracherwerbs in der Schule, d. h. die Vorbildung und vor dem (Sprach-)Studium vorhandene Sprachkenntnisse. Die universitären Rahmenbedingungen müssen zum Teil an diese Vorkenntnisse geknüpft sein. Daher stellt sich die Frage, welche Möglichkeiten für den Spracherwerb in der Schule verfügbar sind und wie sie im jeweiligen Raum realisiert werden.

Innerhalb der EU fällt die Sprachenpolitik in die Zuständigkeit der einzelnen Mitgliedstaaten. Die EU-Institutionen nehmen in diesem Bereich eine unterstützende Rolle ein. In den drei konstituierenden Organen der EU, d. h. dem Rat der Europäischen Union (Staats- und Regierungschefs), der Europäischen Kommission und dem Europäischen Parlament, sind Mehrsprachigkeit und Sprachenlernen seit über zwanzig Jahren ein Schwerpunktthema. Die EU-Sprachenpolitik zielt darauf ab, die Sprachenvielfalt zu schützen und Sprachkenntnisse zu fördern. Dies erfolgt einerseits aus Gründen der kulturellen Identität und der sozialen Integration, sowie andererseits, „weil mehrsprachige Bürger besser in der Lage sind, die bildungspolitischen, beruflichen und wirtschaftlichen Chancen zu nutzen, die ein integriertes Europa bietet“ (Extra 2017: 339).

Die Europäische Kommission (1995) entschied sich in einem Weißbuch für die Dreisprachigkeit als politisches Ziel für alle europäischen Bürger. Neben der ‚Muttersprache‘ sollte jeder Bürger mindestens zwei ‚Gemeinschaftssprachen‘ erlernen. In späteren Dokumenten der Europäischen Kommission wurde auf eine Fremdsprache mit hohem internationalen Ansehen (wobei Englisch nicht erwähnt wurde) und eine sogenannte ‚Nachbarsprache‘ verwiesen. Die Staats- und Regierungschefs aller EU-Mitgliedstaaten trafen sich zudem im Jahr 2002 in Barcelona und forderten die Europäische Kommission auf, weitere Maßnahmen zu

ergreifen, um das Erlernen und Lehren zweier ‚zusätzlicher‘ Sprachen vom jüngsten Kindesalter an zu fördern. Zur Steuerung des Spracherwerbs wurden innerhalb der EU spezielle Strukturen geschaffen. Die Arbeit des Europarats im Bereich der Sprachausbildung wurde z. B. von der Abteilung für Sprachenpolitik (*Language Policy Unit*, LPU) in Straßburg und dem Europäischen Fremdsprachenzentrum des Europarates (EFSZ, *European Centre for Modern Languages*) in Graz koordiniert. Die LPU gilt seit 1957 als Pionier der internationalen Zusammenarbeit im Bereich der Sprachenerziehung. Die Aufgabe des EFSZ liegt in der Förderung innovativer Ansätze und der Verbreitung bewährter Verfahren im Bereich des Sprachenlernens und -lehrens (vgl. Extra 2017).

Im Hinblick auf den Umgang mit Sprachen in der Russischen Föderation sind einige Besonderheiten zu beachten. So besteht die Russische Föderation aus 85 Subjekten, einschließlich 22 Republiken. Die Amtssprache im gesamten Hoheitsgebiet ist gemäß Artikel 68 der Verfassung Russisch. Die Teilrepubliken der Russischen Föderation haben das Recht, ihre eigenen Staatssprachen einzuführen, die neben der Staatssprache der Russischen Föderation verwendet werden (Gosudarstvennye jazyki 2022). Beispielsweise ist eine andere Unterrichtssprache als Russisch in der Schule zulässig. Allerdings ergeben sich dabei Schwierigkeiten, denn für zahlreiche Unterrichtssprachen werden Lehrbücher lediglich bis zur fünften Klasse angeboten, was den weiteren Spracherwerb in der eigenen Muttersprache erschwert. Diese Tatsache sowie die führende Rolle der russischen Sprache und weitere Faktoren führen dazu, dass sich der Anzahl von Menschen verringert, die ihre Regionalsprache als erste Sprache wählen (vgl. Bowring et al. 2017). Für die künftigen DolmetscherInnen bedeutet das, dass immer weniger SprachexpertInnen für Minderheitensprachen benötigt werden, da zunehmend mehr Menschen Russisch verwenden.

In Bezug auf das Erlernen von Fremdsprachen, die außerhalb Russlands gesprochen werden, wurden kürzlich einige rückwirkende Schritte unternommen. So beschloss das russische Bildungsministerium, das obligatorische Erlernen einer zweiten Fremdsprache an den Schulen des Landes abzuschaffen. Die Einführung einer zweiten Pflichtsprache erfolgte vonseiten der Schule unter Berücksichtigung der Meinung der Eltern beschlossen (Izvestija 2021). Die Idee, eine zweite Fremdsprache verpflichtend in den Schulen einzuführen, wurde im Jahr 2010 verwirklicht, als das Bildungsministerium den sogenannten föderalen staatlichen Bildungsstandard für die allgemeine Grundbildung genehmigte. Es war geplant, das Konzept

schrittweise im Laufe der folgenden zehn Jahre einzuführen, um sowohl die Lehrer als auch die Schulen darauf vorzubereiten. Zahlreiche Menschen wünschten, dass ihre Kinder zwei Sprachen beherrschen, damit sie sich bei der Arbeit und auf Reisen darin verständigen können. Auch sollte dies zum Allgemeinwissen der Kinder beigetragen. Allerdings war das Konzept letztlich nicht erfolgreich, vorrangig aus Gründen des Personalmangels. Zusätzlich befanden sich in den russischen Schulen zahlreiche Kinder, für die Russisch nicht die erste Sprache war. Sie lernten somit vier Sprachen parallel, z. B. Tschetschenisch oder Tatarisch sowie Russisch, Englisch und eine zweite Fremdsprache. Dies soll zu einer Überanstrengung bei den Kindern geführt haben (vgl. Kolesnikova 2021).

Der Wert der Kenntnis einer zweiten Fremdsprache besteht nach der Abschaffung dieser Reform jedoch weiterhin. Ungeachtet der Spannungen zwischen Russland und dem Westen gewinnt die englische Sprache weiter an die Popularität und wird vermehrt erlernt, wohingegen Chinesisch wenig Interesse hervorruft (vgl. Slabiev 2022).

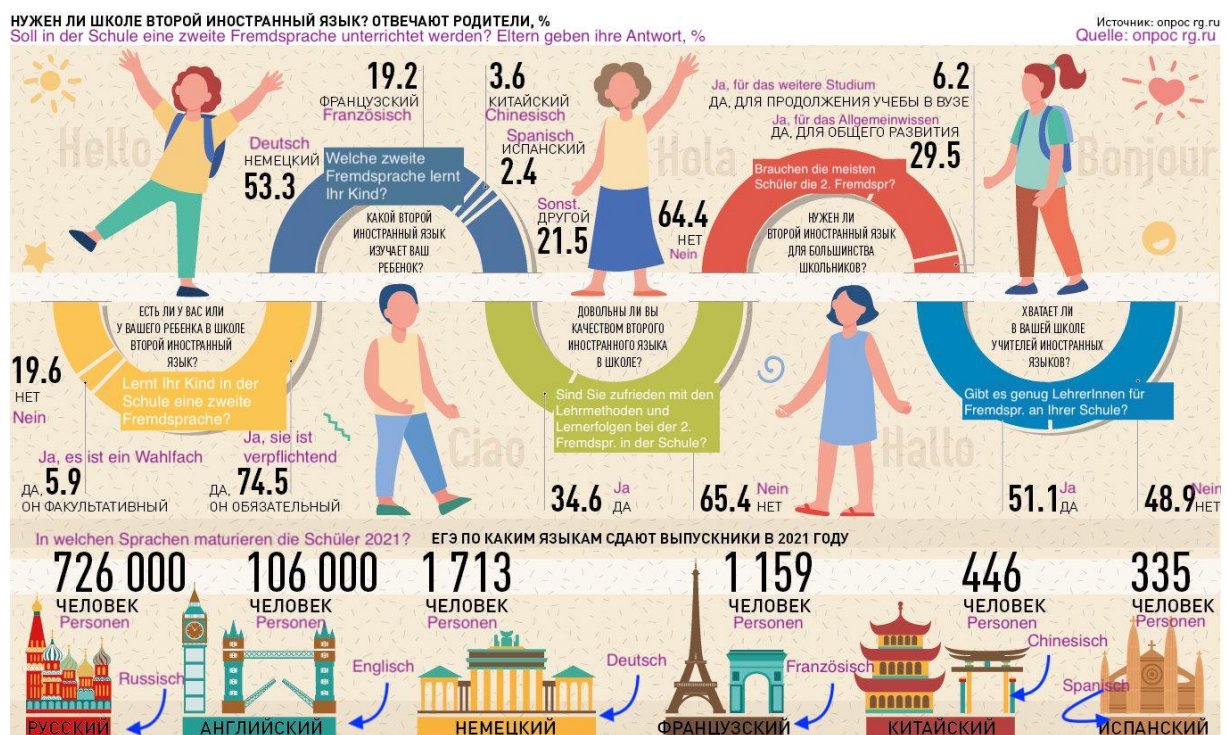


Abbildung 2: Sprachsituation in den russischen Schulen (Kolesnikova 2021²)

² Die deutsche Übersetzung auf der Grafik stammt von der Verfasserin der vorliegenden Arbeit.

Laut den Angaben der obigen Grafik über die am meisten abgelegten Sprachprüfungen bei der russischen ‚Matura‘, dem sogenannten einheitlichem Staatsexamen, setzen sich Fremdsprachen wie Englisch, Deutsch und Französisch durch.

Das bedeutet, dass für die Abschlussprüfungen in Russland vorwiegend europäische Sprachen bevorzugt werden. Außerdem lernen laut diesen Angaben 53,3% der Schüler Deutsch als zweite Fremdsprache. Daraus wird ersichtlich, dass es – ungeachtet der allmählichen Distanzierung vom Westen – im Jahr 2021 weiterhin als eine der relevantesten Fremdsprachen für Russland galt. Entscheiden sich Personen für ein Sprach- oder Dolmetschstudium in der Russischen Föderation, verfügen sie ausgehend von den oben erörterten Informationen über umfassendere Vorkenntnisse insbesondere in europäischen Fremdsprachen, da diese mehr unterrichtet werden. Jedoch geben die meisten Eltern an, mit den Lernerfolgen ihrer Kinder unzufrieden zu sein.

Auch im österreichischen Bildungssystem hat das Fremdsprachenlernen einen hohen Stellenwert. Der Erwerb der ersten Fremdsprache (wie in Russland meist Englisch) beginnt daher bereits in den ersten vier Klassen. In der Regel von der neunten bis zur dreizehnten Schulstufe wird zusätzlich eine zweite Fremdsprache vermittelt. Dazu gehören primär westeuropäische Sprachen wie Französisch, Italienisch und Spanisch, aber teils auch Latein, Russisch und weitere Fremdsprachen. Das Ziel liegt, ähnlich zur Russischen Föderation, in der persönlichen Weiterbildung und beruflichen Möglichkeiten ‚im gemeinsamen Europa‘, die von internationalen Projekten wie ‚Erasmus+‘ zusätzlich gefördert werden (vgl. Bundesministerium für Bildung 2020).

Zusammenfassend lässt sich anmerken, dass in Österreich und Russland de jure ähnliche Vorkenntnisse in den europäischen Fremdsprachen vor der Studienaufnahme bestehen. Dies liegt insbesondere an der hohen Bedeutung begründet, die der Fremdsprachenkompetenz in dem aktuellen politischen System zugewiesen wird. So war es in der Russischen Föderation bis vor einem Jahr der Fall, dass vor Studienbeginn Kenntnisse in zwei Fremdsprachen vorhanden waren. Dies bietet einen Vorteil für SchulabsolventInnen, die sich künftig für das Konferenzdolmetschen entscheiden – als einen Bereich, dessen integraler Bestandteil u. a. das Beherrschen zweier Fremdsprachen ist.

2.3. Bildungspolitik im universitären Bereich seit dem Ende des 20. Jahrhunderts

Infolge der Bildungspolitik der vergangenen Jahrzehnte in Russland sowie in Europa wurden einige Gemeinsamkeiten in Bezug auf die Ausbildungsprogramme möglich. So wurde durch den Bologna-Prozess im Jahr 1999 das Ausbildungssystem im Hochschulwesen in Russland und europaweit vereinheitlicht. Für Russland bedeutete die Teilnahme am Bologna-Prozess das Ende der Isolation. Man bekam das Recht, am Entscheidungsprozess teilzunehmen und sich mit den am Bologna-Prozess beteiligten Ländern auszutauschen. Dieser Austausch zur Schöpfung des Bologna-Konzeptes führte zu einer umfassenderen Vernetzung der Universitäten (Staatliche Universität Sankt Petersburg 2017). Dadurch und mithilfe des ECTS-Systems wurde für Studierende die Option eines Auslandssemesters vereinfacht. Die Verwendung der ECTS-Punkte bot bzw. bietet in dem Fall den Vorteil, dass das Anrechnen von Kenntnissen im Rahmen dieses Systems reibungsloser verlaufen konnte und kann. Daher steht bzw. stand den Studierenden beispielsweise die Möglichkeit offen, ihr Bachelorstudium (bzw. ein oder mehrere Semester) in einem Land abzuschließen, diese Fortschritte in einem anderen Land anrechnen zu lassen und dort mit einem Masterstudium zu beginnen. Für Dolmetschstudierende bedeutet diese Option, dass sie auch im Land ihrer Nicht-A-Sprache das Studium aufnehmen und infolgedessen ihre Sprach-, Kultur- und weitere Kompetenzen entwickeln können.

Außerdem trug der Bologna-Prozess dazu bei, dass es in Russland sowie im europäischen Raum Bachelor- und Masterprogramme gibt. Die davor herrschenden sogenannten Spezialitätsprogramme wurden zwar nicht abgesetzt, verlieren allerdings an Popularität, da die Studiendauer fünf Jahre beträgt (Study in Russia 2018). Zu erwähnen ist an dieser Stelle das Bestreben der russischen Regierung, schrittweise aus dem Bologna-Prozess auszusteigen. In diesem Zusammenhang wurde über eine Zusammenlegung von Bachelor- und Masterprogrammen als mögliche Folge dieses Schrittes berichtet (Kommersant 2022, IMC 2022), die aber bis zum aktuellen Zeitpunkt nicht verwirklicht wurde. Der Unterschied zwischen den beiden Räumen (am Beispiel Russlands und Österreichs) in Bezug auf Bachelor- und Masterprogramme liegt in der Studienzeit. In der Russischen Föderation beträgt ein Bachelorprogramm vier Jahre, während es in Österreich es bis zu drei Jahren in Anspruch nehmen kann. Dieses gilt als sogenannte Mindeststudienzeit, sodass es an österreichischen Universitäten erlaubt ist, länger als drei Jahre zu studieren. Dabei kann auch den Semesterplan frei gestaltet

werden. Im Gegensatz dazu ist der Lehrplan in Russland streng normiert. So darf die Studienzeit nicht überschritten und es dürfen nicht mehr oder weniger ECTS-Punkte pro Semester erworben werden als vorgeschrieben. Außerdem besteht keine Möglichkeit, LVs mehrfach zu wiederholen, wie es in Österreich der Fall ist (vgl. Pöchhacker 2019).

Ein weiterer Unterschied betrifft die Studiengebühren. Laut Balaganov (2019) sind die meisten Hochschulprogramme für DolmetscherInnen in Westeuropa kostenpflichtig, was bewirken soll, dass nur motivierte KandidatInnen dort ein Studium beginnen. Im Hinblick auf die Dolmetschstudierenden selbst sind dies vor allem Personen mit Dolmetscherfahrung, die sich diesem Fach an einer Universität widmen. Der Grund dafür ist dem Autor zufolge der Aufbau des Lehrprogramms, da es in Module aufgeteilt wird und sich auf diese Weise als vertiefend darstellt. Zusätzlich wird darauf hingewiesen, dass anhand von Aufnahmetests potenzielle KandidatInnen für den Studienplatz ausgewählt werden. Diese Entscheidung solle zur Einsparung von Ressourcen führen, weil so im Laufe des Studiums weniger Zeit für das Üben aufgewendet werden muss. So sind die Universitäten fähig, erfahrene DolmetscherInnen mit Kenntnissen in einem bestimmten Bereich bzw. Fähigkeiten in einem bestimmten Dolmetschmodus auf den Arbeitsmarkt zu bringen (vgl. Balaganov 2019: 623-624).

Im Gegensatz dazu umfassen die meisten Programme im Dolmetschen (vor allem im Simultandolmetschen) in Russland Angebote zur beruflichen Umschulung oder Weiterbildung. Allerdings kann eine Beschäftigung mit dem Dolmetschen auch an manchen Universitäten erfolgen. Rund 70 % der russischen Universitäten sind staatlich und die Hälfte aller Studierenden erhält finanzielle Unterstützung vom Staat. Laut Matyushin et al. führt dies zu einem fehlenden Wettbewerb zwischen den Institutionen um den Geldbeitrag von BewerberInnen sowie dazu, dass die Ausbildungsprogramme im Vergleich zu denen an privaten Universitäten nicht den Anforderungen am Markt entsprechen. Während westliche Studierende zielgerichtet im Rahmen eines bestimmten Moduls ausgebildet werden, wird in Russland vermittelt, SpezialistIn in möglichst vielen Feldern zu sein (vgl. Matyushin et al. 2021).

Um einen Studiengang zu eröffnen, muss ein entsprechendes Lehrprogramm verfasst und genehmigt werden. Dafür werden in Russland und beispielsweise in Österreich Lehrkräfte beauftragt, die über Erfahrung im jeweiligen Bereich verfügen. Nach der Erarbeitung des Programms wird es beim Lehrstuhl oder bei anderen Stellen wie dem Rektorat oder der Studienprogrammleitung eingereicht. Daraufhin wird entschieden, ob der Lehrplan angenommen

oder abgelehnt wird (Pöchhacker 2019). In beiden Fällen sind die Kompetenz und die individuelle Erfahrung der Lehrkräfte entscheidend dafür, welches Programm Studierende erhalten und welche Aspekte des Dolmetschbereichs sie erlernen werden.

Der Einfluss der Ideen von ProfessorInnen auf die Bestandteile des Curriculums und die Lernmethoden wird beispielsweise im Fall von Mikhail Zwilling als einem der bekanntesten Vertreter der sowjetischen Schule sichtbar (Balaganov 2019: 615). Als Dolmetscher im Zweiten Weltkrieg konnte er nach dessen Ende die Methodik des Unterrichtens an der Militärischen Universität des Verteidigungsministeriums der Russischen Föderation beeinflussen. Dabei brachte er seine durch die Praxis erworbenen Kenntnisse ein und leistete somit einen Beitrag für die weitere Entwicklung des Unterrichts des Militärdolmetschens, das in Russland weiterhin große Bedeutung hat. Ebenso einflussreich war Zwilling an der MSLU, an der er als Lektor tätig war und dadurch seine Herangehensweise an das Dolmetschen verbreiten konnte.

Zusammenfassend lässt sich anmerken, dass den größten Einfluss auf die Inhalte des Ausbildungsprogramms in beiden Räumen die Lehrenden des Studiengangs haben. Dabei nehmen die Entscheidungen, die auf politischer Ebene (per exemplum lokal im Ausbildungsministerium und im Parlament sowie international auf der europäischen Ebene) beschlossen werden, eine bedeutende Rolle ein, wenn es um die Rahmenbedingungen von Studiengängen geht, z. B. um die Studiengebühren, die Anzahl der ECTS-Punkte pro Programm oder mögliche Aufnahmebedingungen. Demgemäß haben die Lehrenden in Westeuropa und Russland eine umfassende Entscheidungsfreiheit in Bezug auf die Gestaltung der Lehrinhalte und des Lehrplans, weil sie weniger stark durch die politischen VertreterInnen geregelt sind. Umso bedeutender erscheint die Untersuchung der Ansätze der DolmetschwissenschaftlerInnen, die die Unterrichtsmethodik im Land geprägt haben.

2.4. Dolmetschausbildung aus der Perspektive der jeweiligen Dolmetschschulen

Im Hinblick auf die jeweiligen Dolmetschschulen ist festzustellen, dass die Didaktik einen großen Raum in den damaligen Forschungen in der Sowjetunion einnahm, weil man sich vorrangig mit der Ausbildung der künftigen DolmetscherInnen beschäftigte. Die sowjetische DolmetscherInnenschule entstand in den 1940er-Jahren, als infolge der Herausforderungen der internationalen Politik die ersten Ausbildungseinrichtungen für DolmetscherInnen errich-

tet wurden. Allerdings war ihre Tätigkeit anfangs eher empirisch, indem die Dolmetschlehre auf Erfahrungen und individuellen Wahrnehmungen beruhte und Dolmetschstrategien nicht umfangreich erprobt sowie subjektiv waren. Am Ende der 1950er-Jahre kam es zu einer Wende in der sowjetischen Dolmetschwissenschaft. Es folgte eine theoretische Phase, im Laufe derer Forschungen primär unternommen wurden, um die daraus erzielten Kenntnisse für die Dolmetschdidaktik zu verwenden (vgl. Garbovskij 2015).

Schon zu dieser Zeit entwickelten sich Besonderheiten, die den Unterschied zwischen der sowjetischen Schule und ihren westlichen Pendanten ausmachten. Das 1959 veröffentlichte und wenig bekannte Werk „Methodik für den Unterricht des Dolmetschens“ von Min’jar-Beloručev, einem Absolventen des Militärinstituts für Fremdsprachen, wurde als erste bedeutsame Arbeit der neuen Epoche angesehen. Der Autor konzentrierte sich auf die psychologische Seite der Sprachwahrnehmung und stützte sich dabei auf die Arbeiten von VertreterInnen der sowjetischen psychologischen Schule über Sprachaktivität und die psychologische Komponente der Sprachpädagogik. Zu dieser Zeit entwickelte sich ein Dolmetschmodell, das vorsah, dass DolmetscherInnen sowohl über die Dolmetsch- als auch über die Übersetzungskompetenz verfügen sollten. Min’jar-Beloručev sah in der Übersetzungskompetenz die Basis für die weiteren Kompetenzen der DolmetscherInnen. Dabei sollten die Lehransätze für den Dolmetsch- und den Übersetzungsunterricht nicht identisch sein, sondern einander ergänzen (Min’jar-Beloručev 1959: 3).

Eine solch holistische Perspektive auf das Dolmetschen steht in unmittelbarer Verbindung mit dem aus dem Russischen stammenden Wort perevod (‘Translation‘) und dem, was es beinhaltet (Žujin 2017:39). Garbovskiy (2015: 391) erklärt den Begriff und schreibt, dass dessen semantische Besonderheiten die Dolmetschwissenschaft in der Sowjetunion sowie im modernen Russland geprägt haben:

Most fundamentally, the Soviet tradition is strongly shaped by the fact that there is a single concept for translation and interpreting as a cognitive-linguistic activity, expressed by the Russian term ‚perevod‘. Perevod thus encompasses interpreting as well as translation, without any distinction regarding the modes of perception and production involved. In order to make this distinction, the adjective ‚ustnyi‘ is added to denote ‚oral translation‘ (i.e. interpreting), while the adjective ‚pismennyi‘ is used to refer to ‚written translation‘. By the same token, ‚simultaneous interpreting‘ is expressed by qualifying perevod with the adjective ‚sinkhronnyi‘. Based on this conceptual unity, the functions of translator and interpreter in the USSR and, partly, in modern RUSSIA are not always clearly distinguished.

Die Sichtweise, dass Dolmetschen und Übersetzen weiterhin als nah zueinanderstehend angesehen werden, teilt auch Žujin (2017: 39). Dies führt dazu, dass im modernen Russland häufig Ausbildungsprogramme vorhanden sind, die beides beinhalten. Andere Ideen, die die russische Dolmetschwissenschaft nach wie vor prägen, stammen aus den 1960er- bis 1980er-Jahren, die als ‚Blütezeit in der Entwicklung der sowjetischen Dolmetschschule‘ bezeichnet werden (Garbovskij 2015: 10). Zu der Zeit entstanden neue theoretische Modelle, die sich auf die Erfahrung von internationalen KonferenzdolmetscherInnen stützten. Das Jahrbuch „Tetrad' perevodčika“, dessen erste Ausgabe 1963 erschien, enthielt Artikel von Zwilling, Chernov und Schweitzer, in denen sie ihre Erfahrungen mit dem Simultandolmetschen und die Ergebnisse ihrer diesbezüglichen Forschungen beschrieben (Garbovskij 2015: 10).

Chernov und Schirjajew wandten sich der Untersuchung des Simultandolmetschens aus der Perspektive der sowjetischen Psycholinguistik zu und stützten sich dabei auf die Arbeiten sowjetischer Psychologen. Außerdem wird in Chernovs Modell neben der psycholinguistischen Perspektive auf das Dolmetschen die Bedeutung des Allgemeinwissens über den kulturellen Kontext des jeweiligen Landes sowie über die gesamte Welt hervorgehoben. Laut Korovkina sind Chernovs Ideen auch aktuell von wissenschaftlicher Relevanz in Russland (2020: 41). Die sowjetische Dolmetschwissenschaftlerin Černjachovskaja (1976: 264) geht ebenfalls davon aus, dass nicht nur die Sprachkompetenz eine zentrale Rolle einnimmt und besteht darauf, dass eine adäquate Dolmetschleistung auch dann möglich sei, wenn der/die RednerIn unbekannte Wendungen verwende. Die dafür notwendige Vorstellungskraft sollten die Lehrkräfte bei ihren Studierenden entwickeln.

Experimentelle Studien und theoretische Modelle der Dolmetschtätigkeit sind in der zeitgenössischen russischen Dolmetschwissenschaft im Vergleich zur postsowjetischen Zeit selten. Gleichzeitig ist ihre methodische Relevanz offensichtlich, da anhand der Analyse der Handlungen von DolmetscherInnen, die direkt beobachtet werden können, entscheidende Aspekte des Dolmetschens im Allgemeinen aufgezeigt werden können (Garbovskij 2015: 10). Im Gegensatz dazu liegt, wie in früheren Unterkapiteln aufgegriffen, in der westlichen Dolmetschwissenschaft aktuell eine andere Situation vor. Es wird umfangreich geforscht sowie an der Entwicklung neuer Konzepte und Ideen gearbeitet, auch im Bereich der Dolmetschausbildung.

Mit Blick auf die Geschichte der Dolmetschdidaktik in Westeuropa sind mehrere Gemeinsamkeiten mit der sowjetischen Dolmetschwissenschaft erkennbar. So beschäftigten sich Seleskovitch und Lederer, als Vertreterinnen der Pariser Schule, mit der Erstellung eines Dolmetschmodells. Daraus entstand die *théorie du sens*, deren Hauptgedanke in der Vermittlung des Inhaltes und nicht in der wortwörtlichen Wiedergabe des Gesagten besteht. Seleskovitch (1995) konzentriert sich, ähnlich zu Chernov, auf kognitive Strategien im Rahmen des Dolmetschens. Lederer (2015: 209) stellt fest, dass die *théorie du sens* im Unterricht weiterhin Anwendung findet, da sie relativ einfach erklärbar und daher verständlich ist. Die VertreterInnen der Pariser Schule haben sich als diejenigen wahrgenommen, die abseits des damals bevorzugten linguistischen Ansatzes zum Dolmetschen standen.

Ähnlich zum Westen waren in der sowjetischen Dolmetschwissenschaft lange Zeit linguistische Konzepte vorherrschend, die gegenüber anderen, z. B. kognitiven Paradigmen, bevorzugt wurden. Diese Asymmetrie findet sich bereits im ersten Buch über die Translations-theorie (Fedorov 1953), denn nur zehn Seiten wurden dem Dolmetschprozess öffentlicher Reden gewidmet, während sich die übrigen auf die linguistischen Besonderheiten der Texte konzentrierten. Gleichmaßen beschäftigten sich in der sowjetischen Zeit wenige AutorInnen ausschließlich mit dem Dolmetschen, sodass eine geringe Zahl von Arbeiten hierzu existiert (Garbovskiy 2015: 393).

Allerdings sind die wissenschaftlichen Arbeiten mit dem Schwerpunkt Dolmetschtraining aus der Sowjetunion ähnlichen Paradigmen zuzuordnen wie die der westlichen KollegInnen. In Westeuropa entwickelten sich auch dolmetschwissenschaftliche Studien mit einem Bezug auf kognitive und neurolinguistische Aspekte des Dolmetschprozesses (Grbic et al. 2015: 69). Ähnlich zu Chernov im 20. Jahrhundert, hebt Gile (2009) die Relevanz der kognitiven Prozesse beim Dolmetschen hervor und entwickelt dabei eigene Dolmetschmodelle (*Effort Models* und *Gravitation Model of Language Availability*). Beide Modelle beruhen auf dem Konzept der begrenzten Verarbeitungskapazität des menschlichen Gehirns und liefern eine Erklärung für zahlreiche Probleme, mit denen AnfängerInnen und ExpertInnen beim Dolmetschen regelmäßig konfrontiert sind. Das Ziel dieser Modelle liegt darin, zum Verständnis jener Dolmetschstrategien beizutragen, die von den Lehrkräften im Unterricht vermittelt werden (Gile 2009: 23). Dabei nutzt der Autor einen praxisorientierten Ansatz, bei dem zuerst über die am häufigsten auftretenden Schwierigkeiten gelernt und dann versucht

wird, die Kenntnisse beim Dolmetschen einzusetzen, was wiederum von den Konzepten der sowjetischen bzw. russischen AutorInnen abweicht.

Wie im vorliegenden Unterkapitel sichtbar geworden, haben in Westeuropa sowie insbesondere in Russland die in der Vergangenheit genutzten Konzepte und Ideen bezüglich der Dolmetschausbildung ihre Aktualität behalten. Allerdings sind zwischen den Dolmetschschulen in Westeuropa und Russland einige Unterschiede bemerkbar. Während die westlichen KollegInnen umfangreiche strukturierte Modelle mit praxisorientierten Ansätzen zusammenstellen, thematisieren die russischen KollegInnen vorwiegend intuitive Kompetenzen von DolmetscherInnen, bei denen Allgemeinwissen und Prognosefähigkeit eine zentrale Rolle einnehmen. Es bleibt jedoch zu klären, wie sich diese und weitere Besonderheiten auf die Ausbildungssituationen an einzelnen Universitäten auswirken.

3. Ausbildung von KonferenzdolmetscherInnen in Wien und Moskau

In Österreich und Russland existieren mehrere Ausbildungszentren, die Studiengänge zum Dolmetschen und teils auch zum Konferenzdolmetschen anbieten. In dieser Masterarbeit werden jedoch die Masterprogramme an zwei Hochschulen, der Universität Wien und der MSLU, berücksichtigt. Eine Studie mit mehreren Universitäten wäre im Rahmen der vorliegenden Arbeit zu umfangreich und würde über die Forschungsfragen hinausgehen. Beide Programme sind in das Ausbildungssystem des entsprechenden Landes eingebettet und beinhalten somit Charakteristika, die für den jeweiligen Raum typisch sind.

3.1. Einführung in die Methode

Zur Beantwortung der in der vorliegenden Arbeit gestellten Forschungsfragen wurde der Vergleich als Methode ausgewählt. Der erste Schritt zur Umsetzung dieser Methode ist somit die Feststellung der Vergleichbarkeit der beiden Universitäten sowie der Einblick ins Hintergrundwissen zu Studienprogrammen im Konferenzdolmetschen, die dort angeboten werden.

3.1.1. Auswahl der Universitäten und Methode

Im Rahmen der vorliegenden Masterarbeit wurden zwei universitäre Programme für DolmetscherInnen zum Vergleich herangezogen, und zwar betrifft dies folgende Studiengänge:

2. Masterstudium (Master of Arts, MA) ‚Konferenzdolmetschen‘ an der Universität Wien in Österreich und
3. Masterstudium (MA) ‚Dolmetschen auf internationalen Konferenzen‘ an der MSLU (russ. *Moskovskij gosudarstvennyj lingvističeskij universitet*) in Russland.

Beide Universitäten gelten in ihrem Land als etablierte und renommierte Studieneinrichtungen. Die Fakultät für Translation in Moskau sowie das ZTW in Wien – ursprünglich ‚Institut für Dolmetscherausbildung‘ (Pöchhacker 2021: 45) – wurden beide zur Zeit des Zweiten Weltkrieges gegründet. Im Jahre 2022 fand an der russischen Universität das 80. Jubiläum seit der Entstehung der Translationsfakultät statt. Laut den Angaben auf der eigenen Website „war [die Universität] während dieser ganzen Zeit und verbleibt eine der stärksten Sprachschulen der Welt“ (MGLU 2022b). Die Universität Wien gilt als größtes Ausbildungszentrum für DolmetscherInnen in Österreich und weist ihrerseits ca. 3000 Studierende allein im Bereich Translation vor (ZTW 2022b).

Eine weitere Basis für die Vergleichbarkeit ergibt sich durch die Vertretung der Universitäten in verschiedenen Organisationen oder Vereinigungen. Dazu zählt beispielsweise die Mitgliedschaft der beiden Einrichtungen in der *Conférence internationale permanente d'Instituts universitaires de Traducteurs et Interprètes* (CIUTI), der weltweit ältesten internationalen Vereinigung von Universitätsinstituten mit Übersetzungs- und Dolmetschprogrammen. Für die Mitgliedschaft bei der CIUTI ist die Erfüllung strenger Qualitätskriterien erforderlich, die von beiden Universitäten nachgewiesen wurden (CIUTI 2022). Außerdem findet sich die Universität Wien in der sogenannten AIIC-Directory-Liste. Diese fungiert als Verzeichnis von Universitätsprogrammen für DolmetscherInnen, die den in Kapitel 2.3 diskutierten Kriterien der AIIC entsprechen (AIIC 2022). Die MSLU ist hingegen Mitglied der *Fédération Internationale des Traducteurs* (FIT, Internationaler Verband der Übersetzer). Der Verband hat auf die Förderung der Professionalität in den vertretenen Gebieten zum Ziel und kooperiert sowohl mit der AIIC als auch mit der CIUTI (FIT 2022).

In Russland und Westeuropa (Österreich) besteht jeweils eine eigene Tradition in Bezug auf das Dolmetschen und die Ausbildung, wie in früheren Kapiteln sichtbar geworden ist. Dies betrifft insbesondere Dolmetschschulen und die Rolle des Studiums generell. Der in der Masterarbeit durchgeführte Vergleich beruht somit auf den gegebenen Unterschieden und Gemeinsamkeiten, die aus der externen Umgebung zweier Universitäten hervorgehen. Ihr Zusammenwirken bildet den Vergleichbarkeitsrahmen, der für diese Studie notwendig ist.

Im Fokus der Untersuchung liegt der Vergleich zweier Masterstudiengänge an der Universität Wien und der Moskauer Staatlichen Linguistischen Universität. Dabei wird zudem beachtet, dass die russische Regierung sich aktuell mit der möglichen Entscheidung beschäftigt, Bachelor- und Masterprogramme zusammenzulegen. Daraus resultierte zunächst ein kurzer Überblick der Bachelorprogramme. Die im praktischen Teil verwendeten Quellen stammen überwiegend von den Websites der Universitäten. Dazu gehören u. a. Studienpläne, Zusammenfassungen der zu erreichenden Lernziele und detaillierte Informationen über die Zulassungsbedingungen. Die Befassung mit den vorliegenden Unterlagen führte darüber hinaus zur abschließenden Diskussion am Ende der Untersuchung.

3.1.2. Allgemeine Angaben zum Dolmetschstudium an der Universität Wien

Dolmetschstudienprogramme werden an der Universität Wien am Zentrum für Translationswissenschaft (ZTW) angeboten. Am Zentrum befinden sich folgende Professuren, deren Klassifizierung nach Fachbereichen erfolgt:

- Computational terminology and machine translation;
- Dolmetschwissenschaft;
- Dolmetschwissenschaft – Schwerpunkt: Kommunaldolmetschen;
- Dolmetschwissenschaft und Translationsdidaktik;
- Transkulturelle Kommunikation;
- Translatorische Terminologiewissenschaft und Übersetzungstechnologie;
- Übersetzungswissenschaft: Literaturübersetzen;
- Übersetzungswissenschaft: Fachübersetzen.

Das ZTW ist zudem ein Forschungszentrum, an dem unterschiedliche Forschungsgruppen aktiv sind:

- Digital Humanities (Anwendung digitaler Geisteswissenschaften in Übersetzungsgeschichte, Terminologiewissenschaft und interdisziplinärer Linguistik);
- HAITrans – Human and Artificial Intelligence in Translation;
- Re:Lit – Research on Literary Translation;
- Socotrans – Soziokognitive Translationswissenschaft (Forschung zu Veränderungen im Arbeitsprozess von TranslatorInnen);
- Transcult.com (Forschungsgruppe mit Fokus auf transkultureller Kommunikation, Transkulturalität und Transdisziplinarität);
- TransLaw (Translation und transkulturelle Kommunikation in sozialen, institutionellen und medialen Kontexten);
- Vienna Interpreting Research Group (Fokus auf verschiedenen Dolmetschsettings und -domänen) (ZTW 2023).

Das ZTW ist somit ein Zentrum für Lehre und Forschung. Die Forschungsgruppen werden von den Lehrkräften der Universität geleitet, was ihnen eine direkte Übertragung der erzielten Erkenntnisse in den Unterrichtsraum ermöglicht. Die Durchführung der Forschung zu verschiedenen Themen der Translationswissenschaft schafft außerdem den Raum für Verbesserung der Lehrinhalte in Studienprogrammen sowohl im Dolmetschen als auch Übersetzen.

Das Studium am Zentrum umfasst Bachelor-, Master- und Doktoratsprogramme. Die Vorstufe zum Masterstudium im Dolmetschen an der Universität Wien ist das Bachelorprogramm ‚Transkulturelle Kommunikation‘. Der Lernaufwand für diesen Lehrgang beträgt 180 ECTS. Im Masterstudium ist eine Auswahl zwischen folgenden vier Schwerpunkten möglich: Fachübersetzen und Sprachindustrie, Übersetzen in Literatur – Medien – Kunst, Dialogdolmetschen und Konferenzdolmetschen mit jeweils 120 ECTS. Diese Anzahl entspricht einer Studiendauer von vier Semestern, die zugleich eine Mindeststudiendauer darstellt. Für sechs Semester (vier reguläre plus zwei Toleranzsemester) sind Studierende in der Regel bzw. je nach Staatsangehörigkeit von Studienbeiträgen befreit. Eine Gebühr fällt erst ab dem siebten Semester an. Nach den Angaben der Universität benötigen StudentInnen mit dem Schwerpunkt Konferenzdolmetschen durchschnittlich 6,4 Semester, um das Programm abzuschließen. Der Unterricht findet im Normalbetrieb in Präsenzform statt.

Für die Zulassung zur Universität ist keine Aufnahmeprüfung vorgesehen, was bedeutet, dass die Anzahl der potenziellen Studierenden nicht begrenzt ist. Die Unterrichtssprachen sind Deutsch und mindestens eine weitere Sprache, die im Rahmen des Programms erlernt wird.

Das Ausbildungs- und Berufsziel des Masterstudiums ‚Translation‘ an der Universität Wien ist „die Befähigung zur Tätigkeit als Translatorinnen und Translatoren bzw. Kommunikationsfachleute für fremden Bedarf über sprachliche, kulturelle und fachliche Barrieren hinweg sowie zur Tätigkeit in Wissenschaft und Forschung“ (ZTW 2022a). Das Studium dient der wissenschaftlichen und praxisorientierten Analyse und Mitgestaltung der aktuellen sowie der historischen Dimension von Translation. „Unter sich ständig wandelnden gesellschaftlichen und technologischen Bedingungen werden die Absolventinnen und Absolventen des Masterstudiums befähigt, (selbst-)verantwortlich in einer globalisierten Gesellschaft translatorisch zu handeln, erworbenes Wissen zu verarbeiten, ihre Fähigkeiten anzuwenden und zu vermitteln, sich selbstständig weiterzuentwickeln sowie sich flexibel an neue Tätigkeitsfelder anzupassen und sie kompetent mitzugestalten“ (ZTW 2022a).

Nach dem Studium sind die AbsolventInnen somit im Stande, sich u. a. für die Arbeit im Kommunikationsbereich und in der Translation oder in der Forschung zu entscheiden. Darin liegt das Ziel der an den Universitäten erworbenen wissenschaftlichen und praktischen Fähigkeiten sowie Kompetenzen. Zu den künftigen Arbeitgebern zählen vorrangig Unternehmen, nationale und internationale Organisationen, Institutionen, Medien und Übersetzungsagenturen (ZTW 2022a).

3.1.3. Allgemeine Angaben zum Dolmetschstudium an der Moskauer Staatlichen Linguistischen Universität

Die Fakultät für Translation an der MSLU bildet Fachleute in folgenden Programmen aus:

Tabelle 1: Studienangebot an der Fakultät für Translation, MSLU

	Bachelor	Master	Spezialist
Studiengang	Linguistik	Linguistik	Übersetzen und Übersetzungswissenschaft
Schwerpunkt	<i>Translation und Translationswissenschaft</i>	• <i>Theorie und Praxis des Übersetzens und Grundlagen des Dolmetschens;</i> • <i>Übersetzen von Fachtexten;</i> • <i>Dolmetschen auf internationalen Konferenzen (weiter — Konferenzdolmetschen);</i> • <i>Theorie und Praxis der audiovisuellen Übersetzung;</i> • <i>Übersetzen und Übersetzungswissenschaft;</i> • <i>Sprach- und Übersetzungswissenschaft (gemeinsam mit der Universität Pisa, Italien)</i>	<i>Sprachliche Unterstützung für militärische Aktivitäten</i>

Die Fakultät für Translation besteht aus 14 Lehrstühlen, an denen insgesamt 30 Sprachen unterrichtet werden. Englisch ist verpflichtend und daher in jeder Sprachkombination enthalten. Der Unterricht wird auf Russisch abgehalten. Im Vergleich zu der Universität Wien gibt es an der MSLU keine Forschungszentren bzw. -gruppen, die zu translationswissenschaftlichen Themen forschen. Die Unterteilung der Fakultät ist im Gegensatz zum ZTW nicht nach Fachbereichen, sondern nach Sprachen folgendermaßen gestaltet:

- Lehrstuhl für die englische Sprache;

- Lehrstuhl für die französische Sprache;
- Lehrstuhl für die italienische Sprache;
- Lehrstuhl für die portugiesische Sprache;
- Lehrstuhl für die skandinavischen Sprachen sowie für die niederländische und die finnische Sprache;
- Lehrstuhl für östliche Sprachen;
- Lehrstuhl für Englisch als Fremdsprache;
- Lehrstuhl für Translationswissenschaft und Übersetzungspraxis in Englisch;
- Lehrstuhl für Translation aus dem Französischen;
- Lehrstuhl für die deutsche Sprache und Translation;
- Lehrstuhl für die spanische Sprache und Translation;
- Lehrstuhl für die russische Sprache und Fremdliteratur;
- Lehrstuhl für die russische Sprache und Literaturtheorie;
- Lehrstuhl für die chinesische Sprache (MGLU 2022a).

Der Masterkurs mit dem Schwerpunkt Konferenzdolmetschen umfasst insgesamt zwei Studienjahre bzw. vier Semester. Somit wurden am Ende dieses in Präsenzform abgehaltenen Studienprogramms 120 ECTS erworben. Das Programm wird in drei Blöcke unterteilt, wobei jedem Block eine bestimmte Anzahl von ECTS entspricht: Module (mit Lehrfächern) – 96 ECTS, Praktikum – 15 ECTS, staatliche Abschlussprüfung – 9 ECTS (MGLU 2022f). Zudem existieren Beschränkungen bezüglich der Studierendenanzahl. Insgesamt dürfen 65 Personen diesen Schwerpunkt studieren, von denen zwanzig Personen zur Entrichtung von Studienbeiträgen verpflichtet sind. Die jährlichen Kosten dafür betragen 390.000 Rubel, was ca. 6400 Euro entspricht (Obučenie 2022). Anzumerken ist, dass die Studierenden, die den Studienbeitrag zahlen, und diejenigen, die ihr Studium nicht selbst finanzieren müssen, nach dem gleichen Lehrplan studieren, obwohl die Zulassungsbedingungen für den Studienantritt niedriger sind (MGLU 2022f).

3.2. Rahmenbedingungen im Vergleich

Das Studium an einer Universität zeichnet sich vom Beginn bis zum Abschluss durch eine Reihe von Formalitäten und eine feste Struktur aus. Wie zuvor diskutiert, bieten diese neben

den Lehrinhalten einen Einblick in die Dolmetschausbildung und sind daher genau zu betrachten. Eine chronologische Gegenüberstellung der Rahmenbedingungen an den ausgewählten Universitäten trägt zu einem vertieften Verständnis über das Bildungssystem in Österreich und Russland anhand konkreter Beispiele bei. Sie dient außerdem der thematischen Eingrenzung der Arbeit und stellt zudem eine Überleitung zum darauffolgenden Abschnitt zu den Inhalten der analysierten Curricula dar.

3.2.1. Aufnahmeverfahren und berufliche Zukunft

Zunächst ist anzumerken, dass sowohl in Österreich als auch in Russland die Studiendauer in Semestern angegeben wird. Allerdings ist es in Russland üblich, die Studienjahre heranzuziehen, wenn die Struktur des Studiums beschrieben wird. Das liegt daran, dass der Studieneintritt für die russischen BewerberInnen lediglich im Wintersemester bzw. im Herbst möglich ist, während ihre KollegInnen in Österreich zwischen Winter- und Sommersemester wählen können. Ein weiterer Unterschied liegt in der Kategorisierung der Studiengänge. An der Universität in Moskau gehört der Schwerpunkt ‚Konferenzdolmetschen‘ zum Studiengang der Linguistik, der einen umfassenden Themenbereich darstellt. Hier zeigt sich die Relevanz der in der Vergangenheit prävalenten Konzepte der sowjetischen Schule, insbesondere derjenigen Chernovs als damaligem Professor an der MSLU. Laut seiner Definition ist das Dolmetschen eine bilinguale, bedeutungsorientierte verbale Aktivität, was somit an den Bereich der Linguistik erinnert (Charles 1998: 75).

Zudem bestehen Unterschiede in den Zulassungsvoraussetzungen und ggf. hinsichtlich der Studiendauer. So sind an der Universität Wien mehrere Voraussetzungen zur Aufnahme des Masterstudiums Translation erforderlich. Erstens betrifft dies das Vorhandensein eines Hochschulabschlusses im fachlich zugelassenen Bereich. Zweitens ist das Beherrschen der deutschen Sprache und (einer) anderen Sprache(n) auf dem Niveau C2 notwendig. Als Nachweise gelten sowohl Sprachzertifikate gemäß dem Europäischen Referenzrahmen als auch 36 ECTS-Punkte aus LVs in der entsprechenden Sprache oder ein anerkannter Studienabschluss mit der ausgewählten Sprache als Bildungs- oder Unterrichtssprache. Wenn die Gleichwertigkeit des Bachelorabschlusses nachgewiesen werden kann, aber einzelne Fächer fehlen, können zusätzliche Auflagen in Höhe von bis zu 30 ECTS vorgeschrieben werden. Diese Aufla-

gen bedeuten, dass nach der Aufnahme des Masterstudiums einzelne LVs absolviert werden müssen und das Studium somit längere Zeit in Anspruch nehmen kann als ohne diese Veranstaltungen (ZTW 2022a, ZTW 2022c).

Für die Studienaufnahme an der MSLU gelten spezielle Prüfungen, die von allen ordentlichen BewerberInnen abzulegen sind. Die Höchstpunktzahl der Zulassungstests für Masterstudiengänge, die in mündlicher und schriftlicher Form abgehalten werden, beträgt 100. Für die Zulassung zum Studium ‚Konferenzdolmetschen‘ sind zwei Aufnahmeprüfungen an der Universität abzulegen – eine in Translation aus der und in die englische Sprache und die andere aus der und in die zweite Fremdsprache. Sollten in einer der Prüfungen weniger als 60 Punkte erreicht werden, werden die betroffenen Personen nicht zu weiteren Prüfungen zugelassen.

Die Prüfungen für die jeweilige Sprache beinhalten zwei Teile: das Vom-Blatt-Dolmetschen aus der Fremdsprache ins Russische und ein Gespräch in der Fremdsprache zu einem vorgegebenen Thema. Die Äußerungen zum vorgeschlagenen Thema während des Gesprächs mit dem Prüfer oder der Prüferin und die Antworten auf die Fragen sollten die Fähigkeit des Bewerbers bzw. der Bewerberin zeigen, logisch und kompetent zu sprechen sowie einen Dialog in der entsprechenden Sprache zu führen. Im Laufe des Vom-Blatt-Dolmetschens wird mit einem informativen Text mit höchstens 1500 Zeichen gearbeitet, der mit einer Vorbereitungszeit von weniger als zwei Minuten zu absolvieren ist (vgl. MGLU 2022c).

Für die Entscheidung, wer am Masterprogramm an der russischen Universität teilnehmen darf, sind auch die vergangenen Leistungen relevant. Dazu gehört z. B. das Vorhandensein wissenschaftlicher Veröffentlichungen mit den dazugehörigen Nachweisen (Angabe von ISBN, ISSN, URL usw.). Die Publikationen sind eigenständig zu produzieren. Eine weitere Möglichkeit ist die Vorlage eines Hochschuldiploms mit Auszeichnung, die über sehr gute Noten der Studierenden informieren soll. Andernfalls kann eine Bestätigung über den Abschluss einer professionellen Umschulung eingereicht werden. Für alle erwähnten individuellen Leistungen werden bei der Immatrikulationen Punkte verliehen, jedoch maximal 10 Punkte pro Person.

Die Universität vergibt im Rahmen einer Quote eine bestimmte Anzahl der Studienplätze an ausländische Staatsangehörige und Staatenlose. Zur Feststellung der Eignung wird dafür ein gesondertes Aufnahmeverfahren an der MSLU durchgeführt. Für die Immatrikulati-

on in ein Bachelorprogramm werden Kenntnisse der russischen Sprache und einer Fremdsprache geprüft. Die Zulassung zum Masterstudiengang für ausländische Studierende erfolgt grundsätzlich anhand der Ergebnisse der Aufnahmeprüfungen, die oben beschrieben wurden.

Insgesamt sind beide Studieneinrichtungen staatliche Hochschulen mit jeweils eigenen Besonderheiten bei der Zulassung. Dies betrifft beispielsweise den unterschiedlichen Zugang zum Ausbildungsprogramm. In Österreich ist die Anzahl der Studienplätze unbegrenzt, während in Russland nur solche Personen an die Universität gelangen, die entweder Bestleistungen erzielt haben oder bereit sind, einen für das Land relativ hohen Beitrag zu zahlen (Obučenie 2022). Es werden außerdem weniger Studienplätze zur Verfügung gestellt, was in Kombination mit den fest definierten Voraussetzungen zu einem stärker selektiven Aufnahmeprozess an der MSLU führt.

Nach der Bewältigung des Aufnahmeprozesses sowie insgesamt nach einem erfolgreichen Studienabschluss ergibt sich für die AbsolventInnen in Moskau die Möglichkeit, im Bildungs- und wissenschaftlichen Bereich zu arbeiten. Außerdem können sie eine Tätigkeit in internationaler und interkultureller Kommunikation aufnehmen. Das Ziel dieses Lehrprogramms besteht in der Versorgung des Arbeitsmarktes mit qualifizierten und wettbewerbsfähigen DolmetscherInnen. Um zu Lösungen für bestehende Probleme beitragen zu können, setzen sie die entsprechenden Dolmetsch- und Recherchekompetenzen ein (MGLU 2022f: 8).

Die gleichen beruflichen Ziele werden an der Universität Wien angestrebt (siehe Unterkapitel 3.2.1), wo ähnlich zur MSLU, auf die globalisierte Welt hingewiesen wird. Eine solche Entwicklung in der modernen Gesellschaft und infolgedessen eine steigende Nachfrage nach KommunikationsexpertInnen seien ein wesentlicher Grund für die Gestaltung eines fachgerechten Ausbildungsprogramms für DolmetscherInnen.

Das Profil der DolmetscherInnen bezieht sich auf eine verantwortungsvolle Person, die translatorisch handelt, Fremdsprachen beherrscht und Analysefähigkeiten aufweist. In Moskau werden zudem die Kenntnisse der eigenen Sprache hervorgehoben. Insgesamt überschneiden sich die professionellen Ziele der beiden Ausbildungsprogramme, wobei gleichermaßen die Nachfrage nach FachexpertInnen am Arbeitsmarkt im Fokus steht.

3.2.2. Barrierefreiheit

Zwecks Chancengleichheit wird sowohl an der Universität Wien als auch an der MSLU Unterstützung für Personen mit gesundheitlichen Einschränkungen angeboten. An der Universität Wien kommt daher das Konzept der Barrierefreiheit zum Tragen. Abgesehen von der Ausstattung der Räume werden dabei spezielle Erleichterungsmaßnahmen zur Gewährleistung der Chancengleichheit im Studium umgesetzt. Zu der Personengruppe, die das Angebot nutzen können, zählen laut Angaben der Einrichtung Menschen mit:

Behinderungen, körperlichen bzw. motorischen Beeinträchtigungen, sensorischen Beeinträchtigungen, psychischen Beeinträchtigungen, chronischen Erkrankungen, autistischer Wahrnehmung, Lese-, Rechtschreib- und/oder Rechenschwächen, akute[n gesundheitlichen Problemen], Verletzungen, Unfallfolgen oder Ähnlichem. (Universität Wien barrierefrei 2023a)

Ähnliche Unterstützungsmöglichkeiten gibt es unter dem Begriff *inklusives* Studium auch an der MSLU. Das Konzept schließt neben dem Studium ebenso das Aufnahmeverfahren ein. Während am ZTW das Programm ‚Konferenzdolmetschen‘ ohne Eignungsnachweis aufgenommen werden kann, müssen dafür in Moskau auch von Studierenden mit gesundheitlichen Einschränkungen spezielle Prüfungen abgelegt werden. Für diese Personengruppen existieren eigene Vorschriften in Bezug auf den Prüfungsablauf, wobei das Aufnahmeverfahren je nach Stärke und Art der Einschränkung an die BewerberInnen angepasst wird. Falls notwendig, ist zudem eine Verlängerung der Prüfungsdauer möglich (vgl. MGLU 2022c).

Auch für Studierende der Universität Wien, die aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen ihre Leistungen im Rahmen der ordentlichen Prüfungen nicht erbringen können, gibt es Alternativmöglichkeiten. Seitens der Universität wird betont, dass anhand der individuell angepassten Prüfungsmethoden die gleichen Inhalte in abweichender Form abgefragt werden sollen und diese somit keine Erleichterung darstellen. Beispielsweise kann statt einer schriftlichen eine mündliche Prüfung durchgeführt werden, wenn die Betroffenen an Erkrankungen der Feinmotorik leiden. Auch eine Anpassung der digitalen Prüfungen ist möglich. Dazu gehören eine Verlängerung der Bearbeitungszeit, die Vereinbarung eines individuellen Termins oder die Änderung der Prüfungsform. Bei Bedarf können auch Gebärdensprach- oder SchriftdolmetscherInnen eingesetzt werden (vgl. Universität Wien barrierefrei 2023b, Universität Wien barrierefrei 2023c).

An beiden Hochschulen können Personen mit Beeinträchtigung das Masterprogramm ‚Konferenzdolmetschen‘ wählen. Für Studierende der Universität Wien, die eine Beeinträchtigung nachweisen können, kann das Curriculum an die entsprechenden Bedürfnisse angepasst werden. Dies ist nicht mit einem individuellen Lehrplan zu verwechseln, der für alle Studierendengruppen zugänglich ist und eine Abweichung von den fest verankerten Lehrinhalten darstellt. Das modifizierte Curriculum an der Universität Wien wurde für diejenigen Personen entworfen, die sich infolge ihrer gesundheitlichen Schwierigkeiten nicht in vollem Maß mit den Inhalten des Studiums auseinandersetzen können. Dabei werden bestimmte Studieninhalte oder Lehrmethoden durch besser geeignete ersetzt. Beim Sprach- oder Dolmetschstudium kann das beispielsweise bedeuten, dass statt Hörübungen oder Aussprachetests Alternativen angeboten werden – die praktische Komponente wird dementsprechend mit dem Erwerb theoretischen Wissens oder anderen sprach-/literaturwissenschaftlichen Fächern ersetzt (Universität Wien barrierefrei 2023d). Ein ähnliches Konzept wird an der MSLU angeboten. Für Personen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen kann die Studiendauer grundsätzlich verlängert werden, allerdings maximal um sechs Monate. In diesem Fall findet der sogenannte individuelle Lehrplan Anwendung (MGLU 2022a), der im Kern dem modifizierten Curriculum an der Universität Wien ähnelt.

An der MSLU wird im Rahmen des Unterrichts in gemischten Gruppen gearbeitet. Am 28. April 2010 wurde in Moskau das Gesetz ‚Über die Bildung von Menschen mit Beeinträchtigung in der Stadt Moskau‘ verabschiedet, in dem erstmals die inklusive Bildung als gemeinsamer Unterricht von Menschen mit und ohne Beeinträchtigung definiert wurde. Dieses Gesetz bildet die Rechtsgrundlage für eine gemischte Lehre, bei der alle Studierendengruppen gemeinsam am Unterricht teilnehmen. Einige Lehrkräfte der MSLU schilderten ihre Erfahrungen hinsichtlich der gemischten Lehre für Studierende mit Sehschwächen bzw. -störungen in einem wissenschaftlichen Artikel (vgl. Romanovič et al. 2021).

Der Artikel wurde von DozentInnen für Englisch als C-Sprache verfasst. Die AutorInnen setzten sich einige Ziele auf dem Weg zum inklusiven Studium. Zunächst lag der Fokus auf fachgerechten, adaptierten Lehrinhalten, die die Anforderungen des Curriculums erfüllten. Da es sich um einen gemischten Unterricht handelte, lernten alle Studierenden die gleichen Inhalte. Die Lehrkräfte präsentierten die neuen Themen für alle TeilnehmerInnen, wobei die Studierenden mit Sehstörungen anhand spezieller Programme auf Basis der Brailleschrift an

ihrem Laptop auf bestimmte Nachschlagewerke, beispielsweise Lehrbücher, zugreifen konnten. Da die Inhalte der Programme meist mündlich übermittelt wurden, konnten die Betroffenen zur Wiedergabe Kopfhörer nutzen. Für die Lehrkräfte war es dabei essentiell, dass die Studierenden mit Beeinträchtigung sowohl ihren Erklärungen folgen als auch je nach Bedarf am Laptop etwas nachschlagen konnten. Zudem musste sichergestellt werden, dass dem Rest der Gruppe die im Lehrplan verankerten Inhalte ausreichend vermittelt wurden.

Die zweite Aufgabe der Lehrkräfte bestand in der Suche nach einer geeigneten Prüfungsmethodik sowie einem effizienten Hausaufgabensystem, wobei wiederum digitale Tools mit der Brailleschrift zum Einsatz kamen. Ein weiterer Aspekt, der im Rahmen der Erarbeitung inklusiver Lehransätze eine zentrale Rolle einnahm, war die soziale Integration der Studierenden. Diese wurde durch die Teilnahme der Betroffenen an wissenschaftlichen Konferenzen der MSLU erreicht. Von Vorteil war diesbezüglich auch, dass sie dabei Dolmetscherfahrung sammeln konnten (vgl. Romanovič et al. 2021).

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass an beiden Universitäten Unterstützungsangebote für Personen mit gesundheitlichen Einschränkungen zur Verfügung gestellt werden. Zu den Rahmenbedingungen, die am häufigsten angepasst werden, gehören v. a. die Prüfungsmethoden und die Struktur der Lehrveranstaltungen. Erwähnenswert ist zudem, dass der Unterricht auf die Art der Beeinträchtigung abgestimmt wird. Dementsprechend existiert keine Universalmethode zur Studienplangestaltung, weil die Lehrinhalte oder/und Rahmenbedingungen zumeist individuell mit den Studierenden und Lehrkräften abgesprochen werden müssen. Hier wird deutlich, dass eine der wesentlichen Bestrebungen darin liegt, die im ursprünglichen Curriculum beschlossenen Inhalte beizubehalten, was allerdings aufgrund des gesundheitlichen Zustandes der Betroffenen nicht immer möglich ist. Die Lehrkräfte versuchen daher, anhand anderer Lernmethoden oder -inhalte die gleichen oder ähnlichen Kompetenzen zu vermitteln, wie sie ordentliche Studierende erwerben.

3.2.3. Arbeitssprachen

Im Rahmen des Schwerpunktes ‚Konferenzdolmetschen‘ in Wien werden für alle Studiengruppen folgende Sprachen angeboten: Deutsch, Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Englisch, Französisch, Italienisch, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Russisch, Spanisch, Tsche-

chisch und Ungarisch. Zudem bestehen mehrere Kombinationsmöglichkeiten hinsichtlich der Auswahl des Sprachkanons: A-B-C, A-Cx-Cy-Cz oder A-B-Cx-Cy. Entscheidend ist, dass in den Kombinationen A-B-C und A-B-Cx-Cy Deutsch die A- oder B-Sprache darstellt. In der Kombination A-Cx-Cy-Cz bildet Deutsch die A-Sprache.

An der MSLU werden andere Bezeichnungen der erlernbaren Sprachen für Studierende mit Schwerpunkt auf dem Konferenzdolmetschen verwendet, und zwar wird dort mit den Kategorien der ersten und der zweiten Fremdsprache gearbeitet. Die aktive Sprache ist dabei Russisch. Neben Englisch als verpflichtender erster Fremdsprache sind folgende Sprachen als zweite Fremdsprache wählbar: Armenisch, Chinesisch, Tschechisch, Dänisch, Deutsch, Französisch, Griechisch, Hebräisch, Ungarisch, Italienisch, Japanisch, Koreanisch, Mongolisch, Polnisch, Portugiesisch, Serbisch, Spanisch, Schwedisch, Türkisch und Vietnamesisch (MGLU 2022c: 4). Hierbei ist auffallend, dass die Anzahl erlernbarer Sprachen an der MSLU deutlich höher ist als an der Universität Wien. Dies erinnert an die ursprüngliche Rolle der Ausbildungsinstitutionen für DolmetscherInnen im damaligen Russland, die als Botschaftsakademien mit internationaler Ausrichtung aktiv waren. Weiterhin können sich Studierende in Moskau für verschiedene Sprachen der Welt entscheiden.

Es ist allerdings hervorzuheben, dass die Lehrpläne ungeachtet der Wahl der zweiten Fremdsprache gleich bleiben. In diesem Zusammenhang heißt das, dass Studierende ohne Vorkenntnisse in einer Sprache, beispielsweise aus dem asiatischen Raum, die gleichen LVs besuchen sowie ähnliche oder gleiche Ziele erreichen sollen wie diejenigen, die in der Schule Kompetenzen in europäischen Sprachen erworben haben. Die Universität Wien beschränkt ihr Angebot im Gegensatz dazu auf Sprachen, die in Europa gesprochen werden. Das Masterprogramm an der MSLU weist neben dem breiten Angebot gewisse Einschränkungen auf. So ist das Studium lediglich für diejenigen Personen geeignet, bei denen Russisch die A-Sprache ist. Dies und weitere erwähnte Aspekte – beispielsweise das Vorhaben der russischen Regierung, die Bachelor- und Masteraufteilung abzuschaffen, die Orientierung auf das Fach Linguistik sowie die Auswahl der Sprachen – zeigen eine enge Verbundenheit mit den Traditionen der Vergangenheit an der Universität. Unter anderem wird auf solche Weise möglicherweise der Versuch unternommen, mithilfe bereits verfügbarer und zuvor erarbeiteter Methoden auf die heutigen Herausforderungen einzugehen.

3.2.4. Studienverlauf

Nach der Immatrikulation an der Universität Wien ohne Aufnahmeprüfung werden zuerst zwei allgemeine Module in Translationswissenschaft absolviert: ‚Translation in Geschichte und Gegenwart‘ sowie ‚Translationswissenschaftliche Entwicklungen‘ (mit jeweils 12 ECTS). Sie sind verpflichtend für sämtliche Schwerpunkte (siehe die Curriculumsgestaltung unten).

Translations-/Dolmetschwissenschaft 2 Module mit jeweils 12 ECTS (Vorlesungen, Seminare, Übungen)
Schwerpunkt ‚Konferenzdolmetschen‘ 4 Module mit jeweils 10 ECTS: - Konsektivdolmetschen; - Simultandolmetschen; - Konferenzdolmetschen I; - Konferenzdolmetschen II.
Berufspraktikum 10 ECTS
Individuelle Fachvertiefung oder Zusatzmodul vierte Sprache 20 ECTS
Abschlussphase (Seminar- und Masterarbeit, Defensio) 26 ECTS

Abbildung 3: Aufbau des Studiengangs ‚Translation‘ mit dem Schwerpunkt ‚Konferenzdolmetschen‘ am ZTW, Stand 2022

Nach der Wahl des Schwerpunktes und des Sprachkanons erhalten die Studierenden Zugang zu weiteren Modulen und LVs, die ihnen eine Vertiefung ausgewählter Themengebiete ermöglichen. Beim Schwerpunkt ‚Konferenzdolmetschen‘ bestehen die folgenden Modulgruppen: ‚Konsektivdolmetschen‘, ‚Simultandolmetschen‘, ‚Konferenzdolmetschen I‘, ‚Konferenzdolmetschen II‘, ‚Arbeitspraxis: Konferenzdolmetschen‘ (jeweils 10 ECTS) sowie ‚Individuelle Fachvertiefung‘ oder das Zusatzmodul ‚Vierte Sprache‘ (20 ECTS). Die Wahlfächer im

Rahmen der Fachvertiefung können auch interdisziplinär ausgewählt werden. Am Ende des Studiums ist eine Abschlussarbeit zu verfassen.

Im Laufe des Moduls ‚Konferenzdolmetschen II‘ werden die im Studium erworbenen Kompetenzen und Fähigkeiten einer Prüfung unterzogen. Die Anmeldung ist erst nach der erfolgreichen Absolvierung des ersten Moduls ‚Translationswissenschaft‘ und der LVs ‚UE Konferenzdolmetschen I und II‘ (jeweils 4 ECTS) möglich. Die Prüfung besteht aus sechs Teilen – drei im Konsektivmodus sowie drei im Simultandolmetschen, wobei zwei von drei Teilprüfungen im Deutschen abgehalten werden. Das Thema der Sprachsituation wird vierzehn Tage vor der Prüfung bekanntgegeben. Es wird vorausgesetzt, dass die vorhandene Recherchekompetenz zur Anwendung gebracht wird. Die Dauer der Simultanprüfung beträgt ca. zehn Minuten. Für die Bewertung der Konsektivprüfung muss für fünf bis sechs aufeinanderfolgende Minuten gedolmetscht werden. Das Ziel dieser sechsteiligen Prüfung ist es, in einem realitätsnahen Konferenzsetting die erworbenen Dolmetschkompetenzen zu erbringen (ZTW 2022d). Ein Äquivalent zu solchen Prüfungen existiert an der MSLU nicht.

Zudem ist der Einstieg in das Studium an dieser Hochschule nur im September möglich. In Russland wird vorwiegend über Studienjahre statt über Semester gesprochen, obwohl die Aufteilung in Letztere auch gebräuchlich ist. Das heißt, dass eine Bilanz über die eigenen Lernerfolge – im Gegensatz zu Österreich – erst am Ende des Studienjahres gezogen wird. Ähnlich dem Vorgehen an der Universität Wien, beginnt das Studium dort mit Vorlesungen, jedoch mit Fokus auf den sprachwissenschaftlichen Bereich. Insgesamt besteht das Programm aus drei Blöcken: Module, Praktika und staatliche Abschlussprüfungen. Zusätzlich ist es möglich, nicht verpflichtende Fächer zu belegen. Der erste Block (96 ECTS) im Lehrplan besteht aus zwei Teilen, für die jeweils 67 und 29 ECTS vergeben werden. Im ersten Teil befinden sich die Lehrfächer, die für alle Studierenden vorgeschrieben sind, während es im zweiten Teil zwei Wahldisziplinen gibt. Der Inhalt der anderen beiden Blöcke entspricht deren Benennungen: Es handelt sich um Praktika (15 ECTS) und Abschlussprüfungen bzw. das Verfassen und die Verteidigung der Masterarbeit (9 ECTS) (vgl. MGLU 2022f).

Wie aus dem Vergleich der Struktur der Lehrpläne hervorgeht, zeichnet sich das Curriculum an der Universität Wien durch eine genauer definierte Gliederung der Module je nach Themengebiet und Art der Tätigkeit aus. Einige LVs verlaufen an der Moskauer Universität über mehrere Semester hinweg. Zusätzlich kann der gleiche Kurs mehr Wochenstunden be-

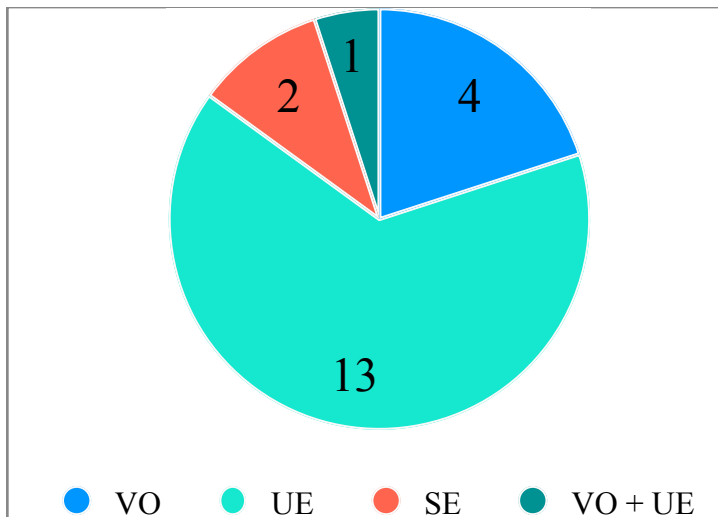


Abbildung 4: Zusammensetzung des Lehrprogramms an der Universität Wien, Anzahl der Lehrveranstaltungen

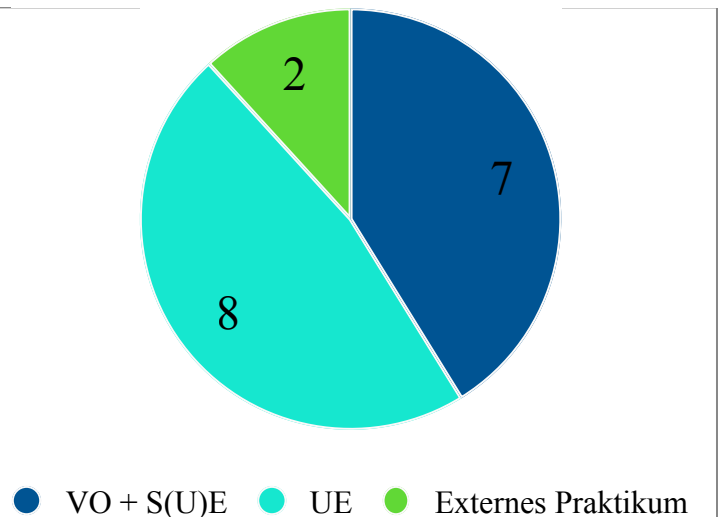


Abbildung 5: Zusammensetzung des Lehrprogramms an der MSLU, Anzahl der Lehrveranstaltungen

tragen. Die erhöhte Stundenanzahl führt allerdings nicht dazu, dass eine höhere Anzahl an ECTS zugeteilt wird. Die vergebenen ECTS für eine einmal pro Woche durchgeführte LV an der Universität Wien gleichen insgesamt den UEs und VOs in Moskau, die mehr Lehrstunden beanspruchen. Bezogen auf den Studienverlauf ist die Reihenfolge je nach Typ (und Schwerpunkt) der LVs weitgehend ähnlich. Allerdings bestehen Unterschiede hinsichtlich der Zusammensetzung der gesamten Programme und der Aufgabensetzung einiger LVs im jeweiligen Land.

Die obigen Diagramme zeigen die Typologie der LVs an den untersuchten Universitäten mit dem Ausschluss von Wahlfächern, Modulprüfungen und der Defensio. Aus den Grafiken wird ersichtlich, dass der am stärksten verbreitete LV-Typ in beiden Lehrprogrammen die Übung (UE) ist (dreizehn vs. acht). An zweiter Stelle befindet sich in beiden Fällen der Typ VO, wobei in Moskau eine deutlich höhere Zahl an VOs vorliegt. Hierzu ist anzumerken, dass es sich an der MSLU um Vorlesungen mit Seminaren handelt, die innerhalb eines Semesters abgehalten werden. Dies ist auch der Grund, warum diese Art der LVs unter dem Diagramm als ‚VO + S(U)E‘ bezeichnet wird. Darüber hinaus unterscheiden sich die Seminare in Russland von denen in Österreich, sowohl bezüglich des Zwecks als auch die Aufgabenstellung betreffend. Ein Seminar in Österreich dient der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit

einem Thema anhand schriftlicher und mündlicher Teilleistungen. Am Ende des Kurses ist meist eine Seminararbeit abzugeben (ZTW 2022e, Studieren 2022). In Russland findet bei einem Seminar dagegen eine Diskussion zwischen den Lehrkräften und den Studierenden zu vorgegebenen Fragestellungen statt (Zaochnik 2022). Dabei soll die mündliche Argumentation geübt werden. Ein wissenschaftliches Arbeiten erfolgt erst beim Verfassen der Masterarbeit – es sind keine zur wissenschaftlichen Arbeit hinführenden LVs vorgesehen.

Durch den Vergleich der Studienverläufe an beiden Institutionen konnte festgestellt werden, dass der Aufbau der Studienprogramme grundsätzlich ähnlich ist. Nach beiden Curricula wird mit Vorlesungen zu dolmetsch- oder sprachwissenschaftlichen Themen begonnen. Die Fortsetzung bilden Dolmetschübungen und Praktika sowie eine Abschlussarbeit. Mithilfe der Untersuchung der Typologie der LVs wurde herausgefunden, dass in Moskau keine auf die Masterarbeit und auf das wissenschaftliche Schreiben im Generellen vorbereitenden LVs vorhanden sind. Dies legt nahe, dass die praktische Erarbeitung des Stoffes höher bewertet wird.

3.2.5. Praktikum

An beiden Universitäten besteht für das Praktikum ein eigenständiges Modul mit Lehrfächern. Das Praktikum am ZTW besteht aus zwei LVs im Pflichtmodul ‚Arbeitspraxis: Konferenzdolmetschen‘ – ‚VO Konferenzterminologie und Internationale Organisationen‘ (2 ECTS) und ‚UE Konferenzsimulation‘ (8 ECTS). Sie liefern einen Einblick in die Konferenzterminologie, die Kommunikation mit Kundschaft und die Besonderheiten der Arbeit in der Kabine. Näher gebracht wird dies durch eine Konferenzsimulation sowie deren Vor- und Nachbereitung (UE Konferenzsimulation 2022). Im Programm ist kein externes Praktikum vorgesehen, jedoch kann es auf freiwilliger Basis absolviert werden. Studierende können ein absolviertes Praktikum ins Diplom eintragen lassen, erhalten dafür allerdings keine ECTS-Punkte (ZTW 2022f).

An der russischen Universität wird zwischen zwei Arten des externen Praktikums unterschieden. Erstere beinhaltet eine Art Berufspraktikum im zweiten Semester, das auf Russisch wortwörtlich als ‚Lernpraktikum‘ (3 ECTS) bezeichnet wird und nach dem Learning-by-doing-Prinzip funktioniert. Die zweite Form des Praktikums (12 ECTS) umfasst eine prak-

tische Vorbereitung auf die wissenschaftliche Arbeit am Ende des Studiums (Masterarbeit) und findet im dritten sowie vierten Semester statt. Im Laufe dessen wird selbstständig anhand einer Recherche der theoretische Teil der Abschlussarbeit konzipiert und mit einer praktischen Aufgabe (Dolmetsch- oder Übersetzungsauftrag) gearbeitet, die zu erledigen ist. Als Ziel der beiden Praktika gilt die Vertiefung der von den Studierenden während ihres Studiums erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten. Sie sollen, ähnlich zur Universität Wien, die Einführung der Studierenden in die professionelle Arbeit von TranslatorInnen ermöglichen. Allerdings betrifft dies nicht die Tätigkeit in internationalen Organisationen, sondern vorwiegend an staatlichen Einrichtungen. Zu den möglichen Praktikumssträgern zählen die Fakultät für Translation an der MSLU, das Ministerium für Industrie und Handel der Russischen Föderation, das Ministerium für wirtschaftliche Entwicklung der Russischen Föderation usw. oder eigens gewählte Träger. Am Ende des Praktikums erfolgen eine Berichterstattung und eine Verteidigung, bei der das Ausmaß und die Besonderheiten der geleisteten Arbeit besprochen werden. Das Ziel dieses Praktikums liegt in der Entwicklung des selbstständigen Denkens und Arbeitens, des Umgangs mit dem Auftraggeber, der transitorischen Tätigkeit und der Analyse der erfüllten Tätigkeit (vgl. MGLU 2022i).

Obwohl an der Moskauer Universität mit einer realitätsnahen Situation gearbeitet wird (externes Praktikum), wird die Aufgabenstellung vor der Aufnahme der jeweiligen translatorischen Tätigkeit mitgeteilt. Es erfolgt somit, anders als am ZTW, keine Simulation eines Kundenkontakts, in dem der erste Schritt der Auftragsabwicklung besteht. Abweichend ist außerdem die ECTS-Verteilung: 10 ECTS in Wien und 3 plus 12 ECTS in drei Semestern in Moskau. Somit sind die Aufwandsstunden pro Semester an der MSLU geringer, aber gleichzeitig absolvieren die Studierenden für drei Viertel ihres Studiums ein ggf. externes Praktikum.

3.2.6. Wissenschaftliche Arbeit und Abschlussprüfungen

Mit der Abgabe, Bewertung und Verteidigung der Masterarbeit gilt das Studium an beiden Einrichtungen als abgeschlossen. Zur Abgabe der wissenschaftlichen Arbeit werden an der MSLU diejenigen StudentInnen zugelassen, die den Lehrplan (bzw. den individuellen Lehrplan) erfüllt und ihre Qualifizierungsarbeit fertiggestellt haben. Im Rahmen der Arbeit erfolgt eine Auseinandersetzung mit dem Prozess oder Ergebnis einer translatorischen Tätigkeit, die

von einem Experten auf diesem Gebiet durchgeführt wurde. Es werden Übersetzungen schriftlicher oder Verdolmetschungen mündlicher Texte unterschiedlicher Gattungen analysiert und daraus wissenschaftliche Erkenntnisse gesammelt. Die Themen einer Qualifizierungsarbeit werden von den Lehrkräften im relevanten Fachbereich entwickelt und jährlich dem Akademischen Rat zur Genehmigung vorgelegt. Das Thema einer Abschlussarbeit kann auch von den Studierenden selbst vorgeschlagen werden. Zu ihren Aufgaben gehört es, während des zweijährigen Studiums die Arbeit anzufertigen und zu präsentieren. Der Zwischenstand der Forschung wird im Rahmen spezieller wissenschaftlicher Konferenzen³ vorgetragen und dabei von den Lehrkräften evaluiert. Er ist ebenfalls dem/der dafür zuständigen BetreuerIn vorzulegen (vgl. MGLU 2022e).

Am ZTW sind andere Methoden vorhanden, die Zwischenergebnisse der eigenen Arbeit zu präsentieren, und zwar im Rahmen des Verfassens einer Seminararbeit in der Diskussion mit einem/r BetreuerIn und Studienkolleginnen. Das heißt, der/die ProfessorIn bietet regelmäßige Unterstützung bei den Anfangsphasen des Schreibprozesses. Das produzierte Werk kann als Kapitel der künftigen Masterarbeit verwendet werden. Abweichend ist in Wien auch der Weg zur Wahl eines Themas gestaltet. Dieses schlagen die Studierenden vor und erstellen daraus ein Konzept. Die im Rahmen dieser Veranstaltung erworbenen Kompetenzen führen dazu, dass die Studierenden bei der Zusammenstellung der Masterarbeit in der Lage sind, wissenschaftliche Fragestellungen zu erarbeiten (ZTW 2022g). Der Schwerpunkt der Themensuche liegt außerdem nicht, wie an der Moskauer Universität, auf dem Produkt einer translatorischen Tätigkeit, sondern auf relevanten Fragestellungen aus einem bestimmten Dolmetschsetting, -modus usw.

Beide Arbeiten bestehen aus einem theoretischen sowie einem praktischen Teil und weisen einen ähnlichen Aufbau auf. Auch der Abschluss des Studiums verläuft ähnlich: zuerst wird der Text einer Plagiatsprüfung unterzogen, bevor die Bewertung durch eine/n BetreuerIn und abschließend die ca. 15-minütige Verteidigung folgt. Auffällig ist vorwiegend der Unterschied zwischen dem Umfang der Werke – 70 Seiten (Times New Roman 14, Abstand 1,5) an der MSLU gegenüber 100 Seiten inkl. Literaturliste am ZTW (Times New Roman 12, Abstand 1,5) (ZTW 2022g, MGLU 2022e). Dies und die Besonderheiten der Aufgabenstellung (Analyse eines übersetzten/gedolmetschten Textes) weisen darauf hin, dass auch das wissen-

³ An Universitäten in Russland existieren spezielle wissenschaftliche Konferenzen, an denen Studierende ihre Forschungsergebnisse präsentieren.

schaftliche Arbeiten an der MSLU eine praktische Dimension beinhaltet. Zusammenfassend lässt sich anmerken, dass es den Studierenden durch das Nichtvorhandensein von LVs zum wissenschaftlichen Schreiben selbst überlassen ist, diese Kompetenz zu erwerben (selbstständig oder in den Gesprächen mit dem/der BetreuerIn).

3.3. Notfallunterricht am Beispiel der COVID-19-Pandemie

Im vorigen Unterkapitel wurden die grundlegenden Rahmenbedingungen der beiden analysierten Universitäten aufgeführt und miteinander verglichen. Die bisherigen Angaben bezogen sich dabei auf das Studium im ordentlichen Universitätsbetrieb. Allerdings kann es vorkommen, dass diese Gegebenheiten nicht aufrechterhalten werden können, z. B. wenn die Ausbildungseinrichtung mit einer Krisensituation konfrontiert ist und den Studienprozess an die neuen Umstände anpassen muss. Ein Beispiel für einen derartigen Vorfall ist die Coronavirus-Pandemie, die Ende 2019 in Wuhan in China ausbrach und am 11. März 2020 von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zur weltweiten Pandemie erklärt wurde. Davon waren sowohl der Studienverlauf in Wien als auch in Moskau betroffen. Dies führte zu Änderungen im Betrieb der beiden Einrichtungen; manche davon waren auch im Zeitraum des Verfassens der vorliegenden Masterarbeit noch in Kraft.

3.3.1. Maßnahmen im Bildungsbereich

Die ersten COVID-19-Fälle wurden in Russland am 31. Januar 2020 und in Österreich am 25. Februar 2020 gemeldet. Daraufhin wurde die Grenze zu China geschlossen und mit dem Test der Bevölkerung auf das Virus begonnen. Nach der Deklaration der Infektionskrankheit zu einer weltweiten Pandemie reagierten die Regierungen beider Staaten umgehend mit entsprechenden Maßnahmen. Da das Virus von Mensch zu Mensch übertragen wird, lag der Fokus dabei auf der Minimierung sozialer Kontakte. Obwohl die COVID-Zahlen in Russland im Allgemeinen laut verfügbaren Daten geringer waren als in Österreich (siehe Angaben unten), traten in beiden Ländern (11. März 2020 in Österreich und 16. März 2020 in Russland) Einschränkungen im Universitätsbereich in Kraft.

Durch die Maßnahmen wurde der ordentliche universitäre Betrieb eingestellt. Für Studierende der Universität Wien und der MSLU bedeutete dies, dass sie nicht mehr am Präsenzunterricht teilnehmen durften. Dabei wurde im Fall Wiens die entsprechende Anordnung auf Bundesregierungsebene beschlossen und erteilt. Im Gegensatz dazu lag die Entscheidungsbefugnis bezüglich der Maßnahmen an der MSLU beim Rektorat der Einrichtung. Auf Basis der Empfehlung des Ministeriums für Wissenschaft und höhere Bildung wurde auf der Website der MSLU am 16. März 2020 die von Rektorin I. A. Kraeva unterzeichnete Anordnung über die Umstellung auf technologiegestützten Fernunterricht veröffentlicht (vgl. MGLU 2020a, Ministerstvo nauki i vysšego obrazovanija Rossijskoj Federacii 2020).

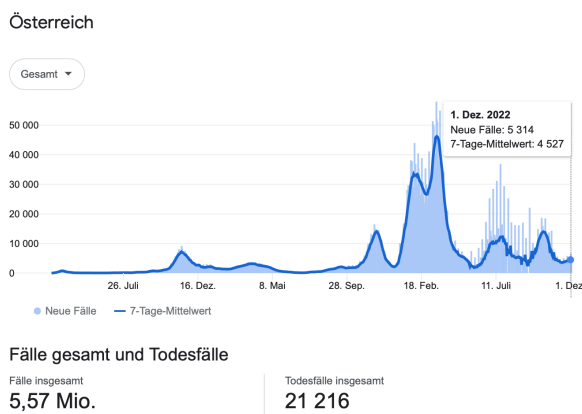


Abbildung 6: Anzahl der COVID-19-Fälle in Österreich, Stand 2022 (Dong 2020)

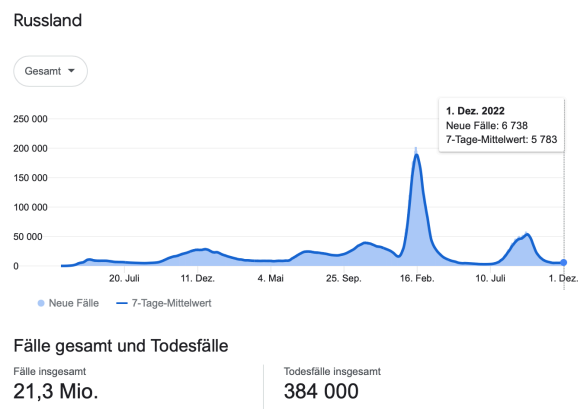


Abbildung 7: Anzahl der COVID-19-Fälle in Russland, Stand 2022 (Dong 2020)

Ähnlich wie in Russland wurde im weiteren Verlauf der Corona-Krise auch den österreichischen Universitäten und Hochschulen in Bezug auf die Maßnahmen Entscheidungsfreiheit gewährt (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung 2023, RIS 2023). Diese ermöglichte einen größeren Gestaltungsspielraum hinsichtlich der Anpassung auf die Gegebenheiten in der entsprechenden Region.

Grundsätzlich wurden die einschränkenden Maßnahmen an beiden Universitäten in einem ähnlichen Zeitraum eingeführt. Während jedoch Studierende an der Universität Wien meist das gesamte Semester lang von zu Hause aus studieren mussten, wurde die ordentliche Lehre bei ihren KollegInnen in Moskau häufig nur für ein oder zwei Monate am Stück eingestellt. Insgesamt betrafen die eingeführten Regelungen v. a. das Sommersemester 2020, einen

Teil des Wintersemesters 2021 und des Wintersemesters 2022 sowie das Sommersemester 2021 in Wien.

3.3.2. Studienprozess

Die Maßnahmen zur Vorbeugung einer Ansteckung mit COVID-19 beeinflussten in erster Linie den Studienprozess für bereits immatrikulierte Studierende. Da diese sowohl am ZTW als auch an der MSLU nicht mehr an Lehrveranstaltungen im Universitätsgebäude teilnehmen durften, erfolgte eine Umstellung von Präsenz- auf Online-Unterricht. Dabei wurde auf einen Synchron-, Asynchron- und Hybrid-Modus zurückgegriffen.

Grundsätzlich oblag es den Lehrkräften, für welche Unterrichtsform sie sich entschieden. Die synchrone Lehre beispielsweise wird live durchgeführt und bietet den Vorteil der zeitgleichen Interaktion mit den Studierenden (U:wiki 2023). Der Austausch kann mittels verschiedener Plattformen bzw. Programme erfolgen. An der MSLU wurde u. a. mithilfe von Skype und Zoom unterrichtet (MGLU 2020b). Am ZTW wurde ebenfalls Zoom verwendet. Zudem kamen Programme wie Big Blue Button und Jitsi zum Einsatz. Bei asynchronen bzw. zeitversetzten Lehrveranstaltungen werden die Vorlesungen aufgezeichnet und sind nach ihrer Veröffentlichung jederzeit verfügbar. Die Studierenden können dadurch selbst entscheiden, in welchem Tempo sie sich den Lehrstoff aneignen wollen. Außerdem besteht damit die Möglichkeit, die Inhalte mehrmals durchzugehen, wenn etwas unklar sein sollte.

Ein weiterer Modus für die Durchführung der Veranstaltungen ist die Hybrid-Lehre. Darunter wird eine Mischung aus Vor-Ort- und digitalem Unterricht verstanden. Hybride Lehrveranstaltungen wurden neben den synchronen und asynchronen Modi an beiden analysierten Einrichtungen angeboten. Genauer betrachtet fanden im Laufe der Pandemie an der Universität Wien zwei Formen der Hybrid-Lehre Anwendung: zum einen das sogenannte Blended Learning. Dabei werden die TeilnehmerInnen in zwei Gruppen aufgeteilt. Eine davon besucht den Unterricht vor Ort, während die anderen Studierenden die ihnen digital zur Verfügung gestellten Aufgaben bearbeiten. Im Anschluss daran werden die Gruppen getauscht. Hybride Lehrveranstaltungen wurden häufig als Kompromiss zwischen dem Präsenzunterricht und dem Studium von zu Hause aus herangezogen. Auch zum Zeitpunkt des Verfassens der

vorliegenden Masterarbeit waren sie weiterhin Bestandteil des Lehrplans für das aktuelle Semester (Universität Wien 2023).

Eine weitere Form des Hybrid-Modus ist das synchrone Setting. Wie im Fall des Digitalstudiums können die TeilnehmerInnen hierbei online zugeschaltet werden und auf diese Weise am Unterricht teilnehmen, auch wenn sie sich zu diesem Zeitpunkt nicht im Studienland aufhalten oder z. B. infolge von Quarantäne-Vorschriften nicht persönlich anwesend sein dürfen. Der andere Teil der Gruppe verfolgt die Lehrveranstaltung vor Ort im Hörsaal. Der gemischte bzw. hybride Modus wurde an der MSLU besonders häufig angewandt, um ausländischen Studierenden den Zugang zur Lehre zu ermöglichen, als die Einreisebestimmungen nach Russland noch nicht gelockert worden waren (Interfax 2021). In der Zwischenzeit befand sich der andere Teil der Gruppe im Universitätsgebäude.

Für die Teilnahme an digitalen Lehrveranstaltungen im Dolmetschbereich ist die Verfügbarkeit notwendiger technischer Ausstattung von Bedeutung. Dazu gehören z. B. ein Headset, eine Webcam sowie ein Arbeitslaptop mit Internetzugang. Für die Beschaffung derartiger Geräte kamen zusätzliche Kosten auf die Studierenden zu. Aus diesem Grund stellte die Moskauer Staatsuniversität im November 2020 rund 30 Millionen Rubel (ca. 455 000 Euro) für die Unterstützung von Studierenden, Lehrkräften und ForscherInnen zur Verfügung, da wegen der Coronavirus-Pandemie die Lehre auf Fernunterricht umgestellt wurde. Aus diesem Budget wurden Sozialstipendien in Höhe von jeweils rund 150 Euro pro Person ausbezahlt (Vedomosti 2021). An den beiden analysierten Einrichtungen, MSLU und Universität Wien, gab es keine ähnlichen Unterstützungsangebote. Es wurde zudem keine Befreiung von den Studiengebühren für diejenigen Semester gewährt, die infolge der Pandemie digital abgehalten werden mussten (DerStandard 2020).

Die Digitalisierung betraf nicht nur die Lehrveranstaltungen, sondern auch weitere Rahmenbedingungen in Bezug auf das Studium. Im ersten Semester während der Pandemie war der Zugang zu den Universitätsbibliotheken der Einrichtungen lediglich über eine digitale Datenbank möglich. Dementsprechend konnten die Studierenden zu diesem Zeitpunkt nur auf Ressourcen zugreifen, die online zur Verfügung gestellt wurden, was die Auswahl der Lehrmaterialien einschränkte. Durch diese Regelung hatten die Studierenden somit nicht den gleichen Zugriff auf Materialien wie im ordentlichen Betrieb.

Mit ein paar Abweichungen vom konventionellen Ablauf wurde für StudentInnen am ZTW und der MSLU außerdem die Durchführung der Prüfungen im digitalen Format ermöglicht. Zum ersten Schritt gehörte in Moskau dabei die Identitätskontrolle der zur Prüfung antretenden Personen, die mittels Vorlage des Passes vor einer Kamera vorgenommen wurde. Anders als bei der Präsenzlehre wurde von den TeilnehmerInnen erwartet, dass sie die Aufgabe ohne jegliche Vorbereitungszeit erledigen (vgl. Ministerstvo nauki i vysšego obrazovanija Rossijskoj Federacii 2021). In Wien hat sich in diesem Zusammenhang eine andere Art der Fragestellungen als vor der Pandemie etabliert. Nun war es nicht mehr üblich, nach dem Inhalt der Vorlesung zu fragen, sondern die Studierenden wurden gebeten, eigene Überlegungen zu einem bestimmten erlernten Thema darzulegen. Durch diese offenen Fragen wurden die Analysefähigkeit sowie die Vorstellungskraft der Studierenden gefördert und somit die praktische Relevanz der Aufgabe gestärkt. Um die Frage zu beantworten, war es somit von Bedeutung, nicht nur das im Laufe des Kurses erworbene Wissen darzustellen, sondern es auch anzuwenden. Die Pandemie schuf darüber hinaus den Raum für bisher unerprobte Lehransätze.

Die Ausbreitung des Coronavirus beeinflusste den Studienverlauf an den beiden Einrichtungen, worauf grundsätzlich mit ähnlichen Maßnahmen reagiert wurde. Die Regelungen hatten einerseits eine restriktive und andererseits eine erweiternde Wirkung auf die Rahmenbedingungen. Zum einen gab es Einschränkungen im Universitätsbetrieb, wodurch die Umstellung auf eine Online-Lehre notwendig wurde und der Zugang zur Bibliothek nicht immer gewährleistet war. Zum anderen ergaben sich für die Studierenden neue Möglichkeiten – beispielsweise durch neuartige Lehrmethoden mit innovativen Fragestellungen – sowie Vorteile durch die abwechslungsreichen Lehrveranstaltungsmodi.

3.3.3. Folgen

Nach Einführung der Maßnahmen im universitären Bereich gab es viele Diskussionen zu den möglichen Folgen dieser Schritte. Von den Einschränkungen waren insbesondere ausländische Studierende betroffen, die in den ersten Semestern während der Pandemie ihr Studium in Russland nicht fortsetzen konnten. Grund dafür waren die Einreisebeschränkungen, die im Zusammenhang mit dem Coronavirus beschlossen wurden. Laut Angaben des Ministeriums für Wissenschaft und Hochschulbildung waren in Russland zu Beginn der Pandemie rund

316 000 ausländische Studierende immatrikuliert (Ministerstvo nauki i vysšego obrazovanija Rossijskoj Federacii 2022).

Größtenteils konnten die Universitäten sowohl den heimischen als auch den ausländischen Studierenden während der Pandemie lediglich ein Fernstudium anbieten. Dies war insbesondere für Studierende aus dem Ausland mit einigen Schwierigkeiten verbunden. Problematisch war beispielsweise der fehlende Zugang zu Lehrmaterialien, nicht nur in Bezug auf Bibliotheken, sondern auch hinsichtlich eigener Mitschriften, die sich noch in den Unterkünften in Russland befanden, wenn die Betroffenen vor Ausbruch der Pandemie unvorbereitet das Land verlassen hatten. Demzufolge wird berichtet, dass es keiner der größten Universitäten in Russland, einschließlich der MSLU, gelungen ist, alle ausländischen Studierenden zurückzugewinnen. Dies lag v. a. an den Einreisebestimmungen, den hohen Preisen für Tickets und dem langwierigen Visaprozess. Den Angaben zufolge konnten von den 441 ausländischen StudentInnen der MSLU bis Dezember 2021 lediglich 200 wieder nach Russland einreisen (RBC 2021).

Da die meisten der Betroffenen studiengebührpflichtig waren, führte der Verlust ausländischer Studierender für die MSLU auch zu geringeren Einnahmen. Diese Tendenz intensivierte sich zusätzlich durch die sinkende Nachfrage nach Studienplätzen in Russland, die aus der Unzufriedenheit mit dem Fernunterricht resultierte. Um die Studienplätze zu befüllen und die Einnahmen wieder zu erhöhen, könnte es zukünftig zu Lockerungen im Aufnahmeverfahrens kommen. Hierzu muss erwähnt werden, dass die Berichte über eine rückläufige Nachfrage von der russischen Regierung mit der Anmerkung dementiert wurden, dass in keinem Land der Welt die Studierenden vollumfänglich mit den im universitären Bereich beschlossenen Maßnahmen zufrieden wären (RIA 2020).

Zum Thema Zufriedenheit wurde auch am ZTW geforscht (Amesberger 2021, Clau-berg 2022). Die Untersuchungen wurden von ehemaligen Studierenden des Zentrums durchgeführt und sind auf die Evaluierung des Lehrbetriebs während der Corona-Pandemie ausgerichtet. Von Bedeutung dabei ist, dass die AutorInnen zur Zeit des Notfallfernunterrichts selbst am ZTW studierten und die Geschehnisse somit miterlebt haben. Die im Rahmen der wissenschaftlichen Auseinandersetzung an der Universität Wien gesammelten Daten basieren auf Äußerungen von Studierenden (auch mit Schwerpunkt ‚Konferenzdolmetschen‘), die umfassend zu den Krisenstrategien am Zentrum befragt wurden. Die Ergebnisse zeigen, dass die

Rahmenbedingungen zu Zeiten des Notfallfernunterrichts den Umständen entsprechend akzeptabel waren. Einige Lehrmethoden, zu denen beispielsweise die Abhaltung der Veranstaltungen im synchronen Modus gehörte, wurden favorisiert und würden von den Befragten gerne weiterhin beibehalten werden (Clausberg 2022: 114). Trotz des erfolgreichen Umgangs mit der Corona-Umstellung gab die Mehrheit allerdings zu, dass immer noch ein Qualitätsunterschied zwischen der Präsenz- und Fernlehre bestünde (Amesberger 2021: 147). Es existieren bisher noch keine Untersuchungen zur Situation an der MSLU; ein direkter Vergleich der Ergebnisse ist daher nicht möglich.

Die Umstellung des Lehrprozesses hatte Auswirkungen auf beide Universitäten. An der MSLU waren davon insbesondere Studierende aus dem Ausland betroffen, denen die Einreise aufgrund der damaligen Bestimmungen verweigert wurde. Etwa die Hälfte davon hat ihr Studium in Russland nicht fortgesetzt. Auch die Zahl der StudienbewerberInnen ging im Jahr 2020 maßgeblich zurück. Anhand verfügbarer Daten lässt sich in Russland eine allgemeine Unzufriedenheit mit der Ausführung der Corona-Maßnahmen im universitären Bereich erkennen. In diesem Zusammenhang erlitten die Universitäten finanzielle Verluste, was möglicherweise zu weniger selektiven Aufnahmeverfahren führen wird. An der Universität in Wien erklärten sich die Studierenden dagegen mit der Qualität der Lehre im coronabedingten Ausnahmefall zufrieden. Es werden überdies einige Lehrmethoden künftig den Präsenzmodus erweitern. Als Gemeinsamkeit kann festgehalten werden, dass das Studieren vor Ort der Fernlehre vorgezogen wurde. Grund dafür könnte sein, dass es sich beim Corona-Fernunterricht um durch einen unvorhergesehenen Vorfall ausgelöste Veränderungen im Universitätsbetrieb handelte, die nicht auf Basis von Erfahrung eingeführt wurden.

3.3.4. Unterschiede und Gemeinsamkeiten

Die im Rahmen der COVID-19-Pandemie eingeführten Maßnahmen im universitären Bereich haben gezeigt, dass die konventionellen Rahmenbedingungen und Lehrmethoden flexibel sind und somit bei Bedarf angepasst werden können. Zum Teil übereilte Initiativen auf die Verbreitung des Virus wurden sowohl von der Universität Wien als auch der MSLU ergriffen. Die Lösungsansätze waren bei beiden Einrichtungen dabei größtenteils gleich. Zu den drastischsten Schritten seitens der Institutionen, die für die größten Veränderungen im Alltag der Studie-

renden sorgten, gehörte die Umstellung des Lehrprozesses auf Fernunterricht. Daraus resultierte der Einsatz unterschiedlicher Lehrmodi, die alle über spezifische Vorteile verfügen.

Unterschiede gab es hinsichtlich der Rezeption der eingeführten Maßnahmen. Eine negative Beurteilung könnte bei länger andauernden Beschränkungen eine Auswirkung auf die Rahmenbedingungen haben. Die Unzufriedenheit der russischen StudienbewerberInnen könnte beispielsweise wegen der geringen Nachfrage nach Studienplätzen zu Änderungen im Aufnahmeverfahren führen. Im Fall der DolmetscherInnenausbildung bedeutet dies, dass durch die Lockerung der Zugangsvoraussetzungen die Qualitätsstandards für den Beruf sinken könnten.

Obwohl viele Einschränkungen bereits aufgehoben wurden, war die COVID-19-Pandemie zum Zeitpunkt des Verfassens der vorliegenden Arbeit noch nicht zu Ende. Es bestand außerdem die Gefahr der Ausbreitung neuer Viren wie Mpox oder neuer Varianten der Influenza usw. Die Weltlage war zudem von Kriegsausbrüchen sowie der Eskalation bestehender Konflikte geprägt. Es ist daher denkbar, dass die im Laufe der Corona-Pandemie entwickelten Praktiken bei Eintritt neuer Ausnahmesituationen erweitert und angewendet werden. Beide Universitäten verfügen bereits über Erfahrungen mit den entsprechenden Maßnahmen und das Wissen zu deren möglichen Auswirkungen.

4. Lehrinhalte im Vergleich

Im Laufe des Studiums werden bestimmte Kompetenzen erworben, die von den DolmetscherInnen bei der Ausübung ihrer Tätigkeit benötigt werden. Von Bedeutung im Erwerbsprozess ist, dass im Rahmen einer Lehrveranstaltung mehrere Fertigkeiten gefördert werden. Dieses Ineinandergreifen ermöglicht keine klare Trennung voneinander. Allerdings geben bereits alleine der Name des Faches sowie der Studienplan einen Hinweis, worauf im Unterricht der Fokus gelegt wird.

4.1. Thematische Gestaltung von Curricula

Die Curricula sowohl an der Universität Wien als auch an der MSLU haben gemeinsame Schwerpunkte in der Dolmetschausbildung. Dementsprechend erfolgt die Aufteilung dieses Kapitels in folgende Themengebiete bzw. Kompetenzen:

- Kenntnisse wissenschaftlicher Grundlagen;
- Dolmetschkompetenz;
- Notizentechnik;
- Kenntnisse der A-Sprache;
- inter-/transkulturelle Kommunikation;
- Sprechtechnik;
- Wissen über Internationale Organisationen;
- Projektmanagement und Terminologiarbeit;
- Fertigkeiten und Kompetenzen, die in den Lernzielen der Wahlfächer verankert sind (vgl. ZTW 2022i, MGLU 2022g).

Die folgenden Diagramme (siehe Abb. 8 und 9) mit den Angaben in ECTS liefern einen groben Überblick über die Verhältnisse zwischen den erwähnten Lerngebieten. Es ist hervorzuheben, dass eine klare Trennung der Schwerpunkte nicht möglich ist, da einige LVs unterschiedliche Kompetenzen, die miteinander verknüpft sind, stärken sollen. So fallen beispielsweise zwei Praktika (15 ECTS) an der MSLU unter den Sektor ‚Dolmetschkompetenz‘, da Studierende sich währenddessen primär mit dem Dolmetschen beschäftigen (siehe Anhang 2). Einen ähnlichen Fall gibt es an der Universität Wien. Die ‚UE Konferenzsimulation‘ am ZTW ist im Diagramm ebenso ein Teil des Sektors ‚Dolmetschkompetenz‘, obwohl sie im Curriculum mit der LV ‚VO Internationale Organisationen‘ zum Modul ‚Arbeitspraxis‘ gehört (ZTW 2022i: 15). Die Beschreibung der zu erzielenden Lernergebnisse dieser Übung weist nämlich darauf hin, dass es dabei eher um den praktischen Erwerb der Dolmetschkompetenz geht (UE Konferenzsimulation 2022).

Die Diagramme beleuchten nicht die Daten zu Modul- oder Abschlussprüfungen sowie ECTS-Credits für die Abgabe der Masterarbeit. In Klammern finden sich die Kompetenzen oder Vertiefungen, die während einer Lehrveranstaltung an der jeweiligen Universität zwar erworben werden können, aber kein Bestandteil des fixen Lehrprogramms sind und somit von den Studierenden auch außer Acht gelassen werden können.

Wie im vorherigen Kapitel bereits festgestellt, wird in Russland sowohl mit als auch ohne Praktika mehr als in Wien auf den Erwerb der Dolmetscherfahrung geachtet. Dies gilt auch für etwaige Kompetenzen in Bezug auf die Erfüllung von praktischen Aufgaben. Erkennbar ist dies an einer größeren Menge an Zeitaufwand für LVs, die sich mit Projektma-

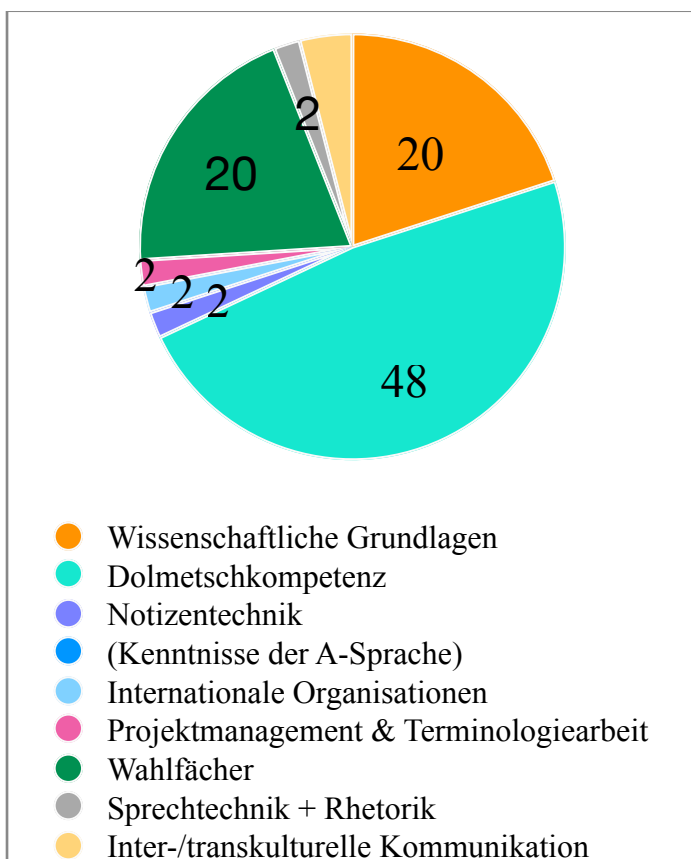


Abbildung 8: Lehrinhalte des Curriculums an der Universität Wien, in ECTS

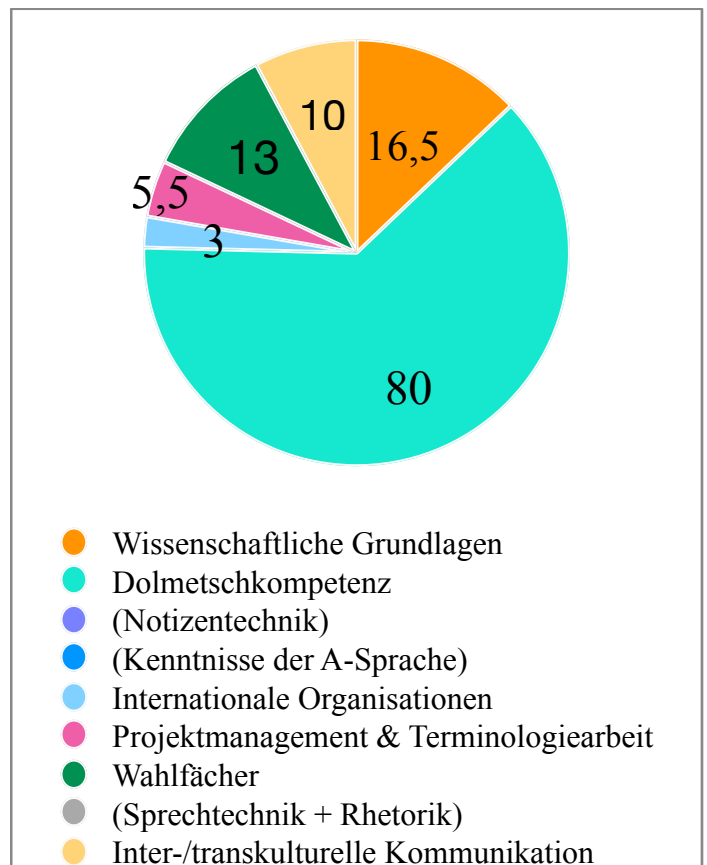


Abbildung 9: Lehrinhalte des Curriculums an der MSLU, in ECTS

nagement befassen. In Wien werden im Gegensatz dazu mehr Informationen über die Funktionsweise von Internationalen Organisationen vermittelt. Wie bereits aufgegriffen, beschäftigt man sich dort mehr mit wissenschaftlichen Konzepten als in Russland. Allerdings, auch wenn es sich thematisch um die gleichen LVs handelt, kann es sein, dass in ihren genauen Inhalten Unterschiede zwischen ihnen bestehen. Es stellen sich daher die Fragen: Worin unterscheiden sich konkret die Ziele und Lehrinhalte der Lehrveranstaltungen? Welche Kompetenzen stehen im Mittelpunkt einzelner Disziplinen? Was bedeutet das für künftige DolmetscherInnen?

4.2. Bachelorprogramm als Vorstufe zum Masterstudium

Um die obigen Fragen beantworten zu können, soll zunächst das Bachelorstudium an den beiden Universitäten betrachtet werden. Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten gibt es zwischen den Programmen, die später für das Masterstudienprogramm relevant sind? Der erste Unterschied zeigt sich erneut bei der Aufteilung und Ausrichtung der Studiengänge. An der

Universität Wien wird lediglich ein Bachelorprogramm in Dolmetschen angeboten – das Bachelorstudium BA ‚Transkulturelle Kommunikation‘ (180 ECTS) (ZTW 2022h). An der Fakultät für Translation an der MSLU gibt es im Gegensatz dazu eine vielfältige Menge an Studiengängen für angehende DolmetscherInnen oder/und LinguistInnen: ‚Translation und Translationswissenschaft‘, ‚Theorie und Praxis der interkulturellen Kommunikation‘, ‚Theoretische und angewandte Linguistik‘, ‚Theorie und Methodik des Fremdsprachen- und Kulturunterrichts‘, ‚Theorie und Praxis des Gebärdensprachdolmetschens und der interkulturellen Kommunikation‘, ‚Methoden des Fremdsprachenunterrichts und Russisch als Fremdsprache‘, ‚Audiodeskription und interkulturelle Kommunikation‘ (MGLU 2022d). Der Studiengang BA ‚Translation und Translationswissenschaft‘ weist dabei, was die Lehrinhalte anbelangt, die größte Verwandtschaft zum Masterstudium Konferenzdolmetschen auf.

Im Rahmen des Studiums werden insgesamt 240 ECTS erworben, was einer Studierendauer von 4 Jahren entspricht. Es stehen den Studierenden die gleichen Sprachen zur Auswahl wie im Masterstudium. Diejenigen, die ‚Translation...‘ in Moskau studiert haben, können schließlich mit dem Master an der gleichen Hochschule fortsetzen (dies gilt auch für ‚Transkulturelle Kommunikation‘ am ZTW). Das heißt, die beiden Programme können als Qualifizierungskurs für den Aufbau von bestimmten Kompetenzen im Dolmetschbereich betrachtet werden. Allerdings werden in beiden Bachelorstudien noch weitere Ziele verfolgt. Dies ist z. B. die Vermittlung von Kommunikationsstrategien und Handlungskompetenzen in gesellschaftlichen Bereichen. An der MSLU wird außerdem darauf geachtet, dass die Studierenden eine möglichst vielseitige Ausbildung als DolmetscherInnen erhalten. Im Lehrplan befinden sich neben Disziplinen zum Spracherwerb beispielsweise Module wie Philosophie, Weltgeschichte inkl. der Geschichte Russlands sowie Lebenssicherheit und Sportunterricht (vgl. MGLU 2022h). Das Absolvieren der Lehrveranstaltung ‚Grundlagen der sicheren Lebensführung‘ soll dazu beitragen, dass die Studierenden in der Lage sind, „im Alltag und in der beruflichen Tätigkeit sichere Lebensbedingungen zu schaffen und aufrechtzuerhalten, um die natürliche Umwelt zu schützen und eine nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft zu gewährleisten“ (Bezopasnost’ žiznedejatel’nosti 2022: 5). Die dabei erworbenen Fertigkeiten sollen auch im Falle von Notfällen und militärischen Konflikten zum Einsatz kommen.

Die Lehrinhalte am ZTW fokussieren sich auf Kompetenzen, die im Translationsprozess notwendig sind. Diese sind z. B. Arbeit mit Texten, Stilistik, Diskursanalyse und die Fä-

higkeit, sich mündlich auszudrücken (ZTW 2022j: 4). Interessant ist, dass trotz bestehender Unterschiede in den Lehrinhalten die Einsatzgebiete, bei denen AbsolventInnen post Studium Arbeit aufnehmen können, gleich sind und den Translations-, Kommunikations- und wissenschaftlichen Bereich umfassen.

Zusammenfassend lässt sich anmerken, dass beide Studiengänge auf die Förderung der Kommunikations- und Translationskompetenz in den jeweiligen Sprachen abzielen und zum wissenschaftlichen Denken beitragen. Zu den Besonderheiten der MSU gegenüber der UW gehört eine intensive Vorbereitung auf mögliche und unvorhersehbare Situationen in und außerhalb der Dolmetschkabine. Des Weiteren gibt es eine große Auswahl an Studiengängen im Translationsbereich, auch solche, die sich explizit Hilfestellungen für sozial Benachteiligte widmen (z. B. Audiodeskription, Theorie und Praxis des Gebärdensprachdolmetschens). Dazu kommt die Möglichkeit der Erstellung eines individuellen Lehrplans für Menschen mit Beeinträchtigung und das Vorhandensein von Lehrfächern beim Studiengang ‚Translation und Translationswissenschaft‘, die die Aufgabe haben, eine nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft zu fördern. All diese Punkte verweisen daher auf die Konsistenz zwischen den im Lehrplan verankerten Zielen, den tatsächlichen Lehrinhalten und der Struktur des Studiums.

4.3. Wissenschaftliche Grundlagen

Die Vermittlung von Fertigkeiten zum wissenschaftlichen Arbeiten gehört zu den Zielen beider Ausbildungsprogramme. An beiden Einrichtungen erhalten künftige DolmetscherInnen einen Überblick über Konzepte und Theorien der Dolmetschwissenschaft und Kenntnisse zum aktuellen Stand der Forschung. Zudem werden die Geschichte des Dolmetschens sowie Vor- und Nachteile von verschiedenen Dolmetschmodi behandelt. Darüber hinaus erhalten die Studierenden Kenntnisse über die Dolmetschschulen weltweit (ZTW 2022i: 6, vgl. Teorija special'nosti 2022).

Nach dem Studium am ZTW sollen AbsolventInnen außerdem dazu fähig sein, über die Entwicklung des Faches Dolmetschwissenschaft zu reflektieren und seine Verhältnisse zum Phänomen Transfer zu analysieren (VO Translation und Transfer 2022). Es wird kritisches und ggf. interdisziplinäres Denken in Bezug auf dolmetschwissenschaftliche Themen gefördert. Ein wesentlicher Bestandteil der erworbenen Fähigkeiten, wie bereits dargelegt, ist

nicht nur wissenschaftliches Begreifen, sondern auch ebensolches Arbeiten und das plangemäße Durchführen einer Forschungsarbeit – das Verfassen und Präsentieren der Seminar- und Masterarbeit. Dies erfolgt nach einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Dolmetschen als einer kognitiven und interaktiven Tätigkeit mit Bezug auf Bereiche wie Politik, Diplomatie, Gerichte und Behörden sowie auf Modi wie technikgestütztes Dolmetschen in unterschiedlichen Variationen (ZTW 2022i: 2).

Zum Instrumentarium der DolmetscherInnen nach dem Studium an der MSLU gehören Kenntnisse, die über dolmetschwissenschaftliche Konzepte hinausgehen. Dies betrifft beispielsweise die Geschichte der Wissenschaft als solche und ihre Methodologie. Während an der Universität Wien eine intensive Auseinandersetzung mit dem Fach Translationswissenschaft und dazugehörigen Theorien und Methoden erfolgt, liegt in Moskau der Schwerpunkt auf Linguistik, ihren Richtungen und der Periodisierung der Sprachwissenschaft. Im Vergleich zur Universität Wien steht die Kommunikation als Tätigkeit im Vordergrund. Vermittelt werden auch kognitive Grundlagen der Sprachaktivität sowie genderspezifische Aspekte der Sprachvariation und des Sprechverhaltens. StudentInnen erhalten einen Überblick über Theorien von Text und Diskurs und sind nach dem Abschluss des Studiums fähig, Unterschiede zwischen den Diskursen in verschiedenen Themenbereichen zu erkennen (vgl. *Istorija i metodologija nauki 2022*, *Obščee jazykoznanie 2022*, *Teorija teksta i diskursa 2022*).

Ein großer Unterschied bei den Kompetenzen, die an der MSLU erworben werden, im Vergleich zum Studium in Wien liegt in psycho-pädagogischen Theorien und Konzepten des Lernens, die im ersten Studienjahr vermittelt werden. Im Mittelpunkt stehen hierbei wissenschaftliche Forschungsmethoden in Psychologie, Besonderheiten der Unterrichtsmethoden an einer Universität sowie ihre Formen und die Erarbeitung von Verbesserungsvorschlägen (vgl. *Pedagogika i psihologija vysšej školy 2022*).

Zusammenfassend gibt es deutliche Unterschiede zwischen den wissenschaftlichen Grundlagen, die an den zum Vergleich herangezogenen Hochschuleinrichtungen vertieft werden. Während in Wien eine Beschäftigung mit den Wissenschaften, die der Dolmetschtätigkeit und deren Besonderheiten nahestehen, stattfindet, wird in Moskau ein anderer Weg gewählt. Dort stehen die Definition der Wissenschaft per se sowie Linguistik und psycho-pädagogische Theorien des Hochschulwesens im Vordergrund. Es erfolgt somit keine offensichtliche wissenschaftliche Auseinandersetzung mit translationswissenschaftlichen Konzepten.

4.4. Dolmetschkompetenz

Zur Erarbeitung der Dolmetschkompetenz werden in Wien und Moskau vorwiegend praktische Inhalte herangezogen. Allerdings wird im Unterricht auch auf die theoretische Komponente eingegangen, wozu beispielsweise das Wissen über die Aufgaben der DolmetscherInnen auf jeder Etappe der Dolmetschtätigkeit, die Rolle von TranslatorInnen im kommunikativen Akt, die Methodologie der eigenständigen Vorbereitung auf den Auftrag oder auch translatorische Strategien zählen. Großer Wert wird auf den Kontext der zu dolmetschenden Situation gelegt. Dabei wird insbesondere auf kulturelle Prämissen, Allgemeinwissen, Recherchekompetenz und Sprachregister geachtet (vgl. ZTW 2022i, UE Basiskompetenz Translation A Russisch 2022).

Nach einer Einführung in die jeweiligen Kompetenzen erfolgt an beiden Einrichtungen ihre praktische Anwendung. Zunächst werden Basiskompetenzen erworben, d. h., dass die bereits vorhandenen Kompetenzen und Fähigkeiten aus dem Bachelorstudium gefestigt und erweitert werden. Sowohl am ZTW als auch an der MSLU wird anfangs Dolmetschen und Übersetzen geübt. Es werden in der Gruppe die dafür relevanten Strategien erarbeitet sowie konkrete Probleme definiert (ZTW 2022i: 6, *Ustnyj posledovatel'nyj perevod informacionnych tekstov* 2022).

Des Weiteren werden Übungen zum Konsekutiv- und Simultandolmetschen durchgeführt. Dabei stehen ähnliche Aufgabenstellungen im Vordergrund, wie z. B. Vor- und Nachbereitung, Vom-Blatt-Dolmetschen, Dolmetschen aus und in die A-, B- und C-Sprachen und Präsentationstechnik. Am Ende der Verdolmetschung wird das Transferierte diskutiert, worauf ein Feedback seitens der Lehrkräfte und Studierenden erfolgt. Wie im Vorherigen angemerkt, werden in Moskau explizit für die Sowjetische Schule bedeutende Kompetenzen beim Dolmetschen erarbeitet. Dies sind v. a. die Fähigkeit einer probabilistischen Prognose beim Simultandolmetschen sowie die Gedächtnisstütze beim Konsekutivdolmetschen. Das hat zur Folge, dass die DolmetscherInnen nach solchen Übungen im Stande sind, lange Passagen stützend auf ihr Gedächtnis zu übertragen. An der Universität Wien ist eine deutliche Neigung zur Notizentechnik festzustellen, da deren Grundlagen schon am Anfang des Studiums vermittelt werden. Nach dem Studium seien die Studierenden laut der Beschreibung zu dieser Lehrveranstaltung ebenfalls fähig, auch ohne Notizen erfolgreich dolmetschen zu können. Als

Ausgangsmaterialien dienen an beiden Universitäten beispielsweise kurze Interviews und Reden sowie Fachtexte zu bestimmten Themen. Aus den Lehrunterlagen der Universität Wien wird ersichtlich, dass auch das Relaisdolmetschen geübt wird (vgl. ZTW 2022i: 14, UE Konsektivdolmetschen I: Russisch 2022, UE Konferenzdolmetschen I: Französisch / Russisch 2022, Sinchronnyj perevod 2022, Ustnyj posledovatel'nyj perevod special'nych tekstov 2022).

Abschließend lässt sich anmerken, dass die Universitäten in Wien und Moskau zahlreiche Ähnlichkeiten in Bezug auf die Vorbereitung auf die künftige Dolmetschtätigkeit aufweisen. Bevor die unmittelbare Dolmetschpraxis behandelt wird, findet v. a. an der MSLU eine Einarbeitung in theoretische Komponenten statt. Es wird an beiden Hochschulen für bedeutend gehalten, sowohl Praxis im Dolmetschen als auch Kenntnisse zu den dazugehörigen umrahmenden Kompetenzen zu erlangen.

4.5. Notizentechnik

Die Lehrveranstaltung ‚Notizentechnik‘ gehört in Russland zum Wahlfachmodul, obwohl sie laut den Lehrplänen den Erwerb einer der wesentlichen Berufskompetenzen für Masterstudierende anbietet. In Wien wird ebenfalls die Bedeutung des Beherrschens der Notizentechnik anerkannt, dementsprechend gibt es eine spezielle verpflichtende Lehrveranstaltung, die zur Vertiefung in dieses Themengebiet beiträgt.

Beide Übungen haben das Ziel der Aneignung und weiteren Erarbeitung einer individuellen Notizentechnik, die den Konsektivdolmetschprozess erleichtern soll. Es werden verschiedene Texte in der Ausgangssprache analysiert und es wird gelernt, die dort angegebenen Informationen in Notizen darzustellen. Masterstudierende sind dementsprechend fähig, die Inhalte eines ihnen zur Verfügung gestellten mündlichen Ausschnitts anhand eigener Symbole zu verschlüsseln und dolmetschend zu dekodieren. Für die Kodierung werden Methoden wie Mindmapping, Verknüpfungen und Assoziationen angewendet. Die Studierenden trainieren die Entschlüsselung mithilfe von Gedächtnisübungen. Für die Universität Wien ist es außerdem charakteristisch, Studierende über sprachenübergreifende Notizenansätze aufzuklären (UE Notizentechnik 2022, Teorija i praktika perevodčeskoj skoropisi 2022).

Um die Grundlagen der Notizentechnik zu erlernen, wird in kleinen Gruppen gearbeitet und auf die Wahl der Symbole von einzelnen Studierenden eingegangen. Am ZTW wird dafür beispielsweise mit intra- und interlingualen (bzw. innerhalb der gleichen oder zwei unterschiedlichen Sprachen) Dolmetschungen geübt und gemeinsam darüber reflektiert. Eine erfolgreich absolvierte Einführungsübung in die Dolmetschkompetenz ist daher Voraussetzung (ZTW 2022i: 14).

Ähnlich dazu wird auch in Moskau auf der Dolmetschkompetenz aufgebaut. Zusätzlich zu Notationsprinzipien werden im Rahmen der gleichen Übung Dolmetschstrategien gelehrt, nämlich der Einsatz von grammatikalischen Substitutionen, Konkretisierungen, logischer Übergang (metonymische Übersetzung), antonymische Übersetzung und Kompensationstechnik. Der Kommunikationszweck hat dabei Vorrang vor den situationsbedingten Inhalten. Die DolmetscherInnen definieren außerdem den Zweck des geführten kommunikativen Aktes und greifen dabei nach den für sie passenden Symbolen, die die im Gespräch benutzten Begriffe und Benennungen am besten umfassen können (vgl. *Teorija i praktika perevodčeskoj skoropisi* 2022).

Aus der Analyse der beiden Lehrprogramme lässt sich schließen, dass an den Universitäten in Wien und Moskau die Relevanz der Notizentechnik für DolmetscherInnen ausdrücklich anerkannt wird, obwohl deren Erarbeitung an der MSLU fakultativ ist. Es gibt viele Gemeinsamkeiten in den Aufgabenstellungen und Lehrinhalten beim Erwerb der genannten Kompetenz. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass die Notizentechnik nicht darauf abzielt, die Gedächtniskapazitäten zu ersetzen. Sie fließt in andere zentrale Fertigkeiten und Kompetenzen ein und wird in erster Linie auf den vorhandenen, früher erlernten Dolmetschstrategien aufgebaut.

4.6. Kenntnisse der A-Sprache

Eine der Voraussetzungen für die Teilnahme sowie den erfolgreichen Abschluss von den Dolmetschübungen im Masterstudium ist ein ausgezeichnetes Niveau in der A-Sprache (UE Konferenzdolmetschen I: Französisch / Russisch 2022). Dieses steigt mit der erneuten Praxis im Rahmen der unmittelbaren Übungen, z. B. infolge der Vorbereitung auf den vorgegebenen

Dolmetschauftrag vor der Übungsstunde. Es gibt allerdings auch Lehrveranstaltungen, die gezielt auf die Verbesserung der A-Sprache ausgerichtet sind.

An der MSLU ist das Beherrschen der russischen Sprache ein fester Bestandteil des Lehrprogramms. Studierende können aus zwei Lehrveranstaltungen wählen, die sich teils oder in Gänze mit diesem Ziel befassen: ‚UE Stilistik der russischen Sprache und Sprachkultur‘ und ‚UE Rhetorik‘. Die Inhalte der zweiten Übung sollen dazu befähigen, geschäftliche Kommunikation in Russisch und anderen Sprachen zu führen und öffentliche Reden im Rahmen seiner Sprachkombination zu halten (vgl. Ritorika 2022).

Die in der ‚UE Stilistik der russischen Sprache und Sprachkultur‘ verankerten Ziele bilden die Grundlage für das Erreichen des oben beschriebenen Vorhabens in der ‚UE Rhetorik‘. Sprachkultur ist die Fähigkeit, sprachliche Mittel unter verschiedenen Kommunikationsbedingungen entsprechend dem Zweck und Inhalt der Rede zu verwenden (vgl. Stilistika russkogo jazyka i kul'tura reči 2022). Um dies zu erreichen, wird z. B. über die stilistische und semantische Verwendung sprachlicher Mittel, Phraseologie, den Platz der Mediensprache im stilistischen System der modernen russischen Sprache oder auch über funktionelle Merkmale des kommunikativen Diskurses usw. gelehrt. Die dabei erlangten Erkenntnisse werden von den Studierenden analysiert und praktisch angewendet. Die praktische Auseinandersetzung erfolgt über die Analyse von Texten und Diskussionen von vorwiegend theoriegeprägten Inhalten.

In Wien gibt es keine ähnliche Lehrveranstaltung, die sich mit theoretischen Aspekten des jeweiligen Sprachsystems beschäftigt. Es erfolgt allerdings eine praktische Auseinandersetzung mit dem kreativen Umgang mit der Sprache. Diesem Zweck dient die ‚UE Literarisches Schreiben und Lektorieren‘, die im Modul ‚Individuelle Fachvertiefung‘ untergebracht ist. Ihr Ziel ist die Entwicklung der individuellen Schreib- und Lektoratskompetenz sowie die Förderung der Kritikfähigkeit (UE Literarisches Schreiben und Lektorieren 2022). Die Übung ist für Studierende mit Deutsch als A-Sprache konzipiert. Für Studierende mit einer anderen Sprachkombination gibt es keine alternative Lehrveranstaltung.

Auch wenn es sich an den beiden Hochschulen um ähnliche Vorhaben handelt, und zwar um die Verbesserung der A-Sprache, sind die Lerninhalte unterschiedlich. Der erste Unterschied ist der theoriebezogene Unterricht mit Raum für Diskussionen an der MSLU bzw. der Fokus auf den Erwerb von praktischen Kompetenzen in Wien. Es ist außerdem feststell-

bar, dass an der MSLU, wie auch bei anderen, früher zum Vergleich herangezogenen Lehrveranstaltungen, Wert auf Spontaneität des Ausdrucks und Flüssigkeit in der A-Sprache gelegt wird. Es handelt sich also primär um mündliche Kommunikation. In Wien gilt die Flüssigkeit im Deutschen als Voraussetzung für die Studienaufnahme, daher wird hier die Möglichkeit gegeben, die Schreibkompetenz zu verbessern. Die mündliche Ausdrucksfähigkeit wird ebenfalls als wesentlich erachtet, worauf die im nächsten Unterkapitel analysierten Lehrveranstaltungen ausgerichtet sind.

4.7. Sprechtechnik und Rhetorik

Um Sicherheit in der Kabine und vor Publikum zu gewinnen, zählt an der Universität Wien auch Sprechtechnik und Rhetorik zu den Lehrinhalten. Ein erfolgreicher Auftritt äußert sich laut den Lehrunterlagen im bewussten Einsatz der Stimme, Atmung und einer strukturierten Ausdrucksweise. Hinzu kommt eine abwechslungsreiche Intonation für unterschiedliche Einsatzbereiche und Berufssituationen. Am Ende der Sprechtechnik-Übung sollen die Studierenden die Fertigkeiten besitzen, das Gesagte verständlich zu übertragen und den Zielen entsprechend zu präsentieren (ZTW 2022i: 14, UE Sprechtechnik: Stimmbildung und Rhetorik 2022).

Den gleichen Zwecken dient die Lehrveranstaltung zur Rhetorik an der Moskauer Universität. Die Studierenden lernen Strategien für eine überzeugende Rede und vertiefen sich in klassische rhetorische Techniken der Expression. Zum einen wird das Argumentieren und Thematisieren eines vorgegebenen Themas praktiziert, indem die Darstellung der eigenen Sichtweise bei einer Diskussion zum Ausdruck gebracht wird. Zum anderen lernt man von gelungenen oder misslungenen Beispielen und analysiert Videoaufzeichnungen von gedolmetschten Reden. Auch im Rahmen dieser Übung wird der Blick auf rhetorische Figuren gerichtet, mit deren Hilfe eine kommunikative Situation vorhergesagt werden kann (vgl. Ritorika 2022).

Beide Lehrveranstaltungen zielen auf einen Eindruck hinterlassenden Auftritt einer Dolmetscherin/eines Dolmetschers ab. Während am ZTW sowohl an Stimmbildung als auch Rhetorik gearbeitet wird, liegt der zentrale Fokus des Lehrprogramms in Moskau auf rein

rednerischen Techniken, kommunikativen Aspekten der Redekunst und, wie auch bei anderen LVs, auf der Bereitschaft zum spontanen Ausdruck.

4.8. Wissen über Internationale Organisationen

Internationale Organisationen gehören zu einem bedeutenden Einsatzbereich für KonferenzdolmetscherInnen. Diese Tätigkeit wird auch bei den Berufszielen der beiden Studiengänge genannt. Die ausgewählten Hochschuleinrichtungen in Wien und Moskau fördern direkt den Wissenserwerb in diesem Bereich, indem dafür gleichnamige Lehrveranstaltungen abgehalten werden.

Es handelt sich im Grunde genommen um eine ähnliche Struktur der Lehrinhalte. In erster Linie wird mit dem Begriff ‚Internationale Organisation‘ (IO) vertraut gemacht. Die Studierenden befassen sich mit den Arten von IOs, den Prinzipien ihrer Arbeit und ihrer Entstehungsgeschichte. Außerdem werden organisatorische und rechtliche Aspekte im Zusammenhang mit der Tätigkeit von Intergovernmental Organizations (IGOs) beleuchtet und ihre Dolmetschdienste genannt (VO Konferenzterminologie und Internationale Organisationen 2022).

Eine Besonderheit der Struktur des Lehrplans am ZTW ist, dass zusätzlich ein Blick auf die Kritik von Internationalen Organisationen geworfen wird, indem diese in einen aktuellen Kontext gesetzt werden. Es wird also in der Diskussion mit Studierenden besprochen, wie effizient die Institutionen derzeit sind (VO Konferenzterminologie und Internationale Organisationen 2022).

An der MSLU geht es vorwiegend darum, sich mit möglichst vielen Organisationen aus unterschiedlichen Bereichen auseinanderzusetzen. Dazu zählen beispielsweise IOs im Bereich des Handels, der Wirtschaft und des Schutzes der Menschenrechte sowie Finanzorganisationen, internationale Verkehrsorganisationen und schließlich Bildungs-, Gesundheits- und Sportorganisationen. Im Laufe des Semesters erhalten Studierende Informationen zu IGOs, die nicht nur in Europa, sondern in der ganzen Welt (Asien, Afrika usw.) agieren. Das umfangreiche Programm ergänzen Vorträge von Studierenden, die das Erfahrene erweitern und in Form einer Präsentation zusammenfassen (vgl. Meždunarodne organizacii 2022).

Auch an der Universität Wien wird ein Überblick über die bekanntesten Organisationen der Welt gegeben. Zusätzlich zu dem in dieser Hinsicht erworbenen Wissen wird weiters die Fähigkeit von künftigen DolmetscherInnen erarbeitet, sich kritisch mit Konferenzterminologie zu befassen. Die Studierenden sind nach dem Abschluss des Studiums in der Lage, zwischen ihren verschiedenen Kontexten zu unterscheiden sowie auf die Entsprechungen zu den erlernten deutschen Termini in den jeweiligen Arbeitssprachen zurückzugreifen.

Es lässt sich im Rahmen des vorliegenden Unterkapitels zusammenfassen, dass die Inhalte zu den Grundkenntnissen über Internationale Organisationen an beiden Hochschulen ähnlich aufgebaut sind. Die darüber hinausgehenden Informationen umfassen in Moskau unterschiedliche Aspekte und sogar Aufgabenstellungen, sodass sie en passant im Unterricht (mit-)behandelt werden. Am ZTW entscheidet man sich im Gegensatz dazu für das kontinuierliche Erarbeiten des Lehrstoffes und befasst sich neben den allgemeinen Informationen zu IOs mit der fachlichen Konferenzterminologie, wobei beides in das allgemeine Thema einfließt und es erweitert.

4.9. Projektmanagement und Terminologiearbeit

Im Prinzip sollen sowohl die AbsolventInnen der Universität Wien als auch der MSLU mit den Methoden der Terminologiearbeit vertraut sein. Dazu zählen beispielsweise Kenntnisse über das Betreiben der Terminologiearbeit für die Erfüllung eines Projekts bzw. als Vorbereitung für einen Dolmetsch- oder Übersetzungsauftrag, Informationen über die damit verbundene Internetrecherche und eine punktuelle, strukturierte Arbeit mit Texten. Nach den entsprechenden Lehrveranstaltungen sind die Studierenden in der Lage, je nach Zielgruppe entsprechende Datenbanken anzulegen, zu bearbeiten und zu aktualisieren. Die angeführten Kompetenzen werden anhand einer praktischen Übung mit Softwaretools für Terminologiemangement wie ‚Multiterm‘ oder ‚Trados‘ angeeignet (ZTW 2022i: 14, Informacionnye technologii v perevode 2022).

Während an der Universität in Moskau dafür lediglich sechs Einheiten vorgesehen sind, ist es in Wien ein ganzes Semester. In Russland können allerdings im Rahmen dieser Unterrichtsstunden weitere Kenntnisse zum Projektmanagement erlangt werden. Dies sind zum einen Strategien für den Umgang mit der Kundschaft, mit OrganisatorInnen der Veran-

staltung, aber auch Informationen zu rechtlichen und finanziellen Aspekten von Dolmetschtaufträgen. Des Weiteren werden weiterführende Einblicke in digitale Tools gegeben, indem Themen wie Dokumentenlayout und Satz in ‚Word‘, elektronische Wörterbücher, Suchmaschinen, Erstellung von Korpora für die Textverarbeitung und Möglichkeiten für die Arbeit mit WebCorpLive (Programme für Suche nach Korpora), Google Books Ngram Viewer⁴ und AntConc (Konkordanz-Programm zur Korpusanalyse) behandelt werden. Insgesamt stellen die Programme eine Reihe von Funktionen zu Verfügung, die für die Abwicklung eines Auftrags von Nutzen sein können.

Nach dem Abschluss der entsprechenden Lehrveranstaltung an der MSLU verfügen die Studierenden über punktuelle Kenntnisse zum Thema Projektmanagement und Terminologearbeit, die sie während ihrer beruflichen Tätigkeit erweitern können. In Wien wird eine andere Herangehensweise bevorzugt. Dort entscheidet man sich für eine zielgerichtete Mischung aus Theorie und Praxis zum Erlernen von Methoden der Terminologearbeit und benutzt bzw. betrachtet dabei nicht so viele Tools wie in Russland. Dadurch kann ein tieferer Einblick in das Prozedere der Auftragsabwicklung mithilfe eines Terminologieprogramms erlangt werden.

4.10. Trans- und interkulturelle Kommunikation

Beide Einrichtungen, sowohl die Universität Wien als auch die MSLU, achten auf den Erwerb bestimmter Kompetenzen in Bezug auf Fremdkulturen. Transkulturelle Kommunikation steht im Mittelpunkt des Bachelorstudiums am ZTW, das auch entsprechend benannt wurde. Im Gegensatz dazu erfolgt an der MSLU im Rahmen u. a. einer Lehrveranstaltung im Masterstudium eine Auseinandersetzung mit der sogenannten interkulturellen Kommunikation. Es stellt sich die Frage, wie sich die beiden auf den ersten Blick ähnlichen Kompetenzen in trans- und interkultureller Kommunikation unterscheiden.

Es besteht tatsächlich ein Unterschied zwischen den Konzepten im Hintergrund beider Kommunikationsarten:

In der interkulturellen Kommunikation stellen verschiedene Sprachen, verschiedene Kommunikationsstile, kulturelle Kontexte usw. potenzielle Kommunikationshindernisse dar. Das

⁴ Der Online-Dienst zeigt einem, wie oft ein oder mehrere Begriffe in einem bestimmten Zeitraum in von Google eingescannten Büchern erwähnt wurden (Chip 2022).

Ziel der Forschung interkultureller Kommunikation ist das Überwinden dieser Hindernisse in der kommunikativen Interaktion. (Matoba et al. 2007: 13)

Das heißt, die interkulturelle Kommunikation bezieht sich in erster Linie auf Unterschiede zwischen den Kulturen. Ihr Ziel ist es, die durch verschiedene Faktoren entstandenen Schwierigkeiten zu verringern und zur möglichst lückenlosen Verständigung beizutragen. An der MSLU manifestiert sich diese Idee beispielsweise durch das Erlernen von Stereotypen sowie das Definieren der Faktoren für eine erfolgreiche Kommunikation und Konfliktlösung (Praktikum po mežkul'turnoj komunikacii 2022). Studierende beherrschen laut den Lehrunterlagen ausgewählte Verhandlungsstile und befassen sich mit dem Einfluss der Kultur auf internationale Geschäftsbeziehungen. Beide Universitäten erkennen im Rahmen ihrer Programme zur inter- und transkulturellen Kommunikation außerdem die Bedeutung von Übersetzungs-kompetenz für DolmetscherInnen an. An der MSLU wird die Meinung vertreten, dass das Absolvieren derartiger Lehrveranstaltungen das Übersetzen von literarischen Werken fördern wird.

Die Universität Wien zeichnet sich durch den Fokus auf die Verbesserung der transkulturellen Kommunikation aus. Die Theorie der transkulturellen Kommunikation basiert auf der Idee der kulturellen Diversität und der Rolle von Kommunikation darin. Es wird thematisiert, dass mithilfe eines kommunikativen Aktes kulturelle Unterschiede in eine andere Kultur transferiert werden können (Matoba et al. 2007: 12). Die Grundzüge dieser Idee sind auch im Masterstudium in Wien zu finden. Während der Vorlesung ‚Translation und Transfer‘ wird z. B. man auf das Phänomen des Übertragens einer Botschaft aus einem System in ein anderes sensibilisiert.

Im Wesentlichen lässt sich aus der vorhergehenden Analyse schließen, dass künftige DolmetscherInnen, die sowohl aus Wien als auch Moskau studiert haben, sich der kulturellen Unterschiede bewusst sein sollen. Es mag sein, dass die erlernten Inhalte die AbsolventInnen der MSLU dazu bringen, die Unterschiede zu überbrücken und auf diese Weise die bestehenden Unstimmigkeiten zu verfeinern. Die Studierenden an der Universität Wien werden dazu motiviert, Einzelheiten bzw. kulturelle Besonderheiten der Ausgangsaussage möglichst unverändert zu übertragen. Die Einstellung zu kulturellen und sprachlichen Unterschieden könnte demnach die Wahl der Dolmetschstrategien bei Studierenden prägen.

4.11. Wahlfächer und dazugehörige Kompetenzen

An den beiden analysierten Universitäten sind Wahlfächer Bestandteil der Masterprogramme. Der Masterkurs am ZTW bietet die Optionen an, entweder eine vierte Sprache zum Sprachkanon auszuwählen oder sich für das Modul ‚Individuelle Fachvertiefung‘ zu entscheiden. Im Modul werden zahlreiche Möglichkeiten für die vielseitige Entwicklung zur Verfügung gestellt, was im Vergleich zur Moskauer Universität den inhaltlich engen Lehrplan der Pflichtfächer ausgleicht.

In den Lehrfächern des Moduls erhalten die Studierenden je nach Entscheidung interdisziplinäres Wissen aus Gebieten wie z. B. Rechtswissenschaften, Betriebswirtschaft (Unternehmensführung, Management), Kulturgeschichte, Politikwissenschaft, Diplomatie und Finanzen. Außerdem kann eine vertiefende Beschäftigung mit anderen als den bereits erlernten Modi und Einsatzbereichen von Translation erfolgen. Dazu gehören u. a. die Praxis des Dialogdolmetschens sowie literarisches, Film-, Wirtschafts- und Rechtsübersetzen (vgl. ZTW 2022i). Ansonsten gibt es für Studierende die Möglichkeit, sich über die Dolmetschindustrie Gedanken zu machen und sich der Rolle als SprachmittlerIn bewusst zu werden bzw. diese kritisch zu reflektieren (UE Rollenarbeit und Berufsethik 2022). Es kann außerdem angemerkt werden, dass im Lehrprogramm an der Universität Wien versucht wird, mit den Entwicklungen der technisierten Welt Schritt zu halten. Es gibt ein breites Angebot an Lehrveranstaltungen zu aktuellen Entwicklungen auch im Bereich Translation, wie beispielsweise digitale Transformation, Projektmanagement oder Technologien in der Sprachindustrie (VO Methoden, Prozesse & Technologien der Sprachindustrie 2022, VO+UE Projekt-, Qualitäts- und Prozessmanagement 2022, VU PM1 Digitale Transformationen 2022).

Im Gegensatz zur Universität Wien fällt an der Moskauer Staatlichen Linguistischen Universität auf, dass es dort weniger Wahlmöglichkeiten für nicht verpflichtende LVs gibt. Es gibt zwei Module mit Wahllehrfächern, die insgesamt aus fünf Lehrveranstaltungen bestehen (vgl. 87 in Wien). Das eine Modul, wie bereits thematisiert, ist der Verbesserung der Sprachkompetenz gewidmet. Studierende haben grundsätzlich die Wahl zwischen der ‚UE Rhetorik‘ und der ‚UE Stilistik der russischen Sprache und Sprachkultur‘.

Manche Wahlfächer sind kein fester Bestandteil des Masterprogramms. Studierende entscheiden selbst, ob sie an den angebotenen Kursen teilnehmen. Dazu gehören folgende

Lehrveranstaltungen: ‚Theorie und Praxis der Notizentechnik‘, ‚Kulturelle Merkmale von Translation‘, ‚Editieren, Referieren und Zusammenfassen von Texten‘ (MGLU 2022g). Im Gegensatz zur MSLU, an der die im Rahmen der ‚UE Notizentechnik und Rhetorik‘ geförderten Fertigkeiten kein Bestandteil des Pflichtprogramms sind, sind sie in Wien obligatorisch. Interessant ist auch die Tatsache, dass am ZTW sowohl viele praktische Einheiten als auch unterschiedliche interdisziplinäre Fragestellungen zu aktuellen Themen behandelt werden. Anders ist es in Moskau, wo bei den meisten Lehrveranstaltungen Wert auf theoretische Kenntnisse des bestimmten Gegenstands gelegt wird.

Abschließend lässt sich hervorheben, dass die Ausrichtung, die Anzahl und Inhalte der Wahlfächer wohl einen der größten Unterschiede zwischen den Universitätsprogrammen für DolmetscherInnen darstellen. Am ZTW wird Allgemeinwissen über die Bereiche erlangt, in denen DolmetscherInnen oft eingesetzt werden. Darüber hinaus werden praktische Fertigkeiten in anderen als im Mittelpunkt des Programms stehenden Translationsmodi, Kenntnisse über den eigenen Beruf oder neue Entwicklungen in der Branche vermittelt. An der MSLU ist eine Beschränkung auf den sprachlichen Bereich festzustellen, was ein weniger breites Entwicklungsangebot als an der Universität Wien zur Folge hat.

5. Conclusio

In der vorliegenden Masterarbeit wurde ein Blick auf die Dolmetschausbildung in Wien und Moskau geworfen. Ziel der Untersuchung war es, die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den Rahmenbedingungen und Lehrinhalten der ausgewählten Studienprogramme festzustellen. Es wurde vermutet, dass die im theoretischen Teil diskutierten Themen einen gewissen Einfluss auf die Rahmenbedingungen und die Gestaltung der Lehrpläne haben. Dies liegt daran, dass diese nicht getrennt vom gesellschaftlichen, politischen und Bildungssystem usw. existieren, sondern in sie eingebettet sind. Der Fokus des ersten Teils der Arbeit lag daher auf den Gründen für die Entstehung der Ausbildungszentren für DolmetscherInnen, der Rolle der Ausbildung, auf relevanten Zügen der Sprachpolitik im jeweiligen Land sowie der Stellungnahme der westeuropäischen und russischen Dolmetschschulen zu Ausbildungsprogrammen und den dort verankerten Kompetenzen. Im Abschnitt zur Methode (siehe Kapitel 3 und 4) fand in erster Linie eine Auseinandersetzung mit den Zulassungsvoraussetzungen, Stu-

dienverläufen und Lehrplänen der zum Vergleich herangezogenen Hochschuleinrichtungen statt.

Die Untersuchung im praktischen Teil hat gezeigt, dass die analysierten Programme sowohl Ähnlichkeiten als auch gewisse Unterschiede aufweisen. Die Unterschiede sind vor allem bei den Rahmenbedingungen vorhanden und beginnen bereits bei der Immatrikulation. Die Aufnahme an der Universität in Moskau ist aufgrund einiger Faktoren nicht für alle BewerberInnen möglich. Einerseits gibt es an der MSLU eine finanzielle Schwelle und andererseits eine Hürde in Form von Aufnahmeprüfungen, die für den Studienzutritt zu bewältigen sind. Am ZTW bestehen dagegen weder Beschränkungen in der Studierendenzahl noch Prüfungen. Es wurde festgestellt, dass infolgedessen sowie infolge anderer Gründe an der MSLU eine klare Verbindung zu den Traditionen der Vergangenheit herrscht, als Dolmetschhochschulen noch Einrichtungen für künftige DiplomatInnen waren und der Zutritt nicht für alle offen war. Dies wird u. a. durch die umfangreiche Auswahl an Sprachen, den Fokus auf die mündliche Eloquenz bzw. die Spontanität des Ausdrucks bei den Übungen oder auch durch ein mögliches Vorhaben, Universitäten wieder zu Zentren der ‚hohen Kultur‘ zu machen (siehe Seite 17), bestätigt. Um dies zu verwirklichen, wird geplant, das Bachelor- und Masterprogramm zusammenzulegen. Das Streben nach der ‚hohen Kultur‘ würde auch bedeuten, dass man sich am Erwerb des Allgemeinwissens und der theoretischen Kenntnisse orientiert, wie es in den weltweit bekanntesten geisteswissenschaftlichen Bildungseinrichtungen praktiziert wird. Eine entsprechende Ausrichtung ist bereits in den analysierten Lehrinhalten des Dolmetschprogramms an der MSLU feststellbar, insbesondere im Vergleich zur Universität Wien.

Zu den weiteren Unterschieden in den Rahmenbedingungen, die es gelungen ist, aufzudecken, gehören Praktika an den Universitäten. Das Praktikum am ZTW findet in den universitären Räumen statt, indem in Form einer speziellen Übung Konferenzen simuliert werden. Die Studierenden lernen zwar den Umgang mit den AuftraggeberInnen, erhalten aber keine Gelegenheit, ihre Kenntnisse über einen Erstkontakt sowie im gesamten Arbeitsprozess in der Praxis umzusetzen. Anders ist es an der Moskauer Universität. Dort werden zwei externe Praktika angeboten, die die Möglichkeit bieten, ggf. mit echter Kundschaft zu arbeiten. Allerdings sind die Tätigkeiten, die von Studierenden durchgeführt werden müssen, schon vorab im Lehrplan vorgegeben. Das heißt, auch hier ist es nicht vorgesehen, mit der Kundschaft die Aufgabenstellung und den Arbeitsverlauf vor der Erfüllung des Auftrags zu besprechen.

Erwähnenswert ist, dass beide Masterprogramme eine ähnliche Studienstruktur haben. Dies betrifft auch das Studium für Personen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen. Sowohl an der MSLU als auch an der Universität Wien existieren Regelungen, die der Barrierefreiheit im Studium dienen sollen. Dazu gehört beispielsweise die Erstellung eines individuellen Lehrplans oder die Anpassung der Prüfungsmodi an die eigenen Bedürfnisse. Zentral dabei ist, dass je nach Art der Beeinträchtigung einzelne Prüfungsmethoden bzw. Lehrinhalte ausgelassen und mit anderen ersetzt werden können, sodass der Studienplan von dem anderer Studierender ggf. abweichen kann.

Es wurde weiters der Notbetrieb der Universitäten nach dem unmittelbaren Ausbruch der COVID-19-Pandemie untersucht. Anhand der vorhandenen Daten lässt sich feststellen, dass die eingeführten Maßnahmen in Bezug auf ihren Inhalt und ihre Dauer an den beiden universitären Einrichtungen ähnlich waren. Die Entscheidung seitens der Universitäten, durch die die größten Veränderungen in im Universitätsbetrieb verursacht wurden, war die Umstellung der Lehre auf den Online-Unterricht, die den Einsatz verschiedener Lehrmodi ermöglichte. Dazu gehören beispielsweise der synchrone oder asynchrone Unterrichtsmodus, deren Anwendung jeweils andere Vor- und Nachteile gegenüber der Präsenzlehre aufweisen. Durch die Umstellung auf den Notbetrieb wurde außerdem die Wahrnehmung des Studiums der betroffenen Studierenden verändert. Es wurde z. B. allgemeine Unzufriedenheit unter den StudentInnen in Russland beobachtet. Eine derartige Reaktion könnte schlussendlich zu einem gewissen Einfluss auf die Rahmenbedingungen an den Universitäten führen.

Ähnlichkeiten zwischen den Universitäten haben außerdem die thematischen Schwerpunkte, die die Lehrinhalte der Programme für Studierende im ordentlichen Betrieb ausmachen. Im Rahmen der beiden Kurse konzentrieren sich die Studierenden auf folgende Kompetenzen: Kenntnisse wissenschaftlicher Grundlagen, Dolmetschkompetenz, Notizentechnik, Kenntnisse der A-Sprache, inter- bzw. transkulturelle Kompetenz, Sprechtechnik, Wissen über Internationale Organisationen, Projektmanagement und Terminologearbeit sowie Kenntnisse über die Entwicklung im eigenen sowie anderen Bereichen. Die im Studium erworbenen Kompetenzen und Fertigkeiten sollen Studierende auf die gleichen beruflichen Positionen und Aufgaben vorbereiten, und zwar auf Tätigkeiten als TranslatorIn, in der Kommunikation, Forschung, Bildung oder für Internationale Organisationen.

Die Lehrinhalte, die in den Lehrplänen der Universitäten verankert sind, dienen dem Erreichen dieser beruflichen Ziele. Die damit verbundenen Kompetenzen werden in Form von Lehrveranstaltungen vermittelt. Es ist anzumerken, dass auch bei den Lehrinhalten einige Unterschiede zu finden sind. Der am zweithäufigsten verbreitete LV-Typ im Masterprogramm der MSLU sind die sogenannten Vorlesungen mit Seminaren. Das, was in Russland unter einem Seminar verstanden wird, unterscheidet sich zu dem in Österreich. Bei einem Seminar im russischen Raum werden auf Grundlage von während Vorlesungen erworbenen Kenntnissen Diskussionen geführt und Referate gehalten. Es wird also, im Vergleich zum ZTW, keine wissenschaftliche Arbeit am Ende des Semesters geschrieben. Aus der Analyse des Lehrplans in Moskau folgt somit, dass es keine auf das wissenschaftliche Schreiben (konkret: Masterarbeit) als solches vorbereitende LV gibt. An der MSLU suggeriert auch die Aufgabenstellung der Masterarbeit, dass das Beherrschen von praktischen Fertigkeiten für eine/n DolmetscherIn von besonderer Bedeutung ist. Es wird von den Studierenden gefordert, dass sie eine Analyse eines übersetzten/gedolmetschten Textes vornehmen. In Wien wird in diesem Fall eher darauf geachtet, dass Masterstudierende im Stande sind, sich mit wissenschaftlichen Theorien der Dolmetschwissenschaft zu befassen und daraus Schlüsse zu ziehen.

Insgesamt richten sich theoretische Lehrinhalte an der Universität Wien in erster Linie auf das Erlernen translationswissenschaftlicher Konzepte, Ideen und Paradigmen. In Moskau findet auch eine Auseinandersetzung mit dem Gegenstand der Dolmetschwissenschaft statt, allerdings nicht mit solch einem hohen Lernaufwand wie am ZTW. Während das Programm am letztgenannten Institut auf Translation spezialisiert ist und erst bei den Wahlfächern davon abweicht, stellt sich die Situation an der MSLU anders dar. Wie bereits hervorgehoben, wird hier viel Wert auf Allgemeinwissen gelegt, daher gibt es fachübergreifende Fächer wie Psychologie oder Wissenschaftswissenschaften, die im Lehrprogramm fest verankert sind. Interdisziplinäre Fächer, die aus dem Modul ‚Individuelle Fachvertiefung‘ gewählt werden können, sind dagegen optional für Dolmetschstudierende in Wien. Es wird so die Gelegenheit gegeben, mehr zu einem der möglichen Einsatzbereiche von DolmetscherInnen zu lernen. Die Lehrveranstaltungen dazu bilden somit einen thematischen Ausgleich zum eher reglementierten Lehrplan mit verpflichtenden Lehrveranstaltungen. In Russland ist die Auswahlmöglichkeit im Gegensatz dazu weniger groß und besteht aus Fächern, die vorwiegend sprachliche Kompetenz fördern. Daraus lässt sich schließen, dass zum Profil von DolmetscherInnen am

ZTW u. a. Kenntnisse über translationswissenschaftsrelevante Themen gehören. An der MSLU wird dagegen von den Studierenden erwartet, sich sowohl einen kleinen Überblick über diesen Themenbereich zu verschaffen als auch sich mit anderen Wissenschaften zu befassen.

Die Ergebnisse der Untersuchung haben außerdem gezeigt, dass sich sowohl das Masterprogramm an der Universität Wien als auch an der MSLU auf die Förderung der kognitiven Fähigkeiten konzentriert. Nonkognitive Kompetenzen (siehe Seite 21), die in der wissenschaftlichen Literatur hervorgehoben werden, sind in Lehrplänen nicht explizit an erster Stelle zu finden. Stattdessen herrscht neben der Verbindung zur historischen und politischen Vergangenheit (Gründe für die Entstehung der Ausbildungsinstitutionen für DolmetscherInnen, die immer noch aktuell bleiben) die Tendenz zur Anlehnung an die früher verbreiteten Konzepte aus der Dolmetschwissenschaft.

Ein nennenswerter Punkt zur Ausrichtung der Dolmetschausbildung in Moskau ist in diesem Zusammenhang die Bezeichnung des Studiengangs als ‚Linguistik‘, zu dem das zum Vergleich herangezogene Masterprogramm mit dem Schwerpunkt ‚Konferenzdolmetschen‘ gehört. Wie sich im Laufe der Untersuchung herausgestellt hat, ist solch eine Wahl möglicherweise kein Zufall. Man könnte sie auf die Ideen zurückbeziehen, die von den bekanntesten VertreterInnen der sowjetischen Dolmetschschule verbreitet wurden und die Dolmetschen als eine bilinguale Tätigkeit bezeichnet haben. Dem Unterkapitel über die Dolmetschkompetenzen ist zu entnehmen, dass die sowjetischen ForscherInnen besonderen Wert auf die allgemeine Belesenheit von DolmetscherInnen, das Beherrschen der Arbeitssprachen sowie auf das Gedächtnis als Stütze im Prozess der Verdolmetschung gelegt haben. Diese Komponenten sind im aktuellen Lehrprogramm ‚Konferenzdolmetschen‘ an der MSLU zu finden.

Ähnliches ist an der Universität Wien festzustellen, was die oben beschriebene Tendenz zu den eng spezialisierten Lehrinhalten in der Translationswissenschaft erklären könnte. So gehören auch manche der Beteiligten an der Gestaltung des Curriculums am ZTW, die gleichzeitig als Lehrkräfte an der Fakultät tätig sind, zu den VertreterInnen der Translations-theorie-basierten Sichtweise auf das Dolmetschen. AnhängerInnen dieses Paradigmas bezeichneten es als ziel- und kulturorientiert, wobei eine Orientierung u. a. an Konzepten aus der Translationswissenschaft stattfindet. Dies könnte eventuell zur Folge gehabt haben, dass im Bachelorstudium am Erwerb von transkultureller Kommunikation gearbeitet wird. Wie

schon diskutiert, unterscheidet sich die transkulturelle von interkultureller Kompetenz insofern, als dass erstere auf den kritischen Umgang mit kulturellen Unterschieden abzielt. Es wird versucht, sie mithilfe eines kommunikativen Aktes nicht zu vermeiden, sondern in die Zielkultur zu übertragen. Die Grundzüge dieser Idee ist auch im Masterstudium in Wien zu finden. Dies betrifft beispielsweise die Vorlesung ‚Translation und Transfer‘, in deren Rahmen auf das Phänomen der Überlieferung einer Botschaft aus einem System in das andere aufmerksam gemacht wird.

Beide Masterprogramme behalten auf solche Weise ihre Verbindung zur Vergangenheit. Es zeichnet sich jedoch ein Trend zum Mithalten mit den aktuellen Entwicklungen und Geschehnissen inner- und außerhalb des Faches ab. Das dem Masterprogramm zugrunde liegende Bachelorprogramm an der MSLU bietet z. B. den Erwerb von Fertigkeiten an, die man als DolmetscherIn bei Notfallsituationen in der Kabine wie außerhalb benötigt wird. Im Masterstudium sowohl in Wien als auch in Moskau werden Kenntnisse über Terminologiesoftware erlangt. Am ZTW gibt es eine Möglichkeit für die Fachvertiefung in u. a. Rechtswissenschaften, Wirtschaft und Politikwissenschaft. Vor allem bietet die Universität Wien ein breites Angebot an LVs zu aktuellen Themen. Es fällt außerdem auf, dass die beiden Programme die in der wissenschaftlichen Literatur für bedeutsam gehaltenen Ideen zur Verbesserung der künftigen Performance beim Dolmetschen explizit beachten. Dazu gehört beispielsweise das Konzept von *situated learning* – einer Lernmethode, die im Unterkapitel 2.4. detailliert beschrieben wurde.

Insgesamt lässt sich aus der Diskussion schließen, dass die Rahmenbedingungen im Fall der beiden Universitäten auf einen möglichen Einfluss seitens der politischen Systeme und historischen Geschehnisse zurückzuführen sind. Die Lehrinhalte erhielten wiederum einige ihrer Grundzüge evtl. durch etablierte DolmetschwissenschaftlerInnen bzw. Lehrkräfte an der jeweiligen Hochschuleinrichtung. Dies hat zur Folge, dass, wenn einzelne Ausbildungsinstitutionen miteinander verglichen werden, durch die gewonnenen Erkenntnisse nicht unbedingt Schlüsse auf das gesamte Land gezogen werden können. Allerdings betreffen die Entstehungsbesonderheiten der Ausbildungszentren, also die Gründe für den Bedarf an DolmetscherInnen gewöhnlich den ganzen Staat. Die meisten von ihnen sind immer noch aktuell und wirken sich teilweise auf die beiden zum Vergleich herangezogenen Universitätsprogramme aus.

Die aus der vorliegenden Masterarbeit gezogenen Schlussfolgerungen sollen zum besseren Verständnis der Dolmetschausbildungssituation im jeweiligen Raum beitragen, sowie, wenn möglich, für DolmetschwissenschaftlerInnen von Nutzen sein, wenn sie sich mit dem Thema Ausbildung befassen. Ein Vergleich zwischen den Ausbildungsbesonderheiten bestimmter Länder oder Ausbildungsinstitutionen könnte neue Untersuchungen zu diesem Thema bewirken, da man von den Konzepten anderer neue Ideen oder Ansätze für die weitere Praxis ausarbeiten und ggf. übernehmen könnte.

Liste der Kernlehrveranstaltungen

- Bezopasnost' žiznedejatel'nosti (2022). <https://linguanet.ru/sveden/education/spvo/45.03.02-ling1B/index.php> (Stand: 06.09.2022).
- Informacionnye tehnologii v perevode (2022). <https://linguanet.ru/sveden/education/spvo/45-04-02-lingvistika-op-ustnyy-perevod-na-mezhdunarodnykh-konferentsiyakh/> (Stand: 09.10.2022).
- Istorija i metodologija nauki (2022). <https://linguanet.ru/sveden/education/spvo/45-04-02-lingvistika-op-ustnyy-perevod-na-mezhdunarodnykh-konferentsiyakh/> (Stand: 09.10.2022).
- Meždunarodnye organizacii (2022). <https://linguanet.ru/sveden/education/spvo/45-04-02-lingvistika-op-ustnyy-perevod-na-mezhdunarodnykh-konferentsiyakh/> (Stand: 09.10.2022).
- Obščee jazykoznanie i istorija lingvističeskich učenij (2022). <https://linguanet.ru/sveden/education/spvo/45-04-02-lingvistika-op-ustnyy-perevod-na-mezhdunarodnykh-konferentsiyakh/> (Stand: 09.10.2022).
- Pedagogika i psihologija vysšej školy (2022). <https://linguanet.ru/sveden/education/spvo/45-04-02-lingvistika-op-ustnyy-perevod-na-mezhdunarodnykh-konferentsiyakh/> (Stand: 09.10.2022).
- Praktikum po mežkul'turnoj kommunikacii pervyj inostrannyj jazyk (2022). <https://linguanet.ru/sveden/education/spvo/45-04-02-lingvistika-op-ustnyy-perevod-na-mezhdunarodnykh-konferentsiyakh/> (Stand: 09.10.2022).
- Ritorika (2022). <https://linguanet.ru/sveden/education/spvo/45-04-02-lingvistika-op-ustnyy-perevod-na-mezhdunarodnykh-konferentsiyakh/> (Stand: 09.10.2022).
- Sinchronnyj perevod (pervyj inostrannyj jazyk) (2022). <https://linguanet.ru/sveden/education/spvo/45-04-02-lingvistika-op-ustnyy-perevod-na-mezhdunarodnykh-konferentsiyakh/> (Stand: 09.10.2022).
- Stilistika russkogo jazyka i kul'tura reči (2022). <https://linguanet.ru/sveden/education/spvo/45-04-02-lingvistika-op-ustnyy-perevod-na-mezhdunarodnykh-konferentsiyakh/> (Stand: 09.10.2022).

Teorija i praktika perevodčeskoj skoropisi (2022). <https://linguanet.ru/sveden/education/spvo/45-04-02-lingvistika-op-ustnyy-perevod-na-mezhdunarodnykh-konferentsiyakh/> (Stand: 09.10.2022).

Teorija special'nosti i organizacija i upravlenie perevodčeskimi proektami (2022). <https://linguanet.ru/sveden/education/spvo/45-04-02-lingvistika-op-ustnyy-perevod-na-mezhdunarodnykh-konferentsiyakh/> (Stand: 06.09.2022).

Teorija teksta i diskursa (2022). <https://linguanet.ru/sveden/education/spvo/45-04-02-lingvistika-op-ustnyy-perevod-na-mezhdunarodnykh-konferentsiyakh/> (Stand: 09.10.2022).

UE Basiskompetenz Translation A Russisch (2022). <https://ufind.univie.ac.at/de/course.html?lv=340188&semester=2022W> (Stand 06.01.2023).

UE Konferenzdolmetschen I: Französisch / Russisch (2022). <https://ufind.univie.ac.at/de/course.html?lv=340346&semester=2022W> (Stand: 06.01.2023).

UE Konferenzsimulation (2022). <https://ufind.univie.ac.at/de/course.html?lv=340240&semester=2022W> (Stand: 06.01.2023).

UE Konsektivdolmetschen I: Russisch (2022W) (2022). <https://ufind.univie.ac.at/de/course.html?lv=340015&semester=2022W> (Stand: 06.01.2023).

UE Literarisches Schreiben und Lektorieren (2022). <https://ufind.univie.ac.at/de/course.html?lv=340258&semester=2022W> (Stand: 06.01.2023).

UE Notizentechnik (2020). <https://ufind.univie.ac.at/de/course.html?lv=340158&semester=2020W> (Stand: 06.01.2023).

UE Rollenarbeit und Berufsethik (2022). <https://ufind.univie.ac.at/de/course.html?lv=340173&semester=2022W> (Stand: 06.01.2023).

UE Sprechtechnik: Stimmbildung und Rhetorik (2022). <https://ufind.univie.ac.at/de/course.html?lv=340193&semester=2022W> (Stand: 06.01.2023).

Ustnyj posledovatel'nyj perevod informacionnykh tekstov (pervyj inostrannyj jazyk) (2022). <https://linguanet.ru/sveden/education/spvo/45-04-02-lingvistika-op-ustnyy-perevod-na-mezhdunarodnykh-konferentsiyakh/> (Stand: 09.10.2022).

Ustnyj posledovatel'nyj perevod special'nykh tekstov (pervyj inostrannyj jazyk) (2022). <https://linguanet.ru/sveden/education/spvo/45-04-02-lingvistika-op-ustnyy-perevod-na-mezhdunarodnykh-konferentsiyakh/> (Stand: 09.10.2022).

VO Konferenzterminologie und Internationale Organisationen (2022). <https://ufind.univie.ac.at/de/course.html?lv=340104&semester=2022W> (Stand: 06.01.2023).

VO Methoden, Prozesse & Technologien der Sprachindustrie (2022). <https://ufind.univie.ac.at/de/course.html?lv=340045&semester=2022W> (Stand: 06.01.2023).

VO Translation und Transfer (2022). <https://ufind.univie.ac.at/de/course.html?lv=340285&semester=2022W> (Stand: 06.01.2023).

VO+UE Projekt-, Qualitäts- und Prozessmanagement (2022). <https://ufind.univie.ac.at/de/course.html?lv=340110&semester=2022W> (Stand: 06.01.2023).

VU PM1 Digitale Transformationen (2022). <https://ufind.univie.ac.at/de/course.html?lv=490400&semester=2022W> (Stand: 06.01.2023).

Bibliographie

- AIIC (2019). Best practice guidelines for conference interpreting training programmes. <https://aiic.org/site/world/conference/becomingci/bestpractice> (Stand: 15.06.2022).
- AIIC (2022). AIIC Interpreting Schools & Programmes Directory. <https://aiic.org/site/dir/schools> (Stand: 19.07.2022).
- Alenezi, Abdulhameed (2016). *Development of translation curricula at undergraduate translation courses in saudi universities: exploring student needs and market demands*. Diplomarbeit, University of Leicester.
- Amesberger, Lena (2021). *Fernunterricht im Dolmetschen im Sommersemester 2020 am ZTW aus Studierendensicht: Simultan- und Konferenzdolmetschen*. Masterarbeit, Universität Wien.
- Arjona, Etilvia (1984). Issues in the design of curricula for the professional education of translators and interpreters. New Dialogues in Interpreter Education. In: McIntire, Marina L. (Hg.) *Proceedings of the Fourth National Conference of Interpreter Trainers Convention*. Silver Spring: RID, 1–35.
- Balaganov, Dmitry (2019). Schools of simultaneous interpretation in Russia and abroad. Functional aspects of intercultural communication. *Translation and interpreting issues* 6, 612-626.
- Bowring, Bill & Borgoiakova, Tamara (2017). Language Policy and Education in Russia. In: McCarty, Teresa L. & May, Stephen (Hg.) *Language Policy and Political Issues in Education*. Cham: Springer, 349-367.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (2010). Der Bologna-Prozess. https://opus-hslb.bsz-bw.de/frontdoor/deliver/index/docId/132/file/Anlage_4.pdf (Stand: 08.12.2021).
- Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (2018). Bildung 2025 - Die Rolle von Bildung in der österreichischen Wirtschaft. <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/bef/sb/bildung2025.html> (Stand: 06.04.2022).
- Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (2020). Fremdsprachenlernen. <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulpraxis/ba/sprabi/fms.html> (Stand: 10.07.2022).
- Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (2023). Coronavirus (COVID-19): Häufige Fragen und Antworten (FAQ) im Universitäts- und Hochschulbe-

- reich. https://www.bmbwf.gv.at/Themen/HS-Uni/Aktuelles/corona/corona_faq.html (Stand: 03.01.2023).
- Calvo, Elise (2011). Translation and/or translator skills as organising principles for curriculum development practice. *The Journal of Specialised Translation* (16). https://jostrans.org/issue16/art_calvo.php (Stand: 07.12.2021).
- Carlet, Laura (1998). G.V. Chernov's psycholinguistic model in simultaneous interpretation: an experimental contribution. *The Interpreters' Newsletter* (8), 75-92.
- Chabasse, Catherine (2014). Aptitude. In: Dörte, Andres & Behr, Martina (Hg.) *To Know How to Suggest: Approaches to Teaching Conference Interpreting*. Berlin: Frank & Timme, 43-57.
- Chip (2022). Google Books Ngram Viewer. https://www.chip.de/downloads/webapp-Google-Books-Ngram-Viewer_164080751.html (Stand 09.10.2022).
- CIUTI (2022). Excellence in T&I Training and Research. <https://www.ciuti.org> (Stand: 19.07.2022).
- Clauberg, Theresa L. (2022). *Fernunterricht im Dolmetschen am ZTW im Sommersemester 2020 aus Studierendensicht – Dialog- und Konsekutivdolmetschen*. Masterarbeit, Universität Wien.
- Černjachovskaja, Leonora (1976). *Perevod i smyslovaja struktura*. Moskva: Izd-vo Meždunarodnyje otnošenija.
- Dawrant, Andrew & Setton, Robin (2016). *Conference Interpreting: A Trainer's Guide*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing Company.
- DerStandard (2020). Studiengebühren des Sommersemesters 2020 werden nicht rückerstattet. <https://www.derstandard.at/story/2000119397307/studiengebuehren-des-sommersemesters-2020-werden-nicht-rueckerstattet> (Stand 03.01.2023).
- Dong, Ensheng & Du, Hongru & Gardner, Lauren (2020). An interactive web-based dashboard to track COVID-19 in real time. *Lancet Inf Dis* 20 (5), 533-534.
- Dörte, Andres & Behr, Martina (2014). *To Know How to Suggest: Approaches to Teaching Conference Interpreting*. Berlin: Frank & Timme.
- Ehrlich, Suzanne & Napier, Jemina (2015). *Interpreter Education in the Digital Age: Innovation, Access, and Change*. Washington, DC: Gallaudet University Press.

- EMCI (2020). EMCI Core Curriculum. <https://www.emcinterpreting.org/emci/core-curriculum> (Stand: 15.06.2022).
- Extra, Guus (2017). Language Policy and Education in the New Europa. In: McCarty, Teresa L. & May, Stephen (Hg.) *Language Policy and Political Issues in Education*. Cham: Springer, 331-349.
- Fedorov, Andrej (1953). *Vvedenije v teoriju perevoda*. Moskva: Izd-vo literatury na inostrannyh jazykach.
- FIT (2022). Russian Federation — FIT. <https://www.fit-ift.org/members-ru> (Stand: 19.07.2022).
- Garbovskij, Nikolaj (2015). Teorija i metodologija usnogo perevoda: tradicii otečestvennoj školy. *Vestnik Moskovskogo universiteta* 22 (2), 3-16.
- Garbovskiy, Nikolay (2015). Soviet school. In: Pöchhacker, Franz & Grbić, Nadja & Mead, Peter & Setton, Robin (Hg.) *Routledge encyclopedia of interpreting studies*. London/ New York: Routledge, Taylor & Francis Group, 391-392.
- Gerasimenko, Natal'ja (2017). Motivacija studentov k obučeniju social'no psihologičeskij aspekt. Social'nyje tehnologii i processy. <https://cyberleninka.ru/article/n/motivatsiya-studentov-k-obucheniju-sotsialno-psihologičeskij-aspekt/viewer> (Stand: 06.04.2022).
- Gile, Daniel (2009). *Basic Concepts and Models for Interpreter and Translator Training. Revised edition*. Amsterdam: John Benjamins.
- González-Davies, Maria & Enríquez-Raído, Vanessa (2016). Situated learning in translator and interpreter training: bridging research and good practice. *The interpreter and translator trainer* 10 (1), 1-11.
- Gosudarstvennye jazyki v subektach Rossijskoj Federacii (2022). https://ru.wikipedia.org/wiki/Государственные_и_официальные_языки_в_субъектах_Российской_Федерации (Stand 10.07.2022).
- Grbic, Nadja & Pöchhacker, Franz (2015). Competence. In: Pöchhacker, Franz & Grbić, Nadja & Mead, Peter & Setton, Robin (Hg.) *Routledge encyclopedia of interpreting studies*. London/ New York: Routledge, Taylor & Francis Group, 69-70.
- Gudim, Frida (1999). Interview mit Viktor Suchodrev. *Kommersant Den'gi* 30. <https://www.kommersant.ru/doc/23135> (Stand: 06.01.2022).

- Hlavac, Jim (2013). A Cross-National Overview of Translator and Interpreter Certification Procedures. *The International Journal of Translation and Interpreting Research* 5 (1), 32–65.
- Hubscher-Davidson, Séverine & Borodo, Michal (2012). *Global Trends in Translator and Interpreter Training: Mediation and Culture*. London/New York: Continuum, 11-16.
- IMC (2022). Našim studentam mogut ne dat'vozmožnosti učit'sja, kakoj by diplom u nich ne byl. <https://itsmycity.ru/2022-06-14/chto-znachit-dlya-studentov-otkaz-otbolonskoj-sistemy-kolonka-docenta-urfu> (Stand: 16.10.2022).
- Interfax (2021). Inostrancy iz otkrytych dlja aviasoobščenijsk stran mogut byt' dopuščeny k zanjatijam v rossijskich vuzach – Rospotrebnadzor. <https://academia.interfax.ru/ru/news/articles/6132/> (Stand: 03.01.2023).
- Izvestija (2021). V školach RF otmenili objazatel'noe izučenie vtorogo inostrannogo jazyka. <https://iz.ru/1196874/2021-07-22/v-shkolakh-rf-otmenili-obiazatelnoe-izuchenie-vtorogo-inostrannogo-iazyka> (Stand: 10.07.2022).
- Kadrić, Mira (2011). *Dialog als Prinzip: für eine emanzipatorische Praxis und Didaktik des Dolmetschens*. Tübingen: Narr.
- Kargina, Elena (2014). Motivacija obučenijsk v vuzach. <https://web.snauka.ru/issues/2014/06/35558> (Stand: 06.04.2022).
- Kolecnikova, Ksenija (2021). Počemu objazatel'noe izučenie vtorogo inostrannogo jazyka stalo profanaciej. <https://rg.ru/2021/04/19/pochemu-obiazatelnoe-izuchenie-vtorogo-inostrannogo-iazyka-stalo-profanaciej.html> (Stand: 10.07.2022).
- Kommersant (2022). Minobrnauki podtverdilo „Kommersant“ namerenie orkazat'sja ot Bolonskoj sistemy. <https://www.kommersant.ru/doc/5367629> (Stand: 16.10.2022).
- Korovkina, Marina (2020). Gely V. Chernov's legacy for Russian and European research into simultaneous interpreting. In: Garbovsky, Nikolai (Hg.) *Moscow University Translation Studies Bulletin* 22 (4), 41.
- Laviosa, Sara (2014). *Translation and Language Education. Pedagogic approaches explored*. London/ New York: Routledge.
- Lederer, Marianne (2015). Interpretative theory. In: Pöchhacker, Franz & Grbić, Nadja & Mead, Peter & Setton, Robin (Hg.) *Routledge encyclopedia of interpreting studies*. London/ New York: Routledge, Taylor & Francis Group, 206-209.

- Matoba, Kazuma & Scheibe, Daniel (2007). Interkulturelle und transkulturelle Kommunikation. *International Society for Diversion Management e.V. (3)*.
- Matyushin, Igor & Buzadzhi, Dmitry (2021). Conference interpreting in Russia. In: Albl-Mikasa, Michaela & Tiseliuss, Elisabet (Hg.) *The Routledge Handbook of Conference Interpreting*. London: Routledge, 136-146.
- MGLU (2020a). Prikaz ob organizacii obrazovatel'noj dejatel'nosti v FGBOU VO MGLU v uslovijach preduprezhdenija novoj koronavirusnoj infekcii. <https://linguanet.ru/upload/medialibrary/ebe/ebeefa87dbe352f2e2fb39b093c10790c.pdf> (Stand 03.01.2023).
- MGLU (2020b). Sredstva organizacii ucebnoego processa v distancionnoj forme. <https://linguanet.ru/upload/medialibrary/3ee/3ee7cf7ac22b1759da469defa9306a37.pdf> (Stand 03.01.2023).
- MGLU (2022a). Perevodčeskij fakultet. <https://www.linguanet.ru/fakultety-i-instituty/perevodcheskiy-fakultet> (Stand 19.07.2022).
- MGLU (2022b). Perevodčeskij fakultet — 80 let. <https://www.linguanet.ru/fakultety-i-instituty/perevodcheskiy-fakultet/perevodcheskiy-fakultet-80-let> (Stand: 19.07.2022).
- MGLU (2022c). Programma vstupitel'nogo ispytaniya. <https://linguanet.ru/upload/medialibrary/822/ejdqw86wwjpltioimbfjhcs3erfmd7s2.pdf> (Stand: 06.09.2022).
- MGLU (2022d). Obrazovatel'nye programmy vysšego obrazovaniya, realizuemye v FGBOU VO MGLU. https://linguanet.ru/sveden/education/spvo/index.php?sphrase_id=551777 (Stand: 04.10.2022).
- MGLU (2022e). Soderžanie, porjadok razrabotki i zaščity vypusknnoj kvalifikacionnoj raboty. <https://linguanet.ru/sveden/education/spvo/45-04-02-lingvistika-op-ustnyy-perevod-namездunarodnykh-konferentsiyakh/> (Stand: 06.09.2022).
- MGLU (2022f). Osnovnaja professional'naja obrazovatel'naja programma vysšego obrazovaniya. <https://linguanet.ru/upload/medialibrary/eca/11hsm92qi64ll5q7msvr3au5wazzhl1.pdf> (Stand: 19.07.2022).
- MGLU (2022g). Učebnyj plan. <https://linguanet.ru/upload/medialibrary/c91/66bozgbll65-ka3wgi4voc72fgc97hlog.pdf> (Stand: 06.09.2022).
- MGLU (2022h). Osnovnaja professional'naja obrazovatel'naja programma vysšego obrazovaniya. <https://linguanet.ru/upload/medialibrary/a53/p4ytie5g9b3jecdiyqbgwt13anx2xhj5.pdf> (Stand: 06.09.2022).

- MGLU (2022i). Rabočaja programma. B2.O.01(U) Učebnoj praktiki (perevodčeskoj). <https://linguanet.ru/sveden/education/spvo/45-04-02-lingvistika-op-ustnyy-perevod-na-mezhdunarodnykh-konferentsiyakh/> (Stand: 06.09.2022).
- Mikkelsen, Holly (2013). Universities and Interpreter Certification. *The International Journal of Translation and Interpreting Research* 5 (1), 66-78.
- Ministerstvo nauki i vysšego obrazovanija Rossijskoj Federacii (2020). Prikaz Ministerstva nauki i vysšego obrazovanija Rossijskoj Federacii ot 14 marta 2020 g. № 397. https://old.minobrnauki.gov.ru/ru/documents/card/?id_4=1064&cat=/ru/activity/other/info_korona-virus/dok_virus/ (Stand 03.01.2023).
- Ministerstvo nauki i vysšego obrazovanija Rossijskoj Federacii (2021). Prikaz Minobrnauki Rossii ot 22 oktjabrja 2021 g. № 972. https://minobrnauki.gov.ru/documents/?ELEMENT_ID=41545 (Stand 03.01.2023).
- Ministerstvo nauki i vysšego obrazovanija Rossijskoj Federacii (2022). Čislo inostrannykh studentov v Rossii za tri goda vyroslo na 26 tysyač. <https://minobrnauki.gov.ru/press-center/news/mezhdunarodnoe-sotrudnichestvo/46158/> (Stand 03.01.2023).
- Min'jar-Beloručev, Rjurik (1959). *Metodika obučenija perevodu na sluch*. Moskva: Izd-vo Insituta meždunarodnykh del.
- Moškin, Aleksandr & Kolesnikov, Anatolij & Koch, Natal'ja (2017). Motivachija učebnoj dejatel'nosti studentov. *Naučnyje i obrazovatel'nyje problemy graždanskoj zaščity* 1, 90-96.
- Obučenie dlja vzroslykh (2022). Ustnyj perevod na meždunarodnykh konferencijach. <https://www.uceba.ru/program/777776/3> (Stand: 06.09.2022).
- Oelkers, Jürgen (2016). Bildung und Ausbildung: Begriffe, Kontexte und Wandel. Vortrag im Workshop „Bildung und Ausbildung: Realität und Vision“ am 30. Mai 2016 in Wien. https://www.oefg.at/wp-content/uploads/2016/03/Beitrag_Oelkers-2016.pdf (Stand 10.11.2021).
- PCS (2022). A-Sprache. <https://www.konferenztechnik.de/lexikon/a-sprache/> (Stand: 06.09.2022).
- Polič I. & Šemec, I. (2018). The history of interpreting in Russia. In: Kucenko, C. (Hg.) *Sbornik naučnykh trudov. Novosibirsk: Novosibirskij voennyj institut imeni generala armii I.K. Jakovleva vojsk nacional'noj gvardii Rossijskoj Federacii*, 128-131.

- Pöchhacker, Franz (2011). Assessing Aptitude for Interpreting: The SynCloze Test. *Interpreting* 13(1), 106-120.
- Pöchhacker, Franz (2019). Structure and process. A case study of the evolving interpreter education curriculum in Vienna. In: Sawyer, David B. & Austermühl, Frank & Enríquez Raído, Vanessa (Hg.) *The Evolving Curriculum in Interpreter and Translator Education. Stakeholder perspectives and voices*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 141–160.
- Pöchhacker, Franz (2021). Pathways in Interpreter Training: an Austrian perspective. In: Šveda, Pavol (Hg.) *Changing Paradigms and Approaches in Interpreter Training: perspectives from Central Europe (Routledge Advances in Translation and Interpreting Studies)*. London: Routledge, 43–64.
- RBC (2021). Universitety ne smogli vernut' vseh. <https://www.rbc.ru/newspaper/2021/12/13/61b322939a7947ab7109ef8f> (Stand: 03.01.2023).
- RIA (2020). Fal'kov: spros na vysšee obrazovanie v Rossii vo vremja pandemii ne upal. <https://na.ria.ru/20201228/vpo-1591173832.html?in=t> (Stand: 03.01.2023).
- RIS (2023). Bundesrecht konsolidiert: Gesamte Rechtsvorschrift für 2. COVID-19-Hochschulgesetz, Fassung vom 03.01.2023. <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20011522> (Stand: 03.01.2023).
- Romanovič, Margarita & Ščerbakova, Natalia (2021). Obučenie inostrannomu jazyku lic s ograničennymi vozmožnostjami zdorovja po zreniju v usloviach lingvističeskogo vuza. *Vestnik Moskovskogo Gosudarstvennogo Lingvističeskogo Universiteta. Obrazovanie i pedagogičeskie nauki* 2 (839), 160-169.
- Russo, Mariachiara (2011). Aptitude Testing Over the Years. *Interpreting* 13(1), 5-30.
- Sakai, Naoki (2009). How do we count a language? Translation and discontinuity. *Translation Studies* 2 (1), 71-88.
- Sakai, Naoki (2018). The modern regime of translation and its politics. In: D'hulst, Lieven & Gambier, Yves (Hg.) *A History of Modern Translation Knowledge*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 66.
- Sawyer, David B. (2004). *Fundamental Aspects of Interpreter Education. Curriculum and Assessment*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins.

- Sawyer, David B. (2015a). Curriculum. In: Pöchhacker, Franz & Grbić, Nadja & Mead, Peter & Setton, Robin (Hg.) *Routledge encyclopedia of interpreting studies*. London/ New York: Routledge, Taylor & Francis Group, 96-99.
- Sawyer, David B. (2015b). Education. In: Pöchhacker, Franz & Grbić, Nadja & Mead, Peter & Setton, Robin (Hg.) *Routledge encyclopedia of interpreting studies*. London/ New York: Routledge, Taylor & Francis Group, 124-130.
- Scalet, Andreas (2022). Deshalb machen wieder mehr Jugendliche eine Lehre. <https://www.vol.at/deshalb-machen-wieder-mehr-jugendliche-eine-lehre/7255765> (Stand 06.04.2022).
- Scheller-Boltz, Dennis (2009). Der Irrtum der Translationsdidaktik – Warum fremdsprachliche Kompetenz für eine translatorische Tätigkeit nicht ausreicht. In: Pörzgen, Yvonne (Hg.) *Das Wort. Germanistisches Jahrbuch Russland*, 129-144. https://wort.daad.ru/wort2009/Scheller-Boltz_Translationsdidaktik.pdf (Stand: 07.12.2021)
- Seleskovitch, Danica & Lederer, Marianne (1995). *A systematic approach to teaching interpretation*. Silver Spring, MD.: Registry of Interpreters for the Deaf.
- Slabiev, Aleksandr (2022). V Rossii vyros spros na izučenie inostrannykh jazykov. <https://secretmag.ru/news/v-rossii-vyros-spros-na-izuchenie-inostrannykh-yazykov-31-03-2022.htm> (Stand 10.07.2022).
- Staatliche Universität Sankt Petersburg (2017). Bolonskij process: kratkoe sodežanie. <http://bologna.spbu.ru> (Stand: 23.01.2022).
- Studieren (2022). Seminar. <https://www.studieren.at/uni-abc/seminar/> (Stand: 06.09.2022).
- Study in Russia. Oficial'nyj sajt o vysšem obrazovanii v Rossi dlja inostrannykh studentov (2018). V čem raznica meždu bakalavriatom i specialitetom? <https://studyinrussia.ru/actual/articles/bakalavriat-i-spetsialitet-v-chem-raznitsa> (Stand: 23.01.2022).
- Ševčenko, Elena (2018). Istorija razvitija otečestvennogo voennogo perevoda. *Perevod i meždunarodnaja komunikacija: teorija i praktika* 6, 54-59.
- Timarová, Šarka & Ungood-Thomas, Harry (2008). Admission Testing for Interpreting Courses. *The Interpreter and Translator Trainer* 2(1), 29-46.
- Tseng, Joseph (1992). *Interpreting as an Emerging Profession in Taiwan — A Sociological-Model*. Unpublished Master's Thesis, Fu Jen Catholic University.

- Universität Sinergija (2021). Očnaja forma obučeniya: ocobennosti, preimushchestva i nedostatki. https://synergy.ru/about/education_articles/pomoshh_abiturietam/ochnaya_forma_obucheniya_osobennosti_preimushhestva_i_nedostatki (Stand: 06.04.2022).
- Universität Wien (2023). Hybrid Studieren. <https://studieren.univie.ac.at/lernen-pruefen/hybrid-studieren/> (Stand: 03.01.2023).
- Universität Wien barrierefrei (2023a). Zielgruppe(n) & Definition. <https://barrierefrei.univie.ac.at/zielgruppen-definition/> (Stand: 03.01.2023).
- Universität Wien barrierefrei (2023b). Abweichende Prüfungsmethoden. <https://studieren.univie.ac.at/barrierefrei-studieren/anpassungen-bei-pruefungenlven/abweichende-pruefungsmethoden/> (Stand: 03.01.2023).
- Universität Wien barrierefrei (2023c). Sondermaßnahmen bei höhere Gewalten und ähnlich schwerwiegenden Notsituationen. <https://studieren.univie.ac.at/barrierefrei-studieren/anpassungen-bei-pruefungenlven/sondermassnahmen/> (Stand: 03.01.2023).
- Universität Wien barrierefrei (2023d). Modifiziertes Curriculum. <https://studieren.univie.ac.at/barrierefrei-studieren/anpassungen-bei-pruefungenlven/modifiziertes-curriculum/> (Stand: 03.01.2023).
- U:wiki (2023). Umstieg von hybrider/vor-Ort Lehre zu digitaler Lehre. <https://wiki.univie.ac.at/pages/viewpage.action?pageId=156535037> (Stand: 03.01.2023).
- Vedomosti (2020). MGU vydilil 2,5 mlrd rublej na podderzhku sotrudnikov i studentov v pandemiju. <https://www.vedomosti.ru/society/news/2020/12/24/852370-mgu-videlil-25-mlrd-rublei-na-podderzhku-sotrudnikov-i-studentov-v-pandemiyu> (Stand: 03.01.2023).
- Venuti, Lawrence (1998). The Scandals of Translation: Towards an Ethics of Difference. *Meta Journal des traducteurs Translators' Journal* 44 (4), 67.
- Vidrevch, Marina & Pervukhina, Irina (2020). Higher Education in Russia: How We See it in the XXI Century. *Advances in Economics, Business and Management Research* 114, 596-600.
- Welan, Manfred (1983). Der Bildungsauftrag der Universität. In: Höchtl, Josef & Windhager, Fritz (Hg.) *Bildungspolitik für Österreich*. Wien: Multiplex Media Verlag.
- Yachina, Nadežda (2015). The Problems Of University Education in Russia. *Procedia - Social and Behavioral Sciences* 191, 2541-2545.

- Young, Michael (2014). What is a curriculum and what can it do? *The Curriculum Journal* 25 (1), 7-13.
- Zachar'jaščeva, Viktoria (2012). Retrospektivnyj analiz razvitija vysšego universitetskogo obrazovanija v Rossii i za rubežom. *Vestnik RUDN* 3, 125-130.
- Zagajnov, Sergej & Mochov, Nikita (2016). Istorija otečestvennogo voennogo perevoda. <https://pedagogika.snauka.ru/2016/06/5793> (Stand: 06.01.2022).
- Zaochnik (2022). Seminar v vuze: čto èto takoe, kak on prochodit, vidy i tipy. <https://zaochnik.ru/blog/seminar-v-vuze-čto-eto-takoe-kak-on-prochodit/> (Stand: 06.09.2022).
- Zentrum für Translationswissenschaft (2022a). Masterstudium Translation. <https://transvienna.univie.ac.at/studium/masterstudium-translation/> (Stand: 06.09.2022).
- Zentrum für Translationswissenschaft (2022b). Studieren am Zentrum für Translationswissenschaft. <https://transvienna.univie.ac.at/studium> (Stand: 19.07.2022).
- Zentrum für Translationswissenschaft (2022c). Zulassung zum Masterstudium Translation. <https://transvienna.univie.ac.at/studium/masterstudium-translation/voraussetzungen/> (Stand: 06.09.2022).
- Zentrum für Translationswissenschaft (2022d). Modulprüfung im Masterstudium Translation. <https://transvienna.univie.ac.at/studium/masterstudium-translation/modulpruefung/#c44517> (Stand: 06.09.2022).
- Zentrum für Translationswissenschaft (2022e). Lehrveranstaltungstypologie. <https://transvienna.univie.ac.at/studium/allgemeines-zum-studium/lehrveranstaltungen/lehrveranstaltungstypologie/> (Stand: 06.09.2022).
- Zentrum für Translationswissenschaft (2022f). Praktika im Masterstudium Translation. <https://transvienna.univie.ac.at/studium/masterstudium-translation/praktikum/> (Stand: 06.09.2022).
- Zentrum für Translationswissenschaft (2022g). Masterarbeit und Defensio. <https://transvienna.univie.ac.at/studium/masterstudium-translation/masterarbeit-defensio/> (Stand: 06.09.2022).
- Zentrum für Translationswissenschaft (2022h). Bachelorstudium Transkulturelle Kommunikation. <https://transvienna.univie.ac.at/studium/bachelorstudium/> (Stand: 04.10.2022).

- Zentrum für Translationswissenschaft (2022i). Curriculum für das Masterstudium Translation. https://transvienna.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/z_translationswiss/Studium/Curricula/Curriculum_MA_Translation_Juni2018.pdf (Stand: 06.09.2022).
- Zentrum für Translationswissenschaft (2022j). Curriculum für das Bachelorstudium Transkulturelle Kommunikation 2020. https://transvienna.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/z_translationswiss/Studium/Curricula/Curriculum-BA_2020.pdf (Stand: 29.12.2022).
- Zentrum für Translationswissenschaft (2023). Forschungsgruppen am Zentrum für Translationswissenschaft. <https://transvienna.univie.ac.at/forschung/forschungsgruppen/> (Stand 09.01.2023).
- Žujin, Jue (2017). Osobennosti russkoj školy ustnogo perevoda. *Vestnik Moskovskogo universiteta* 22 (3), 37-49.

Anhang

Anhang 1

Gruppierung der Lehrveranstaltungen an der Universität Wien nach Typen (siehe Diagramm 1):

- **VO:** ‚VO Translation und Transfer‘, ‚VO Theoretische und Angewandte Translationswissenschaft: Dolmetschwissenschaft‘, ‚VO Konferenzterminologie und Internationale Organisationen‘, ‚VO Forschungsmethodik‘;
- **UE:** ‚UE Basiskompetenz Translation A‘, ‚UE Basiskompetenz Translation B‘, ‚UE Konsekutivdolmetschen I‘ für A- oder B-Sprache, ‚UE Konsekutivdolmetschen I‘ für C-Sprache, ‚UE Simultandolmetschen I‘ für A- oder B-Sprache, ‚UE Simultandolmetschen I‘ für C-Sprache, ‚UE Konsekutivdolmetschen II‘, ‚UE Simultandolmetschen II‘, ‚UE Konferenzdolmetschen I‘, ‚UE Konferenzdolmetschen II‘, ‚UE Konferenzsimulation‘, ‚UE Notizentechnik‘, ‚UE Sprechtechnik: Stimmbildung und Rhetorik‘;
- **SE:** ‚SE Theorien und Methoden: Dolmetschen‘, ‚SE Masterkolloquium‘;
- **VO + UE:** ‚VO+UE Terminologiearbeit‘.

Anhang 2

Gruppierung der Lehrveranstaltungen an der MSLU nach den Typen (siehe Diagramm 1):

- **VO + S(U)E:** ‚VO+SE Geschichte und Methodologie der wissenschaftlichen Forschung‘, ‚VO+SE Allgemeine Sprachwissenschaft und Geschichte der linguistischen Studien‘, ‚VO+SE Textwissenschaft und Diskursanalyse‘, ‚VO+SE Pädagogik und Psychologie des Hochschulwesens‘, ‚VO+SE Internationale Organisationen‘, ‚VO+SE Informationstechnologien in der Übersetzung‘, ‚VO+SE Dolmetschtheorie, Organisation und Management von Translationsprojekten‘;
- **UE:** ‚UE Praxis der interkulturellen Kommunikation (erste Fremdsprache)‘, ‚UE Praxis der interkulturellen Kommunikation (zweite Fremdsprache)‘, ‚UE Konsekutivdolmetschen von Informationstexten (erste Fremdsprache)‘, ‚UE Konsekutivdolmetschen von Informationstexten (zweite Fremdsprache)‘, ‚UE Konsekutivdolmetschen von Fachtexten (erste Fremdsprache)‘, ‚UE Konsekutivdolmetschen von Fachtexten (zweite Fremdsprache)‘, ‚UE Si-

multandolmetschen (erste Fremdsprache)‘, ‚UE Simultandolmetschen (zweite Fremdsprache)‘;

- **Externes Praktikum:** ‚Lernpraktikum‘, ‚Betriebspraktikum‘.

Anhang 3

Gruppierung der Lehrveranstaltungen an der Universität Wien nach Themen (siehe Diagramm 3):

- **Wissenschaftliche Grundlagen:** ‚VO Translation und Transfer‘ (4 ECTS), ‚VO Forschungsmethodik‘ (2 ECTS), ‚VO Theoretische und Angewandte Translationswissenschaft: Dolmetschwissenschaft‘ (4 ECTS), ‚SE Theorien und Methoden: Dolmetschen‘ (6 ECTS), ‚SE Masterkolloquium‘ (4 ECTS);
- **Dolmetschkompetenz:** ‚UE Basiskompetenz Translation A‘ (4 ECTS), ‚UE Basiskompetenz Translation B‘ (4 ECTS), ‚UE Konsekutivdolmetschen I‘ für A- oder B-Sprache (4 ECTS), ‚UE Konsekutivdolmetschen I‘ für C-Sprache (4 ECTS), ‚UE Simultandolmetschen I‘ für A- oder B-Sprache (4 ECTS), ‚UE Simultandolmetschen I‘ für C-Sprache (4 ECTS), ‚UE Konsekutivdolmetschen II‘ (4 ECTS), ‚UE Simultandolmetschen II‘ (4 ECTS), ‚UE Konferenzdolmetschen I‘ (4 ECTS), ‚UE Konferenzdolmetschen II‘ (4 ECTS), ‚UE Konferenzsimulation‘ (8 ECTS);
- **Notizentechnik:** ‚UE Notizentechnik‘ (2 ECTS);
- **(Kenntnisse der A-Sprache):** befinden sich unter den Wahlfächern;
- **Internationale Organisationen:** ‚VO Konferenzterminologie und Internationale Organisationen‘ (2 ECTS);
- **Projektmanagement und Terminologearbeit:** ‚VO+UE Terminologearbeit‘ (2 ECTS);
- **Wahlfächer:** (20 ECTS);
- **Sprechtechnik:** ‚UE Sprechtechnik: Stimmbildung und Rhetorik‘ (2 ECTS);
- **Inter-/transkulturelle Kommunikation:** ‚VO Translation und Transfer‘ (4 ECTS), Wahlfächer und im gewissen Sinne, aber indirekt auch die Dolmetschübungen.

Anhang 4

Gruppierung der Lehrveranstaltungen an der MSLU nach Themen (siehe Diagramm 4):

- **Wissenschaftliche Grundlagen:** ‚VO+S(U)E Geschichte und Methodologie der wissenschaftlichen Forschung‘ (3 ECTS), ‚VO+S(U)E Allgemeine Sprachwissenschaft und Geschichte von linguistischen Studien‘ (4 ECTS), ‚VO+S(U)E Textwissenschaft und Diskursanalyse‘ (5 ECTS), ‚VO+S(U)E Pädagogik und Psychologie des Hochschulwesens‘ (3 ECTS), ‚VO+S(U)E Dolmetschtheorie, Organisation und Management von Translationsprojekten‘ (1,5 von 3 ECTS);
- **Dolmetschkompetenz: RU:** ‚UE Praxis der interkulturellen Kommunikation (erste Fremdsprache)‘ (6 ECTS), ‚UE Praxis der interkulturellen Kommunikation (zweite Fremdsprache)‘ (4 ECTS), ‚UE Konsekutivdolmetschen von Informationstexten (erste Fremdsprache)‘ (12 ECTS), ‚UE Konsekutivdolmetschen von Informationstexten (zweite Fremdsprache)‘ (11 ECTS), ‚UE Konsekutivdolmetschen von Fachtexten (erste Fremdsprache)‘ (6 ECTS), ‚UE Konsekutivdolmetschen von Fachtexten‘ (zweite Fremdsprache) (6 ECTS), ‚UE Simultandolmetschen (erste Fremdsprache)‘ (10 ECTS), ‚UE Simultandolmetschen (zweite Fremdsprache)‘ (10 ECTS), ‚Lernpraktikum‘ (3 ECTS), ‚Betriebspraktikum‘ (12 ECTS);
- **(Notizentechnik):** in den Wahlfächern integriert;
- **(Kenntnisse der A-Sprache):** befinden sich unter den Wahlfächern;
- **Internationale Organisationen:** ‚VO+S(U)E Internationale Organisationen‘ (3 ECTS);
- **Projektmanagement und Terminologearbeit:** ‚VO+S(U)E Informationstechnologien in der Übersetzung‘ (4 ECTS), ‚VO+S(U)E Dolmetschtheorie, Organisation und Management von Translationsprojekten‘ (1,5 von 3 ECTS);
- **Wahlfächer:** (13 ECTS);
- **(Sprechtechnik und Rhetorik):** befinden sich unter den Wahlfächern;
- **Inter-/transkulturelle Kommunikation:** ‚UE Praxis der interkulturellen Kommunikation (erste Fremdsprache)‘ (6 ECTS), ‚UE Praxis der interkulturellen Kommunikation (zweite Fremdsprache)‘ (4 ECTS) und im gewissen Sinne, aber indirekt auch andere Dolmetschübungen.

Anhang 5

Systematisierung der verwendeten Online-Syllabi der Universität Wien:

<i>Plattform</i>	<i>Position</i>	<i>Lehrende</i>	<i>LV</i>	<i>Stand</i>
u:find	01	Reithofer-Winter, Karin	340240 UE Konferenzsimulation (2022W)	06.01.2023
u:find	02	Zecher, Claudia	340188 UE Basiskompetenz Translation A Russisch (2022W)	06.01.2023
u:find	03	Zwischenberger, Cornelia	340285 VO Translation und Transfer (2022W)	06.01.2023
u:find	04	Dabic, Marija	340015 UE Konsekutivdolmetschen I: Russisch (2022W)	06.01.2023
u:find	05	Dabic, Marija & Schmitt, Isolde	340346 UE Konferenzdolmetschen I: Französisch / Russisch (2022W)	06.01.2023
u:find	06	Dabic, Marija	340158 UE Notizentechnik (2020W)	06.01.2023
u:find	07	Zecher, Claudia	340258 UE Literarisches Schreiben und Lektorieren (2022W)	06.01.2023
u:find	08	Stradiot, Brigitte	340193 UE Sprechtechnik: Stimmbildung und Rhetorik (2022W)	06.01.2023
u:find	09	Reithofer-Winter, Karin	340104 VO Konferenzterminologie und Internationale Organisationen (2022W)	06.01.2023
u:find	10	Dabic, Marija	340173 UE Rollenarbeit und Berufsethik	06.01.2023

u:find	11	Lusicky, Vesna	340045 VO Methoden, Prozesse & Technologien der Sprachindustrie (2022W)	06.01.2023
u:find	12	Lusicky, Vesna	340110 VO+UE Projekt-, Qualitäts- und Prozessmanagement (2022W).	06.01.2023
u:find	13	Kayali, Fares	490400 VU PM1 Digitale Transformationen (2022W)	06.01.2023

Text des Beitrags 01:

Ziele, Inhalte und Methode der Lehrveranstaltung

Für Fortgeschrittene! Teilnahme erst nach MEHREREN positiv absolvierten SIM-LVA sinnvoll. Idealerweise nach der VO Konferenzterminologie und int. Organisationen.

Lernergebnisse:

Sie können

- dolmetschtechnische und berufspraktische Aspekte von Konferenzeinsätzen benennen.
- Konferenzterminologie in der Praxis anwenden.
- sich auf den Einsatz als KonferenzdolmetscherInnen adäquat vorbereiten.
- einen Dolmetschauftrag professionell abwickeln (Angebotslegung, Kundenkontakt, Honorarnote).
- die geltende Kabinenetikette einhalten.
- Ihre und andere Dolmetschleistungen analysieren und bewerten.

Methoden:

Konferenzsimulationen mit praxisnaher Vorbereitung und Nachbesprechung.

Theoretischer Input und Diskussion zu Auftragsabwicklung, Recherche, Kabinenetikette, Teamarbeit, Besetzungsmodalitäten etc.

Art der Leistungskontrolle und erlaubte Hilfsmittel

100%ige Anwesenheit in den Präsenz-/Live-Einheiten, aktive Mitarbeit in der Lehrveranstaltung und in den Online-Phasen, rechtzeitige Abgabe der Aufgaben.

Mindestanforderungen und Beurteilungsmaßstab

Teilnahme erst nach mehreren positiv absolvierten SIM- und KONS-LVA sinnvoll.

Durchgehende Anwesenheit und aktive Mitarbeit in der Lehrveranstaltung und in den Online-Phasen.

Beurteilung: Teilgenommen/Nicht teilgenommen.

Prüfungsstoff

Keine Prüfung.

Literatur

Herbert, Jean (1980) Conference terminology: a manual for conference members and interpreters in English, French, Spanish, Russian, Italian, German, Hungarian. 2. überarbeitete Ausgabe. Amsterdam [u.a.] : Elsevier Scientific.

AIIC Code of Honour <https://aiic.net/page/6724>

AIIC Professional standards <https://aiic.net/page/6746/professional-standards/lang/1>

Universitas Austria Berufs- und Ehrenordnung <http://www.universitas.org/de/information/publikationen/statuten/>

Text des Beitrags 02:

Ziele, Inhalte und Methode der Lehrveranstaltung

Basiskompetenzen der translatorischen Tätigkeit mit Schwerpunkt Übersetzen und Dolmetschen, gearbeitet wird sowohl vom Russischen ins Deutsche als auch vom Deutschen ins Russische. Schwerpunkte sind translatorische Strategien in Abhängigkeit von Textsorte, Sprachregister und Stil, kulturellen Prämissen und Kulturspezifika; Festigung und Erweiterung der bisher erworbenen translatorischen und sprachlichen Kompetenzen; (weiter)entwickelt werden Recherchekompetenzen in Zusammenhang mit Allgemeinwissen und thematischem Wissen u.a.

Im Unterricht werden gemeinsam Strategien für den Umgang mit schriftlichen und mündlichen Texten beim Übersetzen und Dolmetschen erarbeitet. Die Teilnehmer·innen arbeiten im Laufe des Semesters einzeln und im Team.

Art der Leistungskontrolle und erlaubte Hilfsmittel

Sämtliche mündlichen und schriftlichen Leistungen, Hausarbeiten und Tests fließen in die Beurteilung ein.

Für einen erfolgreichen Semesterabschluss muss eine positive Leistung in allen Teilkompetenzen erbracht werden.

Prüfungsimmanent: Anwesenheitspflicht; Studierende dürfen zweimal im Semester fehlen.

Die Studierenden bringen ihren Computer in die LV mit.

Mindestanforderungen und Beurteilungsmaßstab

Die Studierenden festigen die im BA Transkulturelle Kommunikation erworbenen Kompetenzen und erhalten einen Überblick über die jeweils erforderlichen translatorischen Kompetenzen für die Schwerpunktwahl im MA Translation.

Aktive Mitarbeit der TeilnehmerInnen im Unterricht wird vorausgesetzt, zahlreiche Arbeitsaufträge.

- Übersetzen (40%) – Übersetzungen Ru-D, D-Ru, Test Ru-D/D-Ru
- Dolmetschen (40%) – Konsekutivdolmetschen Ru-D/D-Ru, Test Ru-D/D-Ru.
- Zusatzaufgabe(n) Übersetzen (10%)
- Zusatzaufgabe(n) Dolmetschen (10%)

Für eine positive Gesamtbeurteilung sind 60% zu erreichen.

Alle Teilleistungen sind zu erbringen.

Für einen erfolgreichen Semesterabschluss muss eine positive Leistung in allen Teilkompetenzen erbracht werden.

Für den Test und die Übersetzungsaufträge benötigen die Studierenden ein Laptop.

Prüfungsstoff

Nach einer kurzen Einführung werden translatorische Strategien im Umgang mit schriftlichen Texten (unterschiedlicher Gebiete und Genres) und im Umgang mit mündlichen Texten (Konsekutiv- und Dialogdolmetschen) erarbeitet und mittels gezielter Übungen veranschaulicht.

Literatur

Wird während des Semesters bzw. auf der Lernplattform bekanntgegeben.

Text des Beitrags 03:

Ziele, Inhalte und Methode der Lehrveranstaltung

Das Ziel der LV besteht darin, das Verhältnis zwischen Translation und Transfer aus unterschiedlichen disziplinären Perspektiven herauszuarbeiten. Darüber hinaus soll auch nachvollzogen werden, welche Transfers es aus der Translationswissenschaft hinaus und in diese hinein gegeben hat und wie diese sich konkret auf die jeweiligen Entwicklungen ausgewirkt haben.

Art der Leistungskontrolle und erlaubte Hilfsmittel

schriftliche, digitale Prüfung mit insgesamt vier Terminen;

Die Prüfung besteht aus insgesamt drei Multiple-Choice-Fragen und zwei offen zu beantwortenden Fragen.

Mindestanforderungen und Beurteilungsmaßstab

siehe Art der Leistungskontrolle; Die Prüfung ist min. positiv zu bestehen; die genaue Bestehensgrenze wird in der ersten Einheit der Vorlesung kommuniziert.

Prüfungsstoff

alle Folienpakete sowie die vertiefende Pflichtliteratur sind prüfungsrelevant

Literatur

Die Pflichtliteratur wird in der ersten Einheit der VO sowie auf der Plattform Moodle bekannt gegeben.

Text des Beitrags 04:

Ziele, Inhalte und Methode der Lehrveranstaltung

Üben und Verbessern der Kompetenz, konsekutiv aus dem Russischen ins Deutsche und vice versa zu dolmetschen, mit und ohne Notizentechnik.

Gedächtnistraining; Verbesserung der rhetorischen Fähigkeiten; Präsentationstechnik; Individuelle Weiterentwicklung der Notizentechnik (unter Berücksichtigung der Vorschläge und Ideen aus der Gruppe).

Gemeinsame Diskussion von Qualität bei Konsekutivdolmetschen.

Art der Leistungskontrolle und erlaubte Hilfsmittel

Aktive Mitarbeit im Unterricht; Feedback durch KollegInnen und durch LV-Leiterin; Selbsteinschätzung, ausgehend von Qualitätsmerkmalen für Konsekutivdolmetschen (Gebrauch der Notizentechnik, Vollständigkeit, Präsentation, Blickkontakt, Redeflüssigkeit, Sprachregister etc.)

Mindestanforderungen und Beurteilungsmaßstab

Anwesenheit, Mitarbeit, Vorbereitung außerhalb der Unterrichtseinheiten (terminologische Recherche, Transkripte und Beurteilung eigener Leistungen, Kurzreferate).

Prüfungsstoff

Prüfungsimmanente LV, daher keine Abschlussprüfung.

Literatur

Wird auf Moodle bekanntgegeben.

Text des Beitrags 05:

Ziele, Inhalte und Methode der Lehrveranstaltung

- Erlernen und Üben verschiedener Simultandolmetschtechniken
- Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Themen (aus Politik, Wirtschaft, Kunst, Wissenschaft, etc.)

- Relaisdolmetschen: Strukturiertes Feedback an die Kolleg:innen, die das Relais geliefert haben.
- Ausarbeiten des fachspezifischen Vokabulars (Internet-Recherche im Vorfeld) und Anwendung in der Kabine
- Simulation einer kurzfristigen Vorbereitung
- Erfassen von schriftlichen Informationen beim Dolmetschen (z.B. Text auf Powerpoint-Präsentationen).

Art der Leistungskontrolle und erlaubte Hilfsmittel

- Prüfungsimmanente Lehrveranstaltung.
- Laufendes Feedback durch Lehrende und Kolleg:innen

Mindestanforderungen und Beurteilungsmaßstab

- Anwesenheit und aktive Mitarbeit in den Stunden
- Souveräne Kompetenz in den jeweiligen Arbeitssprachen
- Bereitschaft, sich kurzfristig und unter Zeitdruck in ein Fachgebiet einzuarbeiten
- Bereitschaft, über eigene Dolmetschleistungen zu reflektieren sowie über die Dolmetschleistungen von Kolleg:innen und Feedback zu geben.

Prüfungsstoff

Prüfungsimmanente Lehrveranstaltung;

Auseinandersetzung mit den in den Stunden erarbeiteten Inhalten.

Literatur

Wird im Laufe des Semesters auf Moodle bekanntgegeben.

Text des Beitrags 06:

Ziele, Inhalte und Methode der Lehrveranstaltung

ZIELE: Aneignung und individuelle Weiterentwicklung einer funktionalen Notizentechnik, als Stütze für das Konsekutivdolmetschen; Analyse von Ausgangstexten im Hinblick auf die Möglichkeiten des Notierens (mind-maps, übersprachliche Symbole, Verknüpfungen etc.).

INHALTE UND METHODEN: Vermittlung von Notationsprinzipien und -elementen eines sprachunabhängigen Notationssystems unter Berücksichtigung verschiedener Ansätze und Auffassungen zur Notizentechnik sowie Übung derselben. Kontinuierlicher Austausch in der Gruppe im Bezug auf verwendete Symbole, mit Hilfe von Moodle.

EMPFEHLUNG: Es wird empfohlen, die Übung Basiskompetenz Translation B Dolmetschen vor dieser Übung zu absolvieren.

Art der Leistungskontrolle und erlaubte Hilfsmittel

Die Mitarbeit im Unterricht (Dolmetschung, Notizenanalyse, strukturiertes Feedback, Diskussionen, Gruppenarbeiten, Übungen) sowie Hausübungen

Mindestanforderungen und Beurteilungsmaßstab

Mitarbeit im Unterricht (Dolmetschungen, strukturiertes Feedback, Beteiligung an Diskussionen, Gruppenarbeiten, Übungen) 60 %

Hausübungen (fristgerechte Abgabe) 40 %

Benotung (Semesternote):

90 % 1

80 % 2

70 % 3

60 % 4

<60 % 5 (Nicht genügend)

In dieser prüfungsimmanenten LV herrscht Anwesenheitspflicht. In begründeten Fällen ist 1 Fehlstunde (=1 Termin) erlaubt.

Prüfungsstoff

Prüfungsimmanente LV - keine Prüfung

Literatur

Andrew Gillies: Note-taking for Consecutive Interpreting: A Short Course. Manchester: St. Jerome Publishing, 2005.

Text des Beitrags 07:

Ziele, Inhalte und Methode der Lehrveranstaltung

Schreibübungen, Stilübungen, Verfassen kurzer literarischer Texte; Lektorieren fremder Texte; Einblick in das Berufsfeld von LektorInnen. Ziel ist die Entwicklung der individuellen Schreibkompetenz und Stilsicherheit; die Förderung des kreativen Umgangs mit der deutschen Sprache; die Förderung der Reflexions- und Kritikfähigkeit in Hinblick auf eigene und fremde Texte; die Entwicklung von Lektoratskompetenz. Gemeinsame Diskussion von Schreib- und Revisionsstrategien in den Präsenzeinheiten. Abgabe selbst verfasster Texte bzw. Arbeitsaufträge.

Die UE ist in erster Linie für Studierende mit Deutsch als A-Sprache konzipiert. Bei Überlegung haben Studierende mit Schwerpunkt "Literatur-Medien-Kunst" Vorrang.

Art der Leistungskontrolle und erlaubte Hilfsmittel

Abgabe selbst verfasster Texte und Arbeitsaufträge; Test Lektorat; Mitarbeit (Lektorate, Korrektorate, Texte verfassen & jeweilige Diskussion).

Laptop bzw. Laptop wird in den LV-Einheiten benötigt.

Der Lektoratstest wird am Laptop geschrieben.

Mindestanforderungen und Beurteilungsmaßstab

- 50 % Semestermappe,
- 25 % Test Lektorat,
- 25 % Aufträge während des Semesters und aktive Mitarbeit (u.a. laufende Lektoratsübungen; Hausübungen, die nicht Teil der Semestermappe sind).

Mindestanforderung für eine positive Gesamtbeurteilung 60%.

Beurteilungskriterien sind auf Deutsch als A-Sprache ausgerichtet.

Prüfungsimmanente LV, (Anwesenheitspflicht), Studierende dürfen zwei Mal im Semester fehlen.

Prüfungsstoff

Siehe Leistungskontrolle.

Literatur

Wird während des Semesters bzw. auf der Lernplattform bekanntgegeben.

Text des Beitrags 08:

Ziele, Inhalte und Methode der Lehrveranstaltung

Die stimmlichen Anforderungen des Dolmetscher*in erfordern eine tragende und alle Zuhörer*in erreichbare Stimme, verbunden mit einer guten Atemtechnik und einer melodisch, flexiblen Intonation. Weiters die Fähigkeit, Inhalte klar zu gliedern und dadurch verständlich zu vermitteln, verbunden mit einer deutlichen Aussprache und einem sicheren und authentischen Auftreten.

Ziel der Lehrveranstaltung:

- Die Lehrveranstaltung fördert die Eigenwahrnehmung und die Sensibilisierung für das Instrument „Stimme und Sprache“ und deren Stellenwert im Berufsalltag als Dolmetscher*in.
- Die Studierenden erforschen ihre stimmlichen und sprachlichen Fähigkeiten und reflektieren ihre Stimm- und Sprechgewohnheiten in den verschiedenen Fremdsprachen.
- Sie erlangen theoretische Kenntnisse und praktische Erfahrungen über die physiologischen Zusammenhänge von Haltung, Atmung und Stimme und deren Auswirkung auf eine ökologisch gut geführte und belastbare Sprechstimme für den Berufsalltag.
- Durch Erarbeiten einer abwechslungsreichen Intonation und Sprachgestaltung erweitern sie ihre Ausdrucksmöglichkeiten.
- Sie erwerben Fertigkeiten, Inhalte klar zu gliedern und dadurch verständlich zu vermitteln.
- Sie können Fremd- und Eigenbild besser einschätzen und gewinnen Sicherheit vor den Zuhörer*innen und in der Kabine.
- Sie erwerben Fertigkeiten zur Optimierung der individuellen Möglichkeiten der Präsentation beim Simultan- und Konsekutivdolmetschen und im freien Vortrag.
- Die Studierende sind in der Lage die fachlichen Inhalte der LV zu reflektieren und für die verschiedenen Berufssituationen anzuwenden.

Inhalte:

Die Lehrveranstaltung gliedert sich in einen theoretischen Teil, in dem die erforderlichen Kenntnisse vermittelt und besprochen werden, und in einen praktischen Teil, in dem Inhalte ausprobiert und geübt werden.

- Durch einfache und gleichzeitig hochwirksamen Körper-Übungen wird deren Einfluss auf die Stimmqualität in der Kabine und beim Präsentieren erlebt.
- Kennenlernen und ausprobieren von praktischen Atemübungen für den ökonomischen Stimmeneinsatz im Berufsalltag. Stresssituationen und Lampenfieber können stimmlich besser bewältigt werden.
- Verbesserung der Stimmqualität durch wirkungsvolle Stimm- und Resonanzübungen zur Gesunderhaltung der Stimme. Stimmanalyse: Wie wirkt die Stimme auf den Zuhörer*in.
- Anhand von kurzen Texten werden die Möglichkeiten der Sprachgestaltung wie Intonation, Sprechtempo, Betonungs-Möglichkeiten und Artikulation erprobt. Füllwörter können so vermieden werden. Durch effiziente Übungen lernen sie die Artikulationsmuskulatur für eine klare Aussprache vorzubereiten.
- Tools für ein authentisches Auftreten, das Präsentieren vor Publikum sowie den Einsatz der Körpersprache im Berufsalltag runden die Lehrveranstaltung ab.

Methode der Lehrveranstaltung:

Das eigene Tun steht im Vordergrund, da Fähigkeiten durch Ausprobieren verbessert werden können. Praktische Übungen in Einzel- und Gruppenarbeit.

Kurzvorträge, Audio- und Videobeispiele sowie theoretische Einführung zu den jeweiligen Themen.

Selbstreflektion, Einzel- und Gruppenfeedback zu den Präsentationen.

Individuelle Stimm- und Sprechanalyse. Wie wirkt meine Stimme!

Integrieren der Lerninhalte in Beispielen aus der Berufspraxis.

Aufbau eines vielfältigen und differenzierten Übungsprogramms.

Die Übungen sind sehr praxisbezogen und ohne großen Aufwand in den Alltag zu integrieren.

Art der Leistungskontrolle und erlaubte Hilfsmittel

Die Leistungskontrolle erfolgt aufgrund der erbrachten 3 Präsentationen und der aktiven Mitarbeit während der LV.

- Selbstpräsentation (1 Min.)
- 2. Vortragen eines selbstgewählten und vorbereiteten Textes (1 Min.) unter Berücksichtigung der bereits erarbeiteten Themen aus dem Skriptum und Moodle.
- 3. Zeitgerechte Abgabe eines Abschlussvideo (1 Min.) unter dem Gesichtspunkt aller in der LV besprochenen und erarbeiteten Themen.
- Anwesenheit in allen 4 Einheiten.
- Aktive Beteiligung bei den Übungen, Diskussionen und den Feedbackrunden.

Als Hilfsmittel dient das Skriptum und Moodle.

Mindestanforderungen und Beurteilungsmaßstab

Mindestanforderung und Beurteilung

Regelmäßige Teilnahme an den 4 Einheiten (100% Anwesenheit).

Alle Teile müssen positiv absolviert werden.

Aktive Mitarbeit bei den Diskussionen und Feedbackrunden.

Vorbereitung, Präsentation und zeitgerechte Abgabe der gestellten Aufgaben und des Abschlussvideos (Moodle).

Durcharbeiten des Skriptums und der auf Moodle angebotenen Übungen.

Beurteilt werden die erarbeiteten Inhalte: Präsenz, Haltung, Körpersprache, Atmung, Stimmführung, Stimmtechnik, Sprechtempo, Rhetorik, Aussprache, sowie die Mitarbeit.

Für eine positive Beurteilung der Lehrveranstaltung sind mindestens 89 Punkte erforderlich.

Folgende Teilleistungen werden begutachtet und beurteilt:

- Präsenz, Haltung, Körpersprache werden mit 30 Punkten gewichtet.
- Rhetorik, Stimmführung, Sprechtechnik, Sprachgestaltung, werden mit 35 Punkten gewichtet.
- Atmung, Sprechtempo, Aussprache werden mit 35 Punkten gewichtet.

GESAMTNOTE

100-89 P. = Sehr gut

88-76 P. = Gut

75-63 P. = Befriedigend

62-50 P. = Genügend

Bis 49 P. = Nicht genügend

Prüfungsstoff

Der Prüfungsstoff kommt aus den in der LV erarbeiteten Themen und Inhalten.

Als Unterlage dient das Skriptum der LV und die Inhalte auf Moodle.

Literatur

- THÖMMES Rebecca: So stimmt es mit der Stimme, Verlag Mühlheim an der Ruhr (2011)
 - BURGER Thomas: Rhetorik für Lehrkräfte, Verlag Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn (2018)
 - BENGSTON-OPITZ Elisabeth: Anti-Aging für die Stimme, Timon Verlag Hamburg (2008)
 - BALSER-EBERLE Vera: Sprechtechnische Übungen, Österreichischer Bundesverlag, Wien (1976)
 - AMON Ingrid: Die Macht der Stimme, Redline Wirtschaft, München (2011)
 - AMON Ingrid: Gut bei Stimme, Veritas Verlag, Linz (2012)
 - BUCHHOLZ Anuschka, Frank Enders: 99 Tipps. Rhetorik und Körpersprache, Cornelsen Verlag, Berlin (2014)
 - COBLENZER Horst, Muhar Fritz: Erfolgreich Sprechen, ÖBV Pädagogischer Verlag, Höl-der-Pichler-Tempsky, Wien (2006)
 - COBLENZER Horst, Muhar Fritz: Atem und Stimme, ÖBV Pädagogischer Verlag, Höl-der-Pichler-Tempsky, Wien (2006)
 - CIRO DE LUCA: Body Language, Echomedia Buchverlag, Wien (2017)
- DUDEN, Das Aussprachewörterbuch, Bibliographisches Institut, Mannheim(2004)
- FROHMUT KNIE: Wie bleibe ich bei Stimme, Augsburg, Auer-Verlag (2008)
 - MIDDENDORF Ilse: Der erfahrbare Atem in seiner Substanz, Paderborn, Junfermann Verlag, Paderborn (1998)

- REID Cornelius: Funktionale Stimmentwicklung. Grundlagen und praktische Übungen Schott Verlag, Mainz (2000)
- SCHNEIDER Berit, Bigenzahn Wolfgang: Stimmdiagnostik, Springer-Verlag, Wien (2007)

Text des Beitrags 09:

Ziele, Inhalte und Methode der Lehrveranstaltung

Lernergebnisse:

Nach Absolvieren dieser LVA können Sie:

- den Begriff „Internationale Organisation“ definieren und in Unterbegriffe einteilen.
- die Entstehungsgeschichte von IO skizzieren.
- die wichtigsten IO, deren Funktionsweise, Hauptorgane und Dolmetschdienste benennen.
- die Funktion und Bedeutung der besprochenen Organisationen kritisch hinterfragen und in einen aktuellen Kontext setzen.

Sie sind in der Lage

- zu erklären, warum und in welchen Kontexten es Konferenzterminologie gibt.
- anhand der zur Verfügung gestellten Basiskonferenzterminologie auf Deutsch die jeweiligen Entsprechungen in Ihren Arbeitssprachen selbständig zu erarbeiten.

Methode: Live-Vortrag mit Interaktion DIGITAL

Art der Leistungskontrolle und erlaubte Hilfsmittel

Schriftliche Prüfung.

Wenn in Präsenz möglich: halboffene Fragen ohne Hilfsmittel.

Wenn im digitalen Format: Offene Fragen, bei denen das Erlernte - meist anhand von Beispielen - angewandt abgeprüft wird. Die Prüfung ist im Open-Book-Format konzipiert. Das heißt, dass Sie natürlich Hilfsmittel verwenden können.

Mindestanforderungen und Beurteilungsmaßstab

Für eine positive Benotung sind mind. 51% der Maximalpunktzahl zu erreichen.

Prüfungsstoff

Vortrag (Powerpoint-Präsentation), Diskussion. Bei Nichtbesuch der LVA: Nachlese in den Werken auf der Literaturliste.

Literatur

Furtak, Florian (2015) Internationale Organisationen: Staatliche und nichtstaatliche Organisationen in der Weltpolitik. Wiesbaden: Springer Fachmedien. (E-Book – Uni-Bibliothek)

Auswärtiges Amt (1985) Internationale Organisationen : Bezeichnungen, Abkürzungen, Akronyme in den Sprachen Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Niederländisch, Russisch. Berlin/Boston: De Gruyter. (E-Book – Uni-Bibliothek)

Freistein, Katja; Leininger, Julia (2012) Handbuch Internationale Organisationen : theoretische Grundlagen und Akteure. München: Oldenbourg.

Herbert, Jean (1980) Conference terminology : a manual for conference members and interpreters in English, French, Spanish, Russian, Italian, German, Hungarian. 2. überarbeitete Ausgabe. Amsterdam [u.a.] : Elsevier Scientific.

www.dgvn.de

OiiP – Österreichisches Institut für internationale Politik

https://europa.eu/european-union/index_de

www.osce.org

<http://www.unis.unvienna.org/unis/de/unvienna.html>

<https://www.unvienna.org/>

<http://www.un.org/en/index.html>

<http://www.coe.int/de/>

Text des Beitrags 10:

Ziele, Inhalte und Methode der Lehrveranstaltung

ZIELE:

- Rolle der professionellen SprachmittlerIn in der Gesellschaft kritisch reflektieren
- Lernen, berufsethische Entscheidungen zu treffen und zu argumentieren
- Kritische Auseinandersetzung mit berufsethischen Überlegungen
- Vorbereitung auf die Praxis

INHALTE:

- Auseinandersetzung mit berufsethischen Fragestellungen in der Literatur
- Reflexion und Diskussion praktischer Erfahrungen

METHODE:

- Rollenspiele, Rollenübungen
- Referate
- Diskussion im Plenum

Art der Leistungskontrolle und erlaubte Hilfsmittel

Aktive Mitarbeit im Laufe des gesamten Semesters; Kurzreferate; schriftliche Abschlussprüfung.

Mindestanforderungen und Beurteilungsmaßstab

Anwesenheit, aktive Mitarbeit, Kurzreferat, Abschlussprüfung.

Prüfungsstoff

Die Materialien auf Moodle (einschlägige Texte und Videos).

Literatur

Wird im Laufe des Semesters bekanntgegeben

Text des Beitrags 11:

Ziele, Inhalte und Methode der Lehrveranstaltung

Ziele:

Überblick über die drei Themenschwerpunkte der Sprachindustrie (Methoden, Prozesse, Technologien) verschaffen; Überblick über die Dimensionen der aktuellen Sprachindustrie und rezente Entwicklungen auf dem Gebiet verschaffen; Berufsprofile und Kompetenzen der TranslatorInnen in der Sprachindustrie kennenlernen; Netzwerke und Organisationen in der Sprachindustrie kennenlernen; gängige Normen und Standards in der Sprachindustrie kennenlernen; Technologien in der Sprachindustrie kennenlernen und die Implikationen für den Einsatz der Übersetzungstechnologien verstehen; Sprachressourcen und sprachtechnologische Abdeckung der eigenen Arbeitssprachen kennenlernen und kritisch evaluieren können; Phänomene in der Sprachindustrie kritisch evaluieren können; Methoden, Prozesse und Technologien der Sprachindustrie kritisch analysieren können; Methoden, Prozesse und Technologien der Sprachindustrie vergleichen und beurteilen können, wie und wann sie in der Praxis eingesetzt werden.

Inhalte:

- Begriff Sprachindustrie, Translation und Sprachindustrie
- Methoden und Prozesse der Sprachindustrie
- Normen und Standardisierung in der Sprachindustrie
- Technologien in der Sprachindustrie – Überblick und rezente Entwicklungen, insbesondere Übersetzungstechnologien: Translation Memory und Translation-Memory-Systeme, Terminiologienmanagement, Übersetzungsmanagement und Übersetzungsmanagement-Systeme, Maschinelle-Übersetzen-Systeme und Post-Editing
- Sprachressourcen und sprachtechnologische Abdeckung nach Arbeitssprachen
- Berufsbilder und Kompetenzen in der Sprachindustrie
- Netzwerke in der Sprachindustrie

Methode:

Inhaltliche Inputs der LV-Leiterin, Vortrag, Plenumsdiskussion; Fallstudien auf Moodle; Selbststudium der theoretischen Grundlagen.

Art der Leistungskontrolle und erlaubte Hilfsmittel

Schriftliche Prüfung digital: Die Prüfung wird auf Moodle mit Prüfungsbogen zum Download stattfinden (Prüfungsbogen im Word-Format zum Download und Abgabe der Prüfung als PDF-Datei über Moodle).

Umfang: Vier Fragenblöcke mit offenen Fragen. Die Fragen sind in ausformulierter Form am Prüfungsbogen in ganzen Sätzen zu beantworten (nur Stichworte reichen nicht aus!), ansonsten keine Wertung.

Dauer: 60 Minuten, inkl. Down- und Upload des Prüfungsbogens.

Es handelt sich um eine Open-Book-Prüfung: Als Hilfsmittel ist die Verwendung von Unterlagen (Unterrichts- und Vorbereitungsmaterial, Folien, Mitschriften, Literatur) erlaubt.

Die Prüfung ist selbständig und ohne Hilfe Dritter zu schreiben.

Es gelten die Regeln der guten wissenschaftlichen Praxis. Um Missverständnisse und Plagiate zu vermeiden, sollen Sie die Antworten mit eigenen Worten formulieren. Direkte Zitate dürfen nicht länger als 200 Zeichen inkl. Leerzeichen sein. Direkte Zitate müssen mit Anführungszeichen und mit den folgenden Angaben gekennzeichnet sein: Nachname(n) des Autors, Jahr: Seite.

Die abgegebene Prüfung kann einer Plagiatsprüfung unterzogen werden. Innerhalb der Beurteilungsfrist von vier Wochen können auch mündliche Nachfragen zum Stoffgebiet der Prüfung vorgenommen werden.

Die An- und Abmeldung zur Prüfung erfolgt über u:space. Angemeldete Studierende erhalten vor der Prüfung eine Email mit dem Link zu dem Moodle-Raum, in dem die Prüfung stattfinden wird. Nur korrekt angemeldete Studierende dürfen an der Prüfung teilnehmen.

Während der Prüfung ist für eine Prüfungsaufsicht gesorgt, an die man sich per Mail oder per Videokonferenztool bei technischen Problemen und Unklarheiten wenden kann (Kontaktdeails werden am Prüfungsbogen und in Moodle bekannt gegeben).

Folgende Vorgaben sind für eine gültige Beurteilung zu beachten:

- Sie müssen korrekt zu dieser Prüfung angemeldet sein und die Voraussetzungen für diesen Antritt erfüllen.
- Der Prüfungsmodus wurden Ihnen vor der Prüfung kommuniziert. - Mit ordnungsgemäßer Anmeldung zur Prüfung haben Sie den Prüfungsmodus akzeptiert. Dieser Antritt wird auf die Gesamtzahl der Prüfungsantritte dieser Prüfung dazugezählt.
- Sie erklären eidesstattlich mit der Teilnahme an dieser Prüfung, dass Sie diese Prüfung selbstständig, ohne Hilfe Dritter und ohne unerlaubte Hilfsmittel ablegen.
- Ihre Prüfung kann zur Kontrolle einer Plagiatsprüfung unterzogen werden.
- Innerhalb der Beurteilungsfrist von vier Wochen kann die*der Prüfer*in auch mündliche Nachfragen zum Stoffgebiet der Prüfung vornehmen. Dies kann auch stichprobenartig erfolgen.
- Werden unerlaubte Hilfsmittel verwendet und/oder die Prüfung nicht selbstständig geschrieben, wird die Prüfung nicht beurteilt und mit einem X im Sammelzeugnis dokumentiert.
- Wird die Prüfung ohne Angabe eines wichtigen Grundes abgebrochen oder innerhalb des vorgegebenen Zeitraumes nicht auf Moodle hochgeladen, wird die Prüfung mit „nicht genügend“ beurteilt. Bei technischen Problemen wenden Sie sich sofort an die Lehrveranstaltungsleitung oder die Prüfungsaufsicht.

Mindestanforderungen und Beurteilungsmaßstab

Notenskala: 0-60% nicht genügend, 61-70% genügend, 71-80% befriedigend, 81-90% gut, 91-100% sehr gut.

Prüfungsstoff

Prüfungsstoff umfasst die in der VO präsentierten Inhalte und die Pflichtlektüre.

Literatur

Wird in der 1. LV-Einheit und auf der Moodle-Plattform bekannt gegeben.

Text des Beitrags 12:

Ziele, Inhalte und Methode der Lehrveranstaltung

Ziele:

Die Lehrveranstaltung hat zum Ziel, grundlegende Kenntnisse des Projekt-, Qualitäts-, Prozessmanagements zu vermitteln.

Die Studierenden sollten nach Abschluss dieser Lehrveranstaltung in der Lage sein,

- die zentralen Projektprozessgruppen und deren Bedeutung für die praktische Projektarbeit zu kennen.
- die zentralen Projekttechniken und Tools und deren Bedeutung für die praktische Projektarbeit zu kennen.
- die zentralen Qualitätsmodelle und deren Bedeutung für die praktische Projektarbeit zu kennen.
- die wichtigsten Qualitätsstandards und deren Bedeutung für die praktische Projektarbeit zu kennen.
- die Qualitätsstandards für Übersetzungsdienstleister und deren Bedeutung für die translativische Praxis zu kennen.
- Projektmanagement-Abläufe und Prozesse kritisch reflektieren und evaluieren zu können.
- Maßnahmen des Qualitätsmanagements sinnvoll zu planen und einzuleiten.
- die Qualitätsstandards für Übersetzungsdienstleister in Übersetzungsprojekten sinnvoll und effizient einsetzen zu können.
- kleinere Projekte zu initiieren, zu planen, zu überwachen, zu steuern und abzuschließen.
- anwendungsrelevante Methoden, Techniken und Tools in konkreten Übersetzungsprojekten sinnvoll und effizient einzusetzen.
- Projekte bis zu mittlerer Komplexität selbständig abzuwickeln.
- in komplexeren Projekten zu kooperieren.
- in Projektteams zu arbeiten, die eigenständige Arbeit mit Teams zu koordinieren, Kundenbedürfnisse zu erfassen, mit Teammitgliedern zu kommunizieren.
- Übersetzungsprojekte zu dokumentieren.

Inhalte:

- Grundlagen des Projektmanagements
- Grundlagen der Projektorganisation und Projektplanung
- Grundlegende Aspekte des Qualitätsmanagements
- Variationen des Übersetzungsmanagements: Lokalisierungsmanagement, Terminologiemanagement
- Projektrelevante Methoden und Tools
- Kenntnisse zu praktischen Projektarbeitstechniken, insbesondere in TSP
- Prozesse und Akteure im Übersetzungsmanagement
- Projektdurchführung und kritische Evaluation

Methoden:

Inhaltliche Inputs der LV-Leiterin, eigenständiges Erarbeiten von Pflichtlektüre und von relevanten Schwerpunkten, Plenumsdiskussion, erfahrungsorientierte Elemente, Realisierung eines Projektes (in Kleingruppen).

Die Lehrveranstaltung wird als prüfungsimmanente Lehrveranstaltung abgehalten.

Art der Leistungskontrolle und erlaubte Hilfsmittel

30% Test,

40% Projektarbeit (Gruppenarbeit),

10% Peer-Review (Gruppenarbeit),

20% Projekt-Review.

Mindestanforderungen und Beurteilungsmaßstab

Die Anwesenheitspflicht ist eine Mindestanforderung für eine positive Beurteilung. Studierende, die glaubhaft machen, dass sie aus einem wichtigen Grund nicht teilnehmen können, sind bis maximal 2 Lehrveranstaltungseinheiten von der Anwesenheitspflicht entbunden. Alle Studierende, die einen Lehrveranstaltungsplatz erhalten haben, werden beurteilt, sofern sie sich nicht zeitgerecht abgemeldet haben.

Die Absolvierung der im Curriculum für das erste Semester vorgesehenen Lehrveranstaltungen und ein gleichzeitiger Besuch der im Curriculum für das zweite Semester vorgesehenen Lehrveranstaltungen, insbesondere der VO Methoden, Prozesse und Technologien und UE Übersetzungstechnologien, Terminologie- und Sprachressourcenmanagement wird empfohlen.

Beurteilungsmaßstab : 0-60% nicht genügend, 61-70% genügend, 71-80% befriedigend, 81-90% gut, 91-100% sehr gut.

Prüfungsstoff

Prüfungsstoff umfasst die in der LV präsentierten Inhalte und die Pflichtlektüre.

Literatur

Wird in der 1. LV-Einheit und auf der Moodle-Plattform bekannt gegeben.

Text des Beitrags 13:

Ziele, Inhalte und Methode der Lehrveranstaltung

Studierende, die diese LV erfolgreich absolvieren, sind in der Lage, die Auswirkungen der digitalen Transformation zu beurteilen - basierend auf einem technischen und transdisziplinären Grundwissen zu Themen wie zum Beispiel Computational Thinking, Big Data, Artificial Intelligence, Bio-Engineering und Robotik. Studierende können sich selbst zur Technikentwicklung positionieren, die potentiellen Auswirkungen von digitalen Strukturen auf Zivilgesellschaft, Privatsphäre, Inklusion sowie demokratische Prozesse verstehen und lernen, kritisch mit Technik umzugehen. Sie entwickeln Verantwortungsbereitschaft, können Daten, Informationen und digitale Inhalte suchen, filtern und bewerten und sind sich der Risiken digitaler Umgebungen ebenso bewusst wie derer Potentiale. Ziel ist es, im Kontext digitaler Technologien kritisch denkende Menschen auszubilden, die Implikationen beispielsweise von Social Media, Automatisierung und Algorithmen aus einer Menschen-zentrierten und Werte-basierten Sicht verstehen und abwägen können. Die so erworbene nachhaltige und breitgefächerte digitale Kompetenz wirkt auch der Flüchtigkeit des ansonsten sehr schnelllebigen Wis-

sens in diesem Bereich entgegen. Die LV ist konkret auf die folgenden Lernergebnisse ausgerichtet:

- Fachwissen zu Digitalisierung aus verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen
- Nachhaltige Diskursfähigkeit zu den präsentierten Themenbereichen der Digitalisierung
- Übergreifende Kompetenz, Themen im Wechselspiel verschiedener disziplinärer Perspektiven kritisch zu reflektieren

Mehr Informationen zur Lehrveranstaltung sind auf der Webseite ecdigitalisierung.univie.ac.at zu finden.

Art der Leistungskontrolle und erlaubte Hilfsmittel

Die Beurteilung dieser prüfungsimmanenten Lehrveranstaltung erfolgt anhand mehrerer Teilleistungen:

- Absolvierung der MOOCs (Massive Open Online Courses) und begleitender Aufgaben im Diskussionsforum
- Abgabe von drei Reflexionssessays zu den Themen der Lehrveranstaltung
- Abgabe einer Gruppenarbeit in einer Kleingruppe

Mindestanforderungen und Beurteilungsmaßstab

Anwesenheitspflicht

Positive Erbringung aller Teilleistungen

Englischkenntnisse

Prüfungsstoff

Vorträge und Artikel die von den Vortragenden jeweils während des Semesters zur Verfügung gestellt werden

Literatur

- Blossfeld, H., Bos, W., Daniel, H., Hannover, B., Köller, O., Lenzen, D., McElvany, N., Roßbach, H., Seidel, T., Tippelt, R., Wößmann, L. (2018): Digitale Souveränität und Bildung

- Gutachten 2018. Vereinigung der Bayrischen Wirtschaft. Waxmann Verlag. ISBN: 978-3-8309-3813-2.
- Carretero, S., Vuorikari, R., Punie, Y., (2017): DigComp 2.1: The Digital Competence Framework for Citizens with eight proficiency levels and examples of use. JRC Working Papers JRC106281, Joint Research Centre (Seville site).
- Fraillon, J., Ainley, J., Schulz, W., & Friedman, T. (2014): Preparing for life in a digital age: The IEA International Computer and Information Literacy Study international report. Springer.
- Iversen, O. S., Smith, R. C., Dindler, C. (2018): From Computational Thinking to Computational Empowerment: A 21st Century PD Agenda. In: Participatory Design Conference. Association for Computing Machinery.
- Lanier, J. (2018): Anbruch einer neuen Zeit. Wie Virtual Reality unser Leben und unsere Gesellschaft verändert. Aus dem amerikanischen Englisch von Heike Schlatterer und Sigrid Schmid, Hoffmann und Campe, Hamburg 2018, ISBN 978-3-455-00399-4.
- Lonka, K., Hietajärvi, L., Moisala, M., & Vaara, L. (2015): Innovative schools: Teaching and learning in the digital era. European Parliament.
- Lovink, G. (2018): Programmierte Traurigkeit. Vom Leben in den Ruinen der Luftschlösser der digitalen Kommunikation. In: Lettre International 123.
- Lovink, G. (2017): Im Bann der Plattformen. Die nächste Runde der Netzkritik. Transcript Verlag. Bielefeld 2017. ISBN 978-3-8376-3368-9.
- Mainzer, K. (2018): Wie berechenbar ist unsere Welt: Herausforderungen für Mathematik, Informatik und Philosophie im Zeitalter der Digitalisierung. Springer Fachmedien Wiesbaden, Wiesbaden, 2018.
- Mårell-Olsson, E., & Bergström, P. (2018): Digital transformation in Swedish schools—Principals' strategic leadership and organisation of tablet-based one-to-one computing initiatives. In Seminar.net (Vol. 14, No. 2, pp. 174-187).
- McLinden, M., Edwards, C., Garfield, J., Moron-Garcia, S. (2015): Strengthening the Links Between Research and Teaching: Cultivating Student Expectations of Research-informed Teaching Approaches. Education in Practice 2, 1 (2015), 6.
- Missomelius, P. (Hg.) (2014): Freie Bildungsmedien und digitale Archive : Medien - Wissen – Bildung. Innsbruck: Innsbruck Univ. Press, 2014, 1. Aufl..

- Peña-López, I. (2015): Students, Computers and Learning. Making the Connection. OECD.
- Pietsch, W., Wernecke, J., Ott, M. (2017): Berechenbarkeit der Welt. Philosophie und Wissenschaft im Zeitalter von Big Data. Springer.
- Rieder, G. & Simon, J. (2016), “Datatrust: Or, The Political Quest for Numerical Evidence and the Epistemologies of Big Data” (joint with G. Rieder), *Big Data & Society*, 3, 2016.
- Rieder, G. & Simon, J. (2017): Big Data: A New Empiricism and its Epistemic and Socio-Political Consequences. (joint with G. Rieder), in: Pietsch, W., Wernecke, J. Ott, M., (eds.) *Berechenbarkeit der Welt? Philosophie und Wissenschaft im Zeitalter von Big Data*. Wiesbaden: Springer VS, 2017.
- Schmid, U., Goertz, L., & Behrens, J. (2017): Monitor Digitale Bildung: die Schulen im digitalen Zeitalter. Bertelsmann Stiftung.
- Simon, J. (2017): Values in Design and Responsible Innovation. In: Hansson, S.-O. (ed.), *Methods for the Ethics of Technology*, London: Rowman & Littlefield International, 2017.
- Zuboff, S. (2018): *Das Zeitalter des Überwachungskapitalismus*. Campus Verlag: Frankfurt/New York
- Zuboff, S. (2017): *Master Or Slave?: The Fight for the Soul of Our Information Civilization*. 2017.

Zusammenfassung

In der vorliegenden Masterarbeit wurde auf die Dolmetschausbildung in Wien und Moskau am Beispiel der Universität Wien und der Moskauer Staatlichen Linguistischen Universität (MSLU) eingegangen. Das Ziel dieser Studie ist ein Vergleich der Lehrinhalte und Rahmenbedingungen der Masterstudiengänge im Konferenzdolmetschen, die an beiden Hochschulen angeboten werden. Dabei wurden folgende Forschungsfragen gestellt: Wie und inwiefern ähneln sich die ausgewählten Studienprogramme? Durch welche Unterschiede zeichnen sie sich aus?

Die Ergebnisse der Forschung haben gezeigt, dass sowohl an der Universität Wien als auch an der MSLU möglicherweise eine Verbindung zu den Traditionen der Vergangenheit besteht. Sie äußert sich beispielsweise in der großen Auswahl der erlernbaren Sprachen an der MSLU oder in den Ausbildungszielen an den beiden Universitäten. So können die AbsolventInnen nach dem Studienabschluss bei Internationalen Organisationen als DolmetscherInnen sowie im Bereich Kommunikation tätig sein. Es erinnert einen an jene Zeiten, als DolmetscherInnen für ihre Diplomatentätigkeit in internationaler Politik ausgebildet wurden.

Außerdem spiegeln sich die Ideen der diskursprägenden DolmetschwissenschaftlerInnen in der Zusammenstellung der Lehrinhalte wider. In diesem Zusammenhang ist in Wien eine Ausrichtung auf Vorlesungen mit translationswissenschaftlichen Fragestellungen und auf Lehrveranstaltungen, die auf das wissenschaftliche Schreiben vorbereiten, festzustellen. In Moskau stehen traditionell vorwiegend praktische Fertigkeiten (Dolmetschkompetenz, spontaner Ausdruck, Redegewandtheit) und Allgemeinwissen im Mittelpunkt des Lehrprogramms. Es lässt sich anmerken, dass beide Programme interdisziplinäre Fächer anbieten, die über das Gebiet Translation hinausgehen. Vor allem ist dies an der Universität Wien der Fall, an der außerdem über aktuelle Entwicklungen im Fach und außerhalb dessen informiert wird.

Die Ergebnisse der vorliegenden Forschung sollen zu einem besseren Verständnis des Themas Dolmetschausbildung beitragen. Die Arbeit bietet zusätzlich einen detailreichen Einblick in die Lehrkonzepte und -ansätze der Moskauer und der Wiener Hochschule, der eventuell der Verbesserung des Lehrplans in diesen oder anderen Bildungseinrichtungen für DolmetscherInnen dienen kann.

Abstract

This master's thesis considers academic interpreter training in Vienna and Moscow using the University of Vienna and the Moscow State Linguistic University (MSLU) as examples. This study aimed to compare the curriculum content and framework conditions of master's courses in conference interpreting offered at the two universities. The following research questions were posed: How and to what extent are the selected study programmes similar? What are their differences?

The research results indicated that both the University of Vienna and MSLU might be connected to traditions, as manifested, for instance, in the wide range of languages that can be studied at MSLU and in the two universities' educational goals. For example, after graduation, former students can work as interpreters at international organizations as well as in the communication field. This fact resembles those times when interpreters were trained for diplomatic work in international politics.

Another section showed that the ideas of discourse-shaping interpreting scholars might be reflected in the course content. In this context, one notices an orientation towards lectures in translation studies and courses preparing students for scientific writing at the University of Vienna. At MSLU, practical skills (interpreting competence, spontaneous speaking, and eloquence) and general knowledge are central to the teaching programme, as was the case in the past. However, both programmes offer interdisciplinary subjects beyond the translation field, especially at the University of Vienna, where students can learn more about current trends in and outside their fields.

The present research results should contribute to a better understanding of interpreter training. This thesis also offers detailed insight into the teaching concepts and approaches of the analysed universities in Moscow and Vienna, which may improve the curriculum for interpreters in these or other educational institutions.